



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Identitätsentwicklung, Alkoholkonsum, Depressivität und
Ängstlichkeit: Empirische Studie anhand einer
österreichischen jugendlichen Stichprobe

Verfasser

Bernhard Krabb

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2015

Studienkennzahl: 298

Studienrichtung: Psychologie

Betreuer: A.o. Univ. Prof. Dr. Mag. Ulrike Willinger

Vorwort

Der Zweck der vorliegenden Arbeit ist eine Replikation ausgewählter, bisher durchgeführter, zumeist jedoch veralteter Studien zum Thema Identitätsentwicklung nach Marcia (1966), beziehungsweise eine Erweiterung bestehender Studienergebnisse zum Thema Alkoholkonsum, Depressivität und Ängstlichkeit in Abhängigkeit der Identitätstheorie von Marcia.

Im theoretischen Teil der Studie werden zunächst die Theorie der Identitätsentwicklung nach Marcia (1966) beschrieben und im Anschluss Forschungsergebnisse, welche für die Hypothesenentwicklung der vorliegenden Studie relevant sind, dargestellt.

Im empirischen Teil der Arbeit werden die aus dem theoretischen Teil hergeleiteten Hypothesen statistisch überprüft und weiters in Bezug zu bestehenden Forschungsergebnissen gesetzt und diskutiert.

Mein persönlicher Dank sei hierbei folgenden Personen ausgesprochen:

Frau A.o. Univ. Prof. Dr. Mag. Ulrike Willinger für die Inspiration zu dieser Arbeit, die wissenschaftliche Betreuung, methodische Unterstützung und Begleitung dieser Studie,

dem Landesschulrat für Niederösterreich, der die Durchführung dieser Studie ermöglicht hat,

allen an dieser Studie beteiligten Schulen, insbesondere den DirektorInnen und LehrerInnen für ihr Engagement und ihre Unterstützung,

allen an dieser Studie beteiligten SchülerInnen, für ihre Bereitschaft an dieser Studie teilgenommen zu haben, für ihr Interesse und ihre Zeit,

meiner Familie und meinen Freunden, die mir durch ihr Interesse am Fortschritt dieser Arbeit immer wieder Motivation und Vertrauen schenkten.

Abstract

Die vorliegende Studie prüfte den Effekt von Geschlecht und Altersgruppen in Bezug auf den Identitätsstatus, sowie dessen Effekt auf Depressivität, Ängstlichkeit und Alkoholkonsum von Jugendlichen im Alter von 14 – 20 Jahren. Hierzu wurden die Personen einem von vier nach ihrem Reifegrad geordneten Identitätsstatus (Identity Diffusion, Foreclosure, Moratorium und Identity Achievement) im globalen, interpersonellen und ideologischen Identitätsbereich zugeordnet. Es ergaben sich Häufigkeitsunterschiede in Bezug auf das Geschlecht, wobei Frauen eher Status aufwiesen, die durch das Fehlen von Commitment und Männer eher Status die durch das Vorhandensein von Commitment gekennzeichnet sind. Varianzanalysen ergaben steigende Identitätsreife bei steigendem Alter. In Bezug auf Depressivität und Ängstlichkeit zeigten sich konform mit bisherigen Forschungsergebnissen sinkende Werte bei steigendem Alter mit Ausnahme von Personen im Status Moratorium. Höhere Identitätsreife war im interpersonellen Bereich mit höherem kurzfristigem Alkoholkonsum verbunden. Die Ergebnisse zeigten weiters, dass der Alkoholkonsum, unabhängig der Ausprägung des Identitätsstatus, von der Anzahl der Freunde, die ebenso Alkohol konsumieren abhängig ist. Die Ergebnisse unterstreichen einmal mehr die Notwendigkeit weiterer Studien im Bereich der Identitätsentwicklung in Bezug auf die oben genannten Variablen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	i
Abstract	ii
Inhaltsverzeichnis	iii
Zusammenfassung	v
Theoretischer Teil	1
1. Einleitung – Identität nach Erik Erikson	1
2. Identität nach Marcia	2
3. Die Identitätsstatus	3
3.1 „Identity Achievement“ (erarbeitete Identität)	3
3.2 „Moratorium“	3
3.3 „Foreclosure“ (übernommene Identität)	4
3.4 „Identity Diffusion“ (Identitätsdiffusion, diffuse Identität)	5
4. Die Begriffe „Commitment“ und „Exploration“	5
4.1. Exploration und Commitment	7
4.1.1 Die fünf Beurteilungskriterien für Exploration	7
4.1.2 Die sechs Beurteilungskriterien für Commitment	9
5. Die geläufigsten Erhebungsinstrumente zur Erfassung des Identitätsstatus	10
6. Exkursion in die bisherige Forschung	11
6.1 Über die Problematik von Geschlechtsunterschieden	12
6.2 Die Entwicklung der Identität im Verlauf des Lebens	15
6.3 Identitätsreife, Alkoholkonsum und der Konsum illegaler Drogen	19
6.4 Der Zusammenhang zwischen Identität, Ängstlichkeit und Depressivität ...	23
Methodischer Teil	26
7. Zielsetzungen, Fragestellungen und Hypothesen	26
8. Untersuchungsablauf	29
8.1 Erhebungsinstrumente	31
8.1.1 Erhebungsinstrument zur Erfassung des Identitätsstatus:	31
8.1.3 Erhebungsinstrument zur Erfassung der Depressivität:	34
8.1.4 Erhebungsinstrument zur Erfassung von Ängstlichkeit:	35
8.1.2 Erhebungsinstrument zur Erfassung des Alkoholkonsums	35

Empirischer Teil.....	37
9. Stichprobenbeschreibung:	37
10. Beantwortung der Fragestellungen	42
10.1 Fragestellungen Identität und Geschlechtsunterschiede	42
10.2 Identität und Altersunterschiede.....	51
10.3 Ausprägungsunterschiede von Depressivität zwischen den globalen Identitätsstatus.....	64
10.4 Ausprägungsunterschiede von Ängstlichkeit zwischen den globalen Identitätsstatus.....	67
10.5 Fragestellungen in Bezug auf Identität und Alkoholkonsum	70
10.5.2 Beantwortung der Fragestellung ob Personen unterschiedlicher Status signifikant unterschiedliche Ausprägungen im Alkoholkonsum aufweisen...	70
10.5.3 Beantwortung der Fragestellung ob Personen mit Status Foreclosure mehr / weniger Alkohol konsumieren, wenn dies Freunde auch tun.	76
11. Zusammenfassung der Ergebnisse	82
12. Diskussion.....	84
13. Literaturverzeichnis.....	90
Anhang	96
14.1 Explorative Faktorenanalyse des Alkoholfragebogens	97
14.2 Reliabilitätsanalyse:	99

Zusammenfassung

Die Grundlage der vorliegenden Arbeit bildet die Identitätsstatustheorie nach Marcia (1966). Dieser Theorie zufolge können Personen abhängig der Ausprägung von zwei innerpsychischen Prozessen, nämlich „Exploration“ – was einen Erkundungsprozess meint – und „Commitment“ – womit der Grad der Bindung (im Sinne einer Verbundenheit) zu den eigenen Einstellungen – einem von vier Identitätsstatus, zugeordnet werden. Identity Achievement stellt hierbei jenen Status dar, bei welchem der Reifegrad im Allgemeinen als am höchsten ausgeprägt angesehen wird und Eriksons (1959, 1963, 1968) Definition von Identität sehr ähnlich ist. Im Reifegrad folgen Moratorium, Foreclosure und Identity Diffusion, letztgenannter Status entspricht in Marcias (1966) Theorie am ehesten dem Begriff der Rollendiffusion nach Erikson (1959, 1963, 1968).

Ziel der vorliegenden Studie war es zu untersuchen, ob sich Unterschiede in den vier Status in Bezug auf Geschlecht, Alter, Depressivität, Ängstlichkeit und Alkoholkonsum feststellen lassen. Hierzu wurden SchülerInnen der in die deutsche Sprache übersetzte Fragebogen „Revised Extended Measure of Ego Identity Status“ (EOM-EIS-II) (Adams, Bennion & Huh, 1989) zur Feststellung des aktuellen Identitätsstatus, Teile des Fragebogen ESPAD Austria 2007 – Fragebogen für Schülerinnen und Schüler“ (Strizek, Uhl, Schmutterer, Grimm, Bohrn, Genk, Kobra & Springer, 2008) zur Erfassung des Alkoholkonsums, das „Beck-Depressions-Inventar“ (BDI) (Hautzinger, Bailer, Worall & Keller, 1995) zur Erfassung der Depressivität sowie die Trait- Angstskala des Fragebogens „Stait-Trait-Angstinventar (STAI) von Laux, Glanzmann, Schaffner und Spielberger (1981) zur Erfassung der Ängstlichkeit vorgegeben.

Zwischen den vier vorkommenden Identitätsstatus konnten Häufigkeitsunterschiede in Bezug auf Geschlecht und Alter festgestellt werden, die darauf hindeuten, dass weibliche Testpersonen häufiger die Status Moratorium und männliche Testpersonen eher Identity Diffusion sowie Identity Achievement aufweisen und in den entsprechenden Skalen auch höher scorten. In Bezug auf Altersunterschiede konnte im Falle von interpersoneller Identität, welche die Auseinandersetzung mit den Themen Freundschaft, Lebensstil, etc. meint, konnte ein Trend sinkender Moratoriumwerte und steigender Identity Achievementwerte bei steigendem Alter festgestellt werden was als Indiz für steigende Identitätsreife bei steigendem Alter

spricht. In Bezug auf Depressivität und Ängstlichkeit konnte festgestellt werden, dass beide Variablen in ihrer Ausprägung mit steigender Identitätsreife abnehmen, wobei Personen im Status Moratorium, also Personen die sich soeben in einer Krise befinden, theoriekonform leicht abweichen. In Bezug auf Alkoholkonsum konnte gezeigt werden, dass eine lineare Beziehung zwischen dem Ausmaß an kurzfristigem Alkoholkonsum und der Identitätsreife für den interpersonellen Identitätsbereich besteht. Personen im Status Foreclosure zeigten zwar wie erwartet einen erhöhten kurzfristigen und langfristigen Alkoholkonsum, wenn ihre Freunde ebenso Alkohol konsumierten. Dieser Effekt zeigte sich jedoch unabhängig des vorliegenden Identitätsstatus für alle untersuchten Personen, also auch für jene, die entweder den Status Identity Diffusion, Moratorium oder Identity Achievement aufwiesen. Die Ergebnisse der Studie unterstreichen insgesamt die Notwendigkeit weiterer Forschung in diesem Bereich.

Theoretischer Teil

1. Einleitung – Identität nach Erik Erikson

Erikson (1959, 1968, 1963) schuf ein Entwicklungsmodell, welches in acht Stufen die psychische und physische Entwicklung eines Menschen in seinem sozialen Kontext beschreibt. Hierbei nimmt Erikson Bezug auf den gesamten Lebenszyklus eines Menschen. Den Stufen in seinem Modell liegt eine Hierarchie zugrunde, welche besagt, dass jede Stufe mit einer Entwicklungsaufgabe, gemeint ist ein intrapersonelles krisenhaftes Geschehen, verbunden ist.

Jede Entwicklungsaufgabe spitzt sich zu einer Krise - im Sinne eines Wendepunktes zu, die es zu bewältigen gilt. Nur die positive Bewältigung der Krise liefert dem Individuum die Ressourcen die nächstfolgende Entwicklungsaufgabe, welche wiederum einer Stufe in Eriksons Modell entspricht, positiv zu bewältigen. Während der Adoleszenz stellt die Formation der Ich-Identität – also eines in sich konsistenten Selbstbildes – die zentrale Entwicklungsaufgabe in diesem Modell dar. Die Entwicklung der Ich-Identität beginnt nach Erikson (1968) bereits durch die Prozesse der Integration von und Identifikation mit wichtigen Bezugspersonen in der Kindheit, vor allem der Eltern und dauert ein Leben lang an. Nach Erikson (1968) erreicht diese Identitätsentwicklung jedoch erst in der Adoleszenz einen krisenhaften Höhepunkt. Die Lösung dieser Krise (Identität vs. Rollendiffusion) stellt das erfolgreiche Zusammenführen vergangener Identifikationen mit vergangenen und aktuellen Erfahrungen und Kompetenzen sowie Zukunftsbestrebungen dar und führt im Idealfall zur Erlangung eines relativ stabilen und individuellen Bildes der eigenen Person (Ich-Identität). Hiermit stellt die Entwicklung der eigenen Identität eine kritische Stufe zwischen der Kindheit und dem Erwachsenenalter dar (vgl. Bentrim-Tapio, 2004). Dieser Ansicht entsprechend beschreibt Erikson (1968) in seiner Theorie in der Adoleszenz vorkommende wesentliche physiologische und kognitive Veränderungen einhergehend mit wachsenden sozialen Erwartungen und somit einen Bewertungsprozess der in der Kindheit übernommenen Einstellungen und Weltanschauungen. Jugendliche beginnen über persönliche und ideologische Themenbereiche nachzudenken, hinterfragen ihre bisherigen Werte, ihre persönlichen Kompetenzen, Ansichten und Haltungen. Einen positiven Verlauf annehmend, kommt es dadurch zu einer von anderen Personen mehr oder weniger

unabhängigen Neubewertung entsprechend der individuellen Geschichte, sodass es zu unverwechselbaren, dem Individuum eigenen Haltungen und Einstellungen kommt (Erikson, 1959, 1963, 1968). Das Ergebnis dieses Bewertungsprozesses kann nach Erikson (1963) abhängig von dessen Gelingen auf einem Kontinuum mit den Polen „identity“ und „role confusion“ gemessen werden (bipolares Konzept). Die Bedeutung Eriksons für die moderne Identitätsforschung liegt nicht nur in seinen theoretischen Überlegungen zur Persönlichkeitsentwicklung, sondern vor allem darin, dass Erikson nach Marcia (vgl. Marcia, 1966, 2006) dem Konstrukt Identität eine präzise, der empirischen Forschung zugängliche Definition der Identität und im Ansatz deren Operationalisierbarkeit liefert.

2. Identität nach Marcia

Ausgehend von Eriksons (1959, 1963, 1968) Theorie zum bipolaren Konzept der Identität mit den Polen „role confusion“ vs „identity“ führte Marcia (1966) Interviews an Collegestudenten durch und operationalisierte anschließend das Konstrukt „Identität“. Marcia (1966) unterschied und dichotomisierte die beiden Prozesse „Exploration“ und „Commitment“ und entwickelte sein „Identity Status Paradigm“ und die erste Fassung des „Identity Status Interview“. Beide Prozesse – „Exploration“ und „Commitment“ – spielen im Rahmen der Identitätsbildung eine gewichtige Rolle. In seiner Theorie nennt Marcia (1966) auch den Begriff „Identity Crisis“ (Identitätskrise) und meint damit einen psychologischen Vorgang, in dem man sich des eigenen Ichs bewusst wird und eine Erkundung („Exploration“) von diversen Einstellungen, Werten, Verhaltensweisen, etc. vornimmt (vgl. Adams, Abraham, & Markstrom, 1987.). „Commitment“, also Bindung, bezieht sich auf selbst definierte Ziele, Werte oder Vorstellungen, die der Person Sinn und Bedeutung geben und gegenüber denen sie sich in einem gewissen Ausmaß verpflichtet fühlt (Waterman, 1984). Durch die vorhin bereits erwähnte Dichotomisierung der beiden Prozesse kam Marcia (1966) zu dem Schluss, dass es vier voneinander qualitativ unterscheidbare Identitätsstatus gibt: „Identity Diffusion“, „Foreclosure“, „Moratorium“ und „Identity Achievement“ (siehe Abb.1). Nach Adams, Bennion und Huh (1989) können diese Identitätsstatus abhängig ihres Reifegrades in eine eindeutige Rangordnung gebracht werden, wobei „Identity Achievement“ jener Status mit der größten und „Identity Diffusion“ jener mit der geringsten Reife darstellt. Das „Moratorium“ liegt an zweiter, und das „Foreclosure“ an dritter Stelle dieses Reifekontinuums. Die

Zugehörigkeit zu einem der vier Identitätsstatus wird dabei durch das Ausmaß an Bindung („Commitment“) und Exploration („Exploration“) hinsichtlich ideologischer und interpersonaler Themen bestimmt. Einen Überblick über die Status in Abhängigkeit der Ausprägung von Commitment und Exploration gibt Abbildung 1.

	Exploration	Keine Exploration
Commitment	„Identity Achievement“	„Foreclosure“
Kein Commitment	„Moratorium“	„Identity Diffusion“

Abbildung 1: Identitätsstatus in Abhängigkeit der Ausprägung von „Exploration“ und „Commitment“

3. Die Identitätsstatus

3.1 „Identity Achievement“ (erarbeitete Identität)

Marcia (1966) nennt den Status in dem sowohl eine Phase der Exploration zu gewissen Themen stattgefunden hat und „commitments“ vorhanden sind, also auch Bindungen zu gewissen Einstellungen aufgebaut wurden, „Identity Achievement“ (erarbeitete Identität). Personen in diesem Status haben demnach eine Identitätskrise hinter sich, Alternativen ausgetestet und sind schließlich für sich selbst eine Bindung zu Werten und Einstellungen in Bezug auf Beruf und Ideologie eingegangen. Weiters meint Marcia (1966), dass diese Personen durch das explorative Verhalten frühere Ansichten re-evaluiert und für sich eine Entscheidung getroffen haben, wer sie sein wollen und zum Beispiel welchen gesellschaftlichen Gruppen sie angehören wollen. Diese Entscheidungen erscheinen recht robust und Personen dieses Status sind dazu befähigt, bei ihrer Auswahl an intrapersonal wichtig erscheinenden Themen stabil zu bleiben und sich nicht von plötzlichen Begebenheiten überwältigen zu lassen. Nach Marcia (2006) ist dieser Status am wenigsten von Persönlichkeitsstörungen betroffen.

3.2 „Moratorium“

Marcia (1966) beschreibt den Status „Moratorium“ als dadurch gekennzeichnet, dass sich Personen gegenwärtig in einem krisenhaften Geschehen befinden, also explorieren, aber bisher keine bindenden Einstellungen und Werte zu bestimmten

Themen aufgebaut haben. Sollten sie Commitments haben, sind diese oft unausgereift und vage formuliert. Das wesentliche Kennzeichen ist das gegenwärtige Suchen bzw. Aufbauen von Commitments. Weiters berichten Personen dieses Status häufig, dass sie einen Kompromiss zwischen den Wünschen der wichtigsten Bezugspersonen einerseits und andererseits ihren eigenen, sowie den Erwartungen der Gesellschaft und der eigenen Ressourcen zu finden versuchen (Marcia, 1993). Kennzeichnend ist weiters, dass sich Personen dieses Status entsprechend der explorativen Phase von Gegebenheiten beeinflussen lassen, dabei aber nicht unreflektiert vorgehen. Darüber hinaus ist dieser Status laut Marcia (2006) durch Vitalität, Engagement und Impulsivität gekennzeichnet. Aus entwicklungspsychologischer Sicht ist das „Moratorium“ und die aufgrund der schwierigen Entwicklungsperiode hervorgehende Entwicklungskrise auch ein verständlicher, erwartbarer und teils wünschenswerter Zustand. Das „Moratorium“ wird von Marcia (2006) im Allgemeinen auch als vorübergehender Status betrachtet, bei dem bei fehlender Unterstützung in Form von bekräftigenden Kontextfaktoren Depressionen und selbstschädigendes Verhalten auftreten können.

3.3 „Foreclosure“ (übernommene Identität)

Personen, die zwar Bindungen zu Themen vorweisen, aber keine Exploration vorgenommen und somit kein krisenhaftes Geschehen erlebt haben, sind nach Marcia (1966) im Status „Foreclosure“ (übernommene Identität). Diese Personen sind dadurch gekennzeichnet, dass sie Werte, Einstellungen und Überzeugungen von wichtigen Bezugspersonen, meist den Eltern, unkritisch übernehmen. Das wichtigste Kriterium scheint aber das Fehlen der Entwicklungskrise. Personen in diesem Status wirken nach Marcia (2006) häufig rigide, angepasst, vernünftig und kognitiv eingeengt. Es ist häufig schwer erkennbar, wo die Ziele und Wünsche der wichtigsten Bezugspersonen enden und die eigenen beginnen. In Situationen in denen das übernommene Wertesystem nicht funktioniert, wirken diese Personen überfordert und ängstlich. Erstaunlicherweise geben sich diese Personen sehr selbstsicher, wobei sie die höchsten Ausprägungen bei Scham und Zweifel haben und generell eigene Fehler und persönlich erfahrene Abneigung nicht eingestehen können.

3.4 „Identity Diffusion“ (Identitätsdiffusion, diffuse Identität)

Hat sowohl keine Exploration als auch keine Bindung zu gewissen Themen stattgefunden, spricht Marcia (1966) von „Identity Diffusion“ (diffuse Identität). Eine Person, die diesen Status aufweist, hat möglicherweise eine krisenhafte Periode durchlebt, jedoch hat diese Person keine Bindung (kein „Commitment“) zu stabilen ideologischen Werten aufgebaut und sich auch nicht mit solchen vertiefend auseinandergesetzt (wenig bis keine „Exploration“). Nennen sie zum Beispiel einen bevorzugten Beruf, fehlt es an bereichsspezifischem Wissen. Ein weiteres Kennzeichen wird darin gesehen, dass sie bei besseren Gelegenheiten schnell zu Entscheidungswechseln neigen. Bei ideologischen Themen scheinen Personen in diesem Status häufig uninteressiert. Nach Marcia (2006) sind diffuse Personen aufgrund ihrer unbeständigen Commitments jedoch flexibel und fähig auf schnelle Veränderungen zu reagieren und sich schnell anzupassen. Diese Überflexibilität verleiht ihnen aber auch ihre unzuverlässige Art.

4. Die Begriffe „Commitment“ und „Exploration“

Um das Ausmaß der beiden identitätsrelevanten Prozesse „Exploration“ und „Commitment“ erfassen zu können, entwickelte Marcia (1966) ein halbstrukturiertes Interview – das „Ego Identity Status Interview“. In seiner Studie zur Entwicklung eines halbstrukturierten Interviews zur Erfassung der Identitätsstatus, kritisierte Marcia die damals gängigen Vorgehensweisen zur Erfassung der Identität mittels semantischen Differential, Q-Sort Techniken, Adjektivrankings oder auch eines Fragebogens (vgl. Bronson, 1959; Gruen, 1960; Rasmussen, 1961; zitiert nach Marcia, 1966) dahingehend, dass diese Methoden zwar in der Lage sind, vorhandene erreichte Identität zu identifizieren, jedoch nicht in vermögen, das Ausmaß der Identität und somit das wichtigste Kriterium, die psychosoziale Krise selbst, zu erfassen (Marcia, 1966). Marcia (1993) meint, dass das Konstrukt Identität schwer erfassbar sei, da es drei Aspekte, einen strukturellen, einen phänomenologischen und einen verhaltensbezogenen Aspekt beinhalte. Folgend sollen die drei Aspekte kurz dargestellt werden, da sie für das Verständnis von den Operationalisierungsvariablen „Exploration“ und „Commitment“, auf welche später noch genauer eingegangen wird, von wichtiger Bedeutung sind.

Mit dem strukturellen Aspekt der Identität wird nach Marcia (1993) die übergeordnete Struktur Eriksons Theorie (1968) zur psychosozialen Entwicklung eines Menschen, in welche das Identitätskonzept eingebettet ist, verstanden. In diesem Sinne wird Identität nicht als unabhängiges Konstrukt, sondern als integrativer Bestandteil eines übergeordneten Entwicklungsschemas verstanden, welches vom Ausgang vorhergehender Stufen abhängig ist und weitere Entwicklungsstufen in Eriksons Theorie beeinflusst. Bereits Erikson (1968) meinte, dass die Identitätsentwicklung ein fortlaufender Prozess sei, der nicht endet. Identität entwickelt sich dieser Ansicht nach weiter und kann zu jederzeit in verschiedenen persönlichen Bereichen dominant werden (vgl. Erikson, 1968; Marcia, 1966, 2006). Somit würde sich jedoch das Identitätskonzept auf den ersten Blick nach Marcia (1993) von einem Strukturmodell entfernen und einem Prozessmodell entsprechen, wobei davon ausgegangen wird, dass das Strukturmodell aufgrund der vorherrschenden Dominanz der Identitätsentwicklung vor allem im Jugendalter dennoch Gültigkeit erfahre.

Mit dem phänomenologischen Aspekt der Identität beschreibt Marcia (1993) die Beschaffenheit des Konstrukts Identität und unterteilt dieses in „*conferred identity*“ (verliehene Identität) und „*constructed identity*“ (erarbeitete Identität). Mit Erstgenannter ist gemeint, wenn sich eine Person bestimmter intrapersoneller Beschaffenheiten, wie zum Beispiel Talente, Interessen oder Gruppenzugehörigkeiten, bewusst wird. Mit Zweitgenannter ist gemeint, wenn eine Person beginnt Entscheidungen darüber zu treffen, wer sie sein mag, welche Überzeugungen sie vertreten und wie sie auftreten möchte. Während erstgenannte Identität einen Bewusstwerdungsprozess über Persönlichkeitseigenschaften meint, in welchem sich die Person wahrzunehmen beginnt, meint die Zweitgenannte einen aktiven Entscheidungsprozess und entspricht dem, was später als Exploration bezeichnet wurde. Nach Marcia (1993) entspricht die „*conferred identity*“ jener theoretischen Auffassung von Identität, die bereits Erikson (1968) beschreibt. Für die „*constructed identity*“ fand Marcia (1993) eine Erklärung im Verhaltensaspekt der Identität, welcher nachfolgend beschrieben wird.

Beim Verhaltensaspekt der Identität geht es nach Marcia (1993) um beobachtbares Verhalten welches als Indikator für die An- oder Abwesenheit von Identitätsstrukturen spricht und um die Frage wie sich diese Identitätsstrukturen im Verhalten manifestieren. Zwei Bereiche die seit jeher vorrangig erscheinen sind berufliche

Vorstellungen und ideologische Einstellungen. Die Differenzierungsvariable, die sich im Verhalten zu manifestieren scheint, wurde „Commitment“, also Bindung, (Marcia 1966) zu den oben genannten Bereichen genannt.

Zunächst war die Annahme, dass ohne Commitment kein Nachweis für Identität vorhanden sei (Marcia 1993). Im Laufe der Forschungen zur Identitätsentwicklung entdeckte Marcia jedoch zwei Typen von „committed“ und zwei von „uncommitted“ Individuen. Der erste Typ, der Commitment aufweist, scheint diese aufgrund persönlicher Erfahrungen bzw. einem krisenhaften Geschehen gemacht zu haben. Die Commitments dieses Typs scheinen aufgrund explorativer Perioden zustande gekommen zu sein und unterscheiden sich eindeutig von jenen aus der Kindheit bzw. präsentieren sich als Variationen vergangener intrapersoneller Themen. Der zweite Typ, der Commitment aufweist, scheint keine explorative Periode durchlaufen zu haben und die Commitments, die generelle Werte und Lebenseinstellungen betreffen, scheinen seit der Kindheit im Wesentlichen unverändert (Marcia 1993). Ein ähnliches Muster wurde im Übrigen bei jenen beiden Typen gefunden, die kein Commitment aufweisen. Die eine Gruppe war mit der Abwesenheit ihrer Commitments relativ stark beschäftigt und versuchten Commitments in verschiedenen Bereichen aufzubauen, die andere Gruppe war relativ uninteressiert daran, an ihren Commitments zu arbeiten. Erstere Gruppe schien wiederum als würde sie sich gerade in der von Erikson (1968) beschriebenen Identitätskrise befinden, die zweite Gruppe erinnerte an Eriksons „Rollendiffusion“.

4.1. Exploration und Commitment

Archer (1993) identifizierte für Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren Kriterien, die für die An- oder Abwesenheit von Exploration und Commitment sprechen. Sie weist weiters darauf hin, dass Jugendliche dieses Alters in unterschiedlichen Bereichen unterschiedliche Identitätsstatus unterschiedlicher Reife aufweisen können. Im Folgenden werden die fünf Beurteilungskriterien für Exploration und die sechs Beurteilungskriterien für Commitment, vorgestellt.

4.1.1 Die fünf Beurteilungskriterien für Exploration

Knowledgeability:

Damit wird der Umfang an Information verstanden, den eine Person über potentielle Alternativen gesammelt und verstanden hat. Archer (1993) weist darauf hin, dass es

in diesem Alter zu einer großen Spannweite an vorhandenem Wissen kommen kann und dass angesichts der limitierten Erfahrungen und kognitiven Reife, die Genauigkeit dieses Kriteriums stark variieren wird.

Activity directed toward gathering Information:

Mit diesem Kriterium meint Archer (1993), dass Jugendliche gewisse Aktivitäten zeigen sollten, um an entscheidungsrelevante Informationen für verschiedene Alternativen zu gelangen. Mit diesen Aktivitäten werden mitunter Introspektion, Interaktionen mit anderen Personen und das Beobachten von anderen gemeint. Wiederum muss berücksichtigt werden, dass Jugendliche dieses Alters in ihren Möglichkeiten zu explorieren eingeschränkt sein könnten.

Considering alternative Potential Identity Elements:

Dieses Kriterium gilt nach Archer (1993) als erfüllt, wenn Jugendliche Vor- und Nachteile verschiedener identitätsbezogener Alternativen abwägen können. Es stellt eines der wichtigsten Kriterien für Exploration dar, wobei das Hauptaugenmerk auf den Prozess selbst gelegt werden muss, da Jugendliche dieses Alters oft unzureichend informiert sind.

Emotional Tone:

Die emotionale Färbung kann, muss aber nach Archer (1993) kein starker Hinweis für exploratives Geschehen darstellen, da Jugendliche eher gedankenbezogen explorieren und weniger emotional. Weiters ist häufig, trotz vorhandener aktueller Exploration, eine Entscheidung in der nahen Zukunft nicht unmittelbar angezeigt, sondern kann zeitlich aufgeschoben werden, wodurch sich Spannungsgefühle reduzieren und somit die emotionale Färbung gering ausfällt.

Desire to make an early decision:

Dies ist ein Kriterium, das, nach Archer (1993) wie aufgrund von bereits unter dem Punkt „emotional tone“ genannten Gründen, bei jüngeren Jugendlichen nicht unbedingt angezeigt sein muss, da viele Entscheidungen erst in der Zukunft getroffen werden können oder müssen. Die meisten, so wird angenommen, werden so schnell wie möglich eine Entscheidung getroffen haben wollen und dementsprechend in einer persönlich ausdrucksvollen Art und Weise vorgehen und

der Zustand sich nicht entschieden zu haben in persönlichem Unbehagen resultieren sollte.

Exploration muss nach Archer (1993) unter limitierten intrapersonellen Faktoren und unter eingeschränkten Bedingungen der sozialen Umwelt betrachtet werden, in welcher Alternativen ausgetestet werden können. Diese Möglichkeiten werden häufig von (1) der Fähigkeit Alternativen zu nennen, für die eine Entscheidung getroffen werden soll, durch die (2) Nennung von Vor- und Nachteilen der jeweiligen Alternativen, durch (3) Aktivitäten, die dazu beitragen sich Wissen über die Alternativen zu beschaffen, und (4) Aufrechterhaltens des Aufwands sowie (5) dem Bedürfnis schnell zu einer Entscheidung zu gelangen, bestimmt.

4.1.2 Die sechs Beurteilungskriterien für Commitment

Knowledgeability:

Bezieht sich, so wie die Exploration, auf die Menge der Information die für die verschiedenen Alternativen gesammelt und verstanden wurde. Diese Informationen stammen meist von wichtigen Bezugspersonen, den Medien oder entspringen eigenen Erfahrungen. Je ausgeprägter das Wissen in einem Bereich ist, desto höher dürfte das Commitment für diesen Bereich sein (Archer, 1993).

Activity directed toward implementing the chosen Identity Element:

Damit meint Archer (1993), dass Jugendliche, die dieses Kriterium erfüllen commitmentunterstützte Aktivitäten zeigen und in diesem Bereich weiterhin explorieren.

Emotional Tone:

Nach Archer (1993) werden Jugendliche die Commitment in bestimmten Bereichen aufweisen, in Gesprächen über diese Bereiche ruhig und ausgeglichen wirken und Beständigkeit in ihrer Wahl zeigen.

Identification with significant others:

Damit ist im weitesten Sinne die, für diese Altersgruppe typische, Übernahme von Ideen und Einstellungen von wichtigen Bezugspersonen gemeint. Abhängig davon, wie weit man die Einstellungen, Werte und Ideen anderer übernimmt und abhängig

inwieweit man sich zu den Themen selbst Gedanken gemacht (exploriert hat) und diese zu einer eigenen Einstellung entwickelt sowie Bindung dazu aufgebaut hat, ist „Commitment“ mehr oder weniger vorhanden (Archer, 1993).

Projection into ones personal future:

Jugendliche sind nach Archer (1993) häufig in der Lage, Pläne in Form eines Vorentwurfs in die Zukunft zu verschieben. Solange ein Sinn dafür besteht, ob diese Pläne mit anderen Aspekten der Zukunft ineinandergreifen und solange sie sich der Wichtigkeit dieser Entscheidung in der Zukunft bewusst sind, gilt dieses Kriterium nach Archer (1993) als erfüllt.

Resistance to beeing swayed:

Das wesentliche Kennzeichen dieses Kriteriums ist die Unfähigkeit bzw. Nichtbereitschaft eine Alternative in Betracht zu ziehen, die als „besser“ eingestuft werden könnte. Alternativen werden zwar häufig genannt, aber deren Umsetzung als unwahrscheinlich eingeschätzt (Archer, 1993).

Commitment äußert sich bei Jugendlichen typischerweise dadurch, dass sie in der Lage sind, eine klare Entscheidung zu treffen, deren Vor- und Nachteile zu nennen, Aktivitäten zu kennen, die ihre Wahl unterstützen, resistent gegenüber vorschnellen Entscheidungswechseln sind, dass sie häufig notgedrungen Entscheidungen in die Zukunft verlegen (müssen) und dass sie in ihren bereits getroffenen Entscheidungen stabil bleiben, wobei durchaus Alternativen genannt werden, die jedoch als unwahrscheinlich eingestuft werden (vgl. Archer, 1993).

5. Die geläufigsten Erhebungsinstrumente zur Erfassung des Identitätsstatus

Seit der Entwicklung des „Identity Status Interview“ (Marcia, 1966) hat sich das Identitätsstatusmodell verändert und weiterentwickelt. Das Interview erfasste in der von Marcia (1966) entwickelten Originalversion die Bereiche „Beruf“, „Politik“ und „Religion“.

Im Verlauf der Jahre kamen die Bereiche „Heirat“ und der Bereich „Rolle der Elternschaft“ sowie „Geschlechtsrollen“ hinzu (vgl. Marcia 1993; Kroger, 2000), wobei das Hauptthema immer der Bereich Beruf blieb. Die letzte Version des

„Identity Status Interview“ (Grotevant, Thorbecke & Meyer, 1982) ist die ausführlichste und umfasst die übergeordneten Strukturen „ideologische Identität“ (mit den Bereichen occupation, politics and religion) sowie „interpersonelle Identität“ (mit den Bereichen friendship, dating und sex roles). Archer (1982, 1989 zitiert nach Kroger, 2000) fügte noch den Bereich „family vs. career priorities“ in ihren Interviews hinzu.

Die Notwendigkeit einer ökonomischeren Erhebung der Identitätsstatus wurde immer deutlicher und so entwickelten Adams, Shea und Fitch (1979) das Fragebogenverfahren „Objective Measure of Ego Identity Status“ (OMEIS), bestehend aus 24 Items, die auf einer sechsstufigen Likertskala das Ausmaß an Zustimmung oder Ablehnung von identitätsrelevanten Aussagen für die Bereiche „Beruf“, „Politik“ und „Religion“ messen. Die hohe Anzahl an Personen die nicht eindeutig einem Identitätsstatus zuordnen konnten sowie die Kritik, dass hierbei lediglich drei ideologische Bereiche inkludiert sind und die interpersonelle Identität vernachlässigt wird, sowie die hohe Korrelation zwischen „Moratorium“ und „Identity Diffusion“, veranlasste zur Revision des Fragebogens. Der Fragebogen „Extended Version of Ego Identity Status“ (EOMEIS-1) (Grotevant und Adams, 1984) beinhaltet nun 64 Items aufgeteilt auf ideologische (Beruf, Politik, Religion, Lebensstil) und interpersonelle (Freundschaft, Dating, Geschlechtsrollen, Erholung und Freizeit) Identitätsstatus. Aus testtheoretischen Gründen, die vor allem den interpersonellen Bereich betrafen, wurde dieser Fragebogen von Adams, Bennion und Huh (1989) abermals revidiert und unter dem Namen „Revised Extended Objective Measure of Ego Identity Status“ (EOM-EIS-II), welcher ebenfalls aus 64 Items mit den oben angeführten inhaltlichen Bereichen und den zusätzlichen interpersonellen Bereich „philosophy of life“ besteht, veröffentlicht und stellt bis dato die aktuellste Version dieses Fragebogenverfahrens dar.

6. Exkursion in die bisherige Forschung

Das Konstrukt Identität nach dem theoretischen Konzept von Marcia (1966) wurde in der bisherigen Forschung vielfach untersucht. Ein Großteil der Studien beschäftigte sich hierbei mit der Weiterentwicklung und Optimierung bestehender Erhebungsinstrumente, wie dem Interview und den Fragebögen OMEIS, EOMEIS-1 und EOMEIS-2 (vgl. Adams, 1998; Kroger, 2000). Viele Forschungsarbeiten und Studien, die seit den 1960-iger Jahren veröffentlicht wurden, beschäftigten sich

neben testtheoretischen Inhalten und Validierungsstudien vor allem mit demografischen Variablen wie zum Beispiel Geschlechts- und Altersunterschiede in Bezug auf die Identitätsentwicklung. Vor allem in den letzten 20 Jahren ist es um das Thema Identität ruhig geworden. Es existiert aber eine kleine überschaubare Anzahl an Studien, die sich mit dem Zusammenhang von Identität und anderen psychologischen Variablen und Konstrukten wie etwa Alkoholkonsum und einer großen Anzahl von Persönlichkeitsvariablen beschäftigen. Hinweise für praktische Anwendung des theoretischen Konzepts im Rahmen psychotherapeutischer Interventionen findet man vor allem bei Marcia (2006).

6.1 Über die Problematik von Geschlechtsunterschieden

Matteson (1993) gibt einen groben Überblick über frühere Forschungsarbeiten, in denen es um Geschlechtsunterschiede in Bezug auf Identität geht. Er (Matteson, 1993) weist jedoch, ebenso wie bereits Adams (1998) und später Kroger (2000) sowie Berg und Erling (2005) im Vorfeld auf die unglückliche Vorgehensweise zur Erforschung von Geschlechtsunterschieden im Zusammenhang mit Identität hin. Wurden anfangs ohnehin nur männliche Testpersonen untersucht (vgl. Marcia, 1966), schreibt Matteson (1993), dass die weitere frühe Vorgehensweise ebenso unglücklich verlief, da Geschlechtsunterschiede mit verschiedenen Interviewformen für männliche und weibliche Testpersonen untersucht wurden und somit festgestellte identitätsbezogene Gemeinsamkeiten und Unterschiede keinen wissenschaftlichen Vergleichsstandards entsprachen. Erst zirka 1970 gab es Interviewverfahren, die als für beide Geschlechter passend erachtet wurden, wobei es dann zeitweise Studien gab, die wiederum nur weibliche Testpersonen untersuchten (vgl. Matteson, 1993; Kroger, 2000). Das Hauptaugenmerk bei Studien, die wissenschaftlichen Standards genügen und welche Geschlechtsunterschiede zum Inhalt hatten, wurde auch nicht auf die Identitätsstatus an sich gelegt, sondern auf psychologische Variablen, die im Zusammenhang mit Identität untersucht wurden oder die den Verlauf der Identitätsentwicklung zum Inhalt hatten. So wird von einigen Studien berichtet, die Ängstlichkeit, und damit ein für die vorliegende Studie relevantes Thema, zum Inhalt haben. Männliche als auch weibliche Personen im Status „Moratorium“ zeigen sich theoriekonform aufgrund der aktuell durchlebten Krise, ängstlicher als Personen in Status, die Commitment aufweisen. Die geringsten Ängstlichkeitswerte weisen Personen im „Foreclosure“ auf. Weiers erbrachten

weibliche Personen im „Foreclosure“ unter Stressbedingung bessere kognitive Leistungen als ihre männlichen Kollegen (Marcia & Friedmann, 1970; Schenkel & Marcia, 1972; Romano, 1975; zitiert nach Matteson, 1993). Matteson (1993) weist weiters darauf hin, dass aufgrund der rein erhobenen ideologischen Identitätsbereiche (Beruf, Politik, Religion) und dem damaligen gesellschaftlichen Bild der Frau, in früheren Studien weibliche Testpersonen höhere Ängstlichkeitswerte aufwiesen. In Bezug auf Autoritarismus konnte in Studien bislang kein Geschlechtsunterschied festgestellt werden. Generell lässt sich sagen, dass Personen im „Foreclosure“ am wenigsten Autoritäten hinterfragen (Marcia & Friedmann, 1972 in Matteson, 1993). Personen im Status „Moratorium“ sind nicht wesentlich kritischer, zeigen aber in der Interaktion mit Autoritätspersonen mehr Ängstlichkeit und geben sich weniger kooperativ (Podd et al., 1970 zitiert nach Matteson, 1993).

Eine Studie zu Identität, Locus of control (LOC, kognitiver Attributionsstil), Geschlecht und ethnischer Herkunft führte Abraham (1983) durch. Insgesamt wurden 223 Testpersonen mittels OMEIS untersucht. Personen im Status „Identity Achievement“ wiesen geringere Werte im externen LOC auf als alle anderen Status. Weiters konnte er keine Geschlechtsunterschiede in Identität und LOC festmachen. In einer weiteren Untersuchung fand Adams (1989), dass entgegen vieler früherer Studien männliche Testpersonen signifikant häufiger im Status „Identity Difussion“ und signifikant weniger im Status „Identity Achievement“ waren als weibliche gleichaltrige Testpersonen.

Adams, Abraham und Markstrom (1987) untersuchten den Zusammenhang zwischen Identität, Selbstaufmerksamkeit (self-consciousness), Selbstbezogenheit (selfreference) und Geschlecht. Sie fanden heraus, dass Personen im Status „Identity Achievement“ im ideologischen Bereich die geringsten Selbstaufmerksamkeitswerte aufwiesen. Dasselbe konnte für die Selbstbezogenheit festgestellt werden. Auch in dieser Studie wurden keine Geschlechtsunterschiede festgestellt. Eine weitere Untersuchung wurde von Adams, Ryan, Hoffman, Dobson und Nielsen (1985) durchgeführt. Männliche Testpersonen ohne Commitment (Diffusion und „Moratorium“) zeigten im Vergleich zu männlichen Testpersonen mit Commitment (Achievement, „Foreclosure“) höhere Achtsamkeitswerte gegenüber sozialen Situationen, größeren Ideenreichtum, häufiger Überforderung in sozialen Situationen und weniger Fähigkeit die Aufmerksamkeit zu regulieren. Weiters

verspüren sie einen stärkeren Drang interpersonelle Situationen zu kontrollieren. Weibliche Testpersonen im Status „Foreclosure“ schätzen sich selbst im Vergleich zu Frauen in anderen Status als weniger ideenreich, bei internen Stimuli schneller überfordert und verwirrt zu sein sowie schneller mit Rückzug aus sozialen Situationen zu reagieren, ein. Sie berichteten häufiger von Konkurrenzsituationen und glaubten von sich weniger Kontrolle über soziale Situationen zu haben. Über Unterschiede zwischen den Geschlechtern berichtet die Studie nicht.

Adams, Shea und Fitch (1979) untersuchten im Rahmen einer Validitätsstudie zum OMEIS die Variablen Selbstakzeptanz, Geschlecht und Alter und konnten keinen signifikanten Haupteffekt des Geschlechts aufzeigen. Bei den männlichen Teilnehmern zeigte sich, dass jüngere männliche Personen häufiger im Status „Identity Diffusion“- und ältere männliche Teilnehmer häufiger im Status „Moratorium“ oder „Identity Achievement“ waren. Die untersuchte Interaktion von Geschlecht und Alter konnte keinen signifikanten Effekt aufweisen.

Eine andere Studie untersuchte den Zusammenhang von Identität und der Beziehungsqualität zu den Müttern, sowie die Kommunikation mit den Eltern. Die Autoren führen an, dass männliche Testpersonen im Status „Foreclosure“ über die höchste affektive Beziehung zu ihren Müttern berichteten und männliche Personen im Status „Identity Diffusion“ über die geringste. Weibliche Testpersonen im Status „Identity Diffusion“ wiesen eine signifikant höhere affektive Beziehung zu ihren Müttern auf als männliche Personen im selben Status. Bezüglich der Kommunikation mit den Eltern gaben weibliche Testpersonen an, sich signifikant mehr mit ihren Eltern zu unterhalten als männliche Testpersonen (Campbell, Adams, & Dobson, 1984). Einen signifikanten Geschlechtsunterschied in Bezug auf die Ausprägungen auf den Identitätsskalen des OMEIS konnten Fregeau und Barker (1986) finden. In dieser Untersuchung gab es signifikante Geschlechtsunterschiede in den Subskalen „Identity Difussion“ und „Moratorium“ wobei weibliche Personen höhere Ausprägungen hatten, als männliche Testpersonen. Hier muss wiederum betont werden, dass der Fragebogen OMEIS lediglich den ideologischen Bereich der Identität, mit den Subbereichen Beruf, Politik und Religion, erfasst und Matteson (1993) darauf hinweist, dass sich vor allem in nachfolgenden Studien mit EOMEIS-1 und EOMEIS-2, die auch den interpersonellen Identitätsbereich erfassen, Geschlechtsunterschiede sich nicht mehr in diesem Ausmaß zeigen sollten. Schiedel und Marcia (1985) schlussfolgern, dass Frauen in der Adoleszenz bereits früher als

Männer höhere Identitätsstatus aufweisen und sich vor allem im jungen Alter Geschlechtsunterschiede zeigen. Mit steigendem Alter ist nach den Autoren auch ein Anstieg der Reife der Identität bei Männern beobachtbar und somit zeigen sich ab einem gewissen Alter keine Geschlechtsunterschiede.

Um die Problematik der Erforschung von Geschlechtsunterschieden im Identitätsbereich, seine Auswirkungen auf die Identitätsforschung und die damit verbundene Schwierigkeit der Feststellung von Geschlechtsunterschieden in der Identität zu verdeutlichen, sei noch folgende Studie von Constantinople (1969, zitiert nach Matteson, 1993) angeführt. In dieser Studie zeigten sich Frauen bedeutend langsamer in ihrer Entwicklung vom Status „Identity Diffusion“ zum Status „Identity Achievement“ als männliche gleichaltrige Personen, also entgegen der Annahme von Schiedel und Marcia (1985). Whitbourne und Waterman (1980, zitiert nach Matteson, 1993) replizierten diese Studie und es zeigte sich, dass die Geschwindigkeit mit welcher männliche und weibliche Testpersonen vom Status „Identity Diffusion“ in den Status „Identity Achievement“ gelangen, ident ist.

Eine Validierungsstudie von Bergh und Erling (2005), welche in Schweden durchgeführt wurde, berichtet von Geschlechtsunterschieden bei Testpersonen im Alter von 17 bis 18 Jahren. Frauen waren signifikant häufiger als Männer im Status „Moratorium“ und Männer signifikant häufiger im Status Identity Diffusion und rangierten signifikant höher auf der Foreclosureskala. Die Autorinnen verglichen die Ausprägungen auf den einzelnen Skalen miteinander und stellten fest, dass es beim Status „Identity Achievement“ keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf die Häufigkeit des Geschlechts, ebenso wenig in der Ausprägung der entsprechenden Skala, gab. Dies würde wiederum die Theorie von Schiedel und Marcia (1985) stützen.

Mag es an neueren Erhebungsinstrumenten oder an sich verändernden Geschlechtsstereotypen oder an unterschiedlichem Explorationsverhalten (vgl. Bergh & Erling, 2005) liegen, zusammenfassend kann man sagen, dass neuere Studien ab 1970 selten Geschlechtsunterschiede in Bezug auf Identität und deren Entwicklung finden. Werden Geschlechtsunterschiede gefunden, dann meist in anderen Konstrukten, die im Zusammenhang mit Identität untersucht wurden.

6.2 Die Entwicklung der Identität im Verlauf des Lebens

Waterman (1993), Marcia (1966), Schiedel und Marcia (1985) weisen darauf hin, dass die Identitätsformation mit steigendem Alter reift. Dieser Annahme zufolge steigt die Identitätsreife mit zunehmendem Alter und je älter eine Person ist, desto ausgereifter müsste ihr Identitätsstatus sein. Diese Hypothese erfährt aber bereits durch Erikson (1968) eine klar formulierte Einschränkung, indem er, wie in Kapitel 1 erwähnt, den Prozess der Formation der Identität als fortlaufenden, nicht endenden Prozess beschreibt. Waterman führte 1982 eine Studie durch, die den Verlauf der Identitätsentwicklung beschreiben soll. Hierbei ging es um die Frage, welche Identitätswechsel, außer dem Verbleib im aktuellen Status, als wahrscheinlich gelten. Eine Person im Status „Identity Diffusion“ wird durch beginnendes Explorieren in den Status „Moratorium“ oder durch Übernehmen von Commitments in den Status „Foreclosure“ wechseln. Eine Person im Status „Foreclosure“ könnte in den Status „Identity Diffusion“ zurückfallen oder durch Hinterfragen der aktuellen Commitments und gleichzeitig beginnendem Explorieren in den Status „Moratorium“ treten. Bei einer Person im Status „Moratorium“ wird durch Festigung von explorierten Alternativen und aufbauendem Commitment der Eintritt in den Status „Identity Achievement“ als am wahrscheinlichsten betrachtet. Scheitern diese Personen, wird der Wechsel in den Status „Identity Diffusion“ als gängig erachtet. Personen im Status „Identity Achievement“ könnten erneut in eine Identitätskrise geraten und somit in den Status „Moratorium“ übertreten, in dem es um die Suche nach Alternativen und den Aufbau von neuen Commitments geht. Diese Personen könnten aber auch bei Verlust der Wertigkeiten und gleichzeitigem Ausbleiben von einer Identitätskrise in den Status „Identity Diffusion“ geraten (Waterman, 1982).

Über die Gründe weshalb sich die Identität weiter- bzw. zurückentwickelt, führten Kroger und Green (1996) eine Studie durch. Sie erwähnen, dass bereits Erikson (1959, 1968, zitiert nach Kroger & Green, 1996) historische und kulturelle Einflüsse, das soziale Milieu, die biologische Ausstattung und individuelle Bedürfnisse als Einflussfaktoren für die Identitätsformation nannte. Theoretische Basis der genannten Studie war die Erkenntnis, dass viele sozialpsychologische Studien über die Beziehung zwischen situativen bzw. kontextbezogenen Variablen und der Persönlichkeitsentwicklung zeigen, dass die situativen Variablen breite Grenzen setzen, wenn es darum geht mögliches Verhalten vorherzusagen. Innerhalb dieser Grenzen ermöglichen Persönlichkeitsvariablen Vorhersagen bestimmter Verhaltensmuster (Stewart, 1980; James, 1990; Flanagan, 1990, zitiert nach Kroger

& Green, 1996). Nach Ansicht der Autoren liegt bei Literatur über Identitätsentwicklung ein ähnliches Verhältnis zwischen situativen Variablen und Persönlichkeitsvariablen nahe. In früheren retrospektiven Studien zur Identitätsentwicklung fanden Kroger und Haslett (1987, 1991 zitiert nach Kroger & Green 1996), dass bei kontrollierten situativen Variablen wie sozioökonomischer Status oder Ausbildungsniveau die Testpersonen trotzdem unterschiedliche Wege der Identitätsbildung und unterschiedliche Lebensstile wählten. Kroger und Green (1996) führten bei 100 erwachsenen Testpersonen das „Identity Status Interview“ retrospektiv durch und fragten die Personen nach Gründen für die veränderte Identität. Hierbei wurden situative, demografische und Persönlichkeitsvariablen gegenübergestellt. Die Ergebnisse zeigen eindeutig, dass demografische Variablen wie Alter und Geschlecht kaum Einfluss auf Identitätsstatuswechsel hatten. Auch situative Variablen wie zum Beispiel historisch basierte Ereignisse oder kritische Lebensereignisse, stießen, wie vermutet, in unterschiedlicher Ausprägung in verschiedenen Bereichen der Identität an Grenzen und waren nur teils mit Identitätsstatuswechsel verbunden. Am häufigsten berichteten die Personen aufgrund interner Veränderungsprozesse den Prozess einer Identitätsstatusveränderung eingeleitet zu haben. In einer Verlaufsstudie prüften Montemayer, Brown und Adams (1985) den Verlauf der Identitätsentwicklung beim Eintritt ins College. Sie fanden, dass sich die Identitätsstatus vor dem Beginn des Collegs noch als sehr stabil erwiesen, dass jedoch der Eintritt ins College einen destabilisierenden Faktor auf die Identität ausübt. Dieses Ergebnis stellt, wenn man es in Verbindung zur Studie von Kroger und Green (1996) setzt, wohl den situativen Rahmen her, innerhalb dessen Persönlichkeitsvariablen bestimmen, welcher Identitätsstatuswechsel vorgenommen wird.

Eine Reihe von Studien hat sich mit der Frage beschäftigt wie sich die Identitätsentwicklung in verschiedenen Altersgruppen abzeichnet. Adams, Shea und Fitch (1979) untersuchten in einer Validitätsstudie zum OMEIS männliche (n=88) und weibliche (n=84) Testpersonen und fanden, dass bei jüngeren männlichen Testpersonen eine Zuordnung zu „Identity Diffusion“ und „Foreclosure“ und bei älteren männlichen Testpersonen eine Zuordnung zu „Moratorium“ und „Identity Achievement“ wahrscheinlicher ist. Bei weiblichen Teilnehmerinnen war die Zuordnung gleichverteilt. Mead (1983) untersuchte in seiner Studie den Zusammenhang zwischen Schulstufe und Identitätsreife und fand eine signifikante

positive Korrelation zwischen Alter und Identitätsreife. O'Neil (1986) fand bei CollegestudentInnen, dass höheres Alter negativ mit den Status „Identity Diffusion“ und „Moratorium“ verbunden ist. In einer anderen Studie in welcher 18 bis 23 jährige Personen untersucht wurden, konnten keine Altersunterschiede in Bezug auf die Identitätsreife festgestellt werden (Rodman, 1983). Streitmatter (1987) fand bei Personen in der achten Schulstufe signifikant höhere Ausprägungen auf den Identity Achievement-Scores und Moratoriumscores als Personen aus der siebten Schulstufe. In einer Untersuchung von 1993 fand Streitmatter, dass bei den untersuchten Personen einer High School eine Abnahme der Diffusions- und Foreclosurescores und Zunahme der „Moratorium“- und Achievementscores mit steigendem Alter, unabhängig vom Geschlecht, stattfindet. Meilmann (1979; zitiert nach Allison & Schultz, 2001) untersuchte Personen im Alter von 12, 15, 18, 21 und 24 Jahren und fand, dass zwischen 96% und 100% der jüngeren Testpersonen die Status „Identity Difussion“ und „Foreclosure“ aufwiesen und dass die Anzahl der Personen mit diesen Status mit zunehmenden Alter abnahm, während die Zahl der Personen die „Identity Achievement“ aufwiesen, größer wurde. Auch Archer (1982; zitiert nach Allison & Schultz, 2001) fand, dass mit zunehmenden Alter der Status „Identity Achievement“ häufiger und „Identity Difussion“ und „Foreclosure“ seltener wird. Allison und Schultz (2001) berichteten dass in ihrer Studie, in welcher sie SchülerInnen der sechsten, siebten und achten Schulstufe untersuchten, lediglich 33% der Gesamtstichprobe einen Identitätsstatus zugeordnet werden konnten. Von diesen Personen weisen 62% die weniger reifen Status „Identity Difussion“ und „Foreclosure“ auf. Weiters wurde über Wechselwirkungen zwischen Geschlecht und Schulstufe berichtet. Mehr Personen in der siebten und achten Schulstufe zeigten den Status „Foreclosure“ als Personen der sechsten Schulstufe. Die starke Zunahme von „Identity Diffusion“ war jedoch nur für weibliche Testpersonen typisch, männliche Testpersonen zeigten zwar, ebenso wie die weiblichen Testpersonen eine starke Zunahme an „Identity Diffusion“ bis in die siebte Schulstufe, jedoch nahm dieser Trend bei ihnen in der achten Schulstufe wieder stark ab. Auch den Status „Foreclosure“ hatten mehr SchülerInnen der achten, als SchülerInnen der sechsten und siebten Schulstufe. Wiederum zeigten unabhängig von der Schulstufe mehr Frauen als Männer diesen Status. Für die Status „Moratorium“ und „Identity Achievement“ gab es weder Haupt- noch Interaktionseffekte in Bezug auf Schulstufe und Geschlecht. Im interpersonellen Identitätsbereich, der aus den Subbereichen

„friendship“, „dating“, „sex-roles“, und „recreation“ besteht, wiesen Personen der achten Schulstufe durchwegs höhere und reifere Scores auf, als Personen der sechsten und siebten Schulstufe. Frauen rangierten hierbei im Subbereich „recreation“ unabhängig der Schulstufe höher als ihre männlichen Kollegen. Entgegen der ursprünglichen Annahme der Autorinnen, dass die Identitätsreife mit höherer Schulstufe steigt, zeigte sich genau ein gegenteiliges Muster. Als Erklärung führen die Autorinnen die Ansicht von Archer an (1982; zitiert nach Allison & Schultz, 2001), die davon ausgeht, dass es wenig Sinn macht Identitätsstatus von Personen unterschiedlichen Alters zu vergleichen, da altersabhängig exploriert wird und auch Commitments altersabhängig aufgebaut werden und somit Identität zwischen verschiedenen Altersgruppen eine unterschiedliche Bedeutung erfährt.

Die Ergebnisse dieser Studie widersprechen allenfalls der Theorie von Schiedel und Marcia (1985), wonach Frauen früher in der Identitätsentwicklung reifen, und stützen eher frühere Studienergebnisse.

6.3 Identitätsreife, Alkoholkonsum und der Konsum illegaler Drogen

Der Zusammenhang zwischen Identitätsreife und Alkoholkonsum wurde erst ab circa 1980 untersucht. Insgesamt nur drei Studien (Jones & Hartmann, 1984, 1988, Jones, Hartmann, Grochowski & Glider, 1989) untersuchten in der genannten Dekade den Zusammenhang von Alkohol und Identitätsentwicklung. Eine Studie von Talashek (1987) untersuchte die Identitätsentwicklung von Jugendlichen mit zumindest einem alkoholabhängigen Elternteil und verglich die Identitätsreife mit Personen die keinen alkoholabhängigen Elternteil hatten, wobei Personen mit alkoholabhängigem Elternteil signifikant geringer ausgereifte Identitätsstatus aufwiesen, wobei dieser Effekt bei jüngeren am stärksten ausgeprägt war. Bezogen auf den eigenen Alkoholkonsum konnten keine Unterschiede in Abhängigkeit der Identitätsreife gefunden werden. In den 1990-iger und seit dem Jahr 2000 gab es jeweils eine Studie von Bishop, Macy-Lewis, Schnekloth, Puswella und Struessel (1997) und Bentrim-Tapio (2004). Jones und Hartmann (1984) untersuchten den Zusammenhang des Konsums von Alkohol, Zigaretten, Marihuana und anderen Drogen. Sie fanden, dass Alkoholkonsum positiv mit ideologischem „Moratorium“ und negativ mit interpersonellem „Foreclosure“ verbunden ist. Erhöhter Zigarettenkonsum zeigte sich positiv mit „Identity Diffusion“ und Identity Achievementscores

korrelierend und wiederum negativ korrelierend mit interpersonellem und ideologischem „Foreclosure“. Der Konsum von Marihuana war bei ideologischem Identity Diffusion und interpersonellem „Identity Achievement“ erhöht. Generell zeigten sich die Konsumhäufigkeiten von allen angeführten Drogen sowie Heroin, Kokain und Inhalantien als positiv mit „Moratorium“- und Achievementscores verbunden.

In einer Studie von 1988 untersuchten Jones und Hartmann die Lebenszeiterfahrung mit Alkohol bei Personen in der frühen und mittleren Adoleszenz in der siebten bis zwölften Schulstufe. Sie fanden, dass die Erfahrung mit Alkoholkonsum abhängig vom Identitätsstatus in dem sich eine Person befindet, variiert. Personen im Status „Foreclosure“ berichteten im Vergleich zu Personen in anderen Status von geringeren Häufigkeiten/Gelegenheiten von Alkoholkonsum. Die restlichen Status unterschieden sich in Bezug auf Häufigkeit von Alkoholkonsum nicht. Generell waren die berichteten Häufigkeiten von Alkoholerfahrungen in allen Status relativ hoch. Im Gegensatz zur Studie von Jones & Hartmann (1984) fanden Jones et al. (1988), dass Foreclosurescores im Zusammenhang mit problematischem Konsum von Rauschmitteln stehen. Jones, Hartmann, Grochowski und Glider (1989) untersuchten in einer Studie Bewohner einer Einrichtung für Substanzmissbrauch in Bezug auf ihre Identitätsreife und verglichen diese mit einer nicht-klinischen parallelisierten Vergleichsgruppe einer Junior-high-school. Zur Feststellung der Identitätsreife wurde dabei das Fragebogenverfahren EOMEIS-1 eingesetzt, welches ja bereits eine Trennung in ideologischen und interpersonellen Identitätsbereich ermöglicht. Sie fanden mittels Vergleiche der Identitätsstatusprofile, dass die klinische Gruppe signifikant weniger psychosozial ausgereift war, als die nicht-klinische Vergleichsstichprobe. Im Bereich der ideologischen Identität erzielte die klinische Gruppe signifikant höhere „Foreclosure“- und geringere Achievementscores als die nicht-klinische Gruppe. Ebenso scorete die klinische Gruppe im interpersonellen Bereich signifikant höher in den Bereichen „Foreclosure“ und Diffusion und niedriger in Achievement als die Vergleichsstichprobe.

Nach Bishop et al. (1997) lassen die bisherigen Arbeiten von Jones und Hartmann (1988) und Jones et al. (1989), wenn auch nur limitiert, die Vermutung nahe legen, dass sich Alkoholkonsum in der Identitätsentwicklung abzeichnet. Weniger ausgereifte Identitätsstatus, also „Identity Diffusion“ und „Foreclosure“, könnten mit problematischem Gebrauch von Alkohol und anderen Substanzen in Form einer

umgekehrt linearen Beziehung in Verbindung stehen, sodass mit Ausnahme des „Foreclosure“, dessen Ergebnisse als widersprüchlich gesehen werden, mit steigender Identitätsreife der Alkoholkonsum abnehmen sollte. Die Autoren stellen weiters die Hypothese in den Raum, dass Personen im Status „Foreclosure“ anfangs dem Experimentieren mit Alkohol widerstehen, sich aber bei beginnendem Konsum dieser als Verbindlichkeit/Verpflichtung herausstellt. Dies würde bedeuten, dass „Foreclosures“ die stärkeren Konsumenten sind, sobald sie mit dem Konsum begonnen haben. Bishop et al. (1997) weisen darauf hin, dass in den Studien von Jones und Hartmann (1988) und Jones et al. (1989) nach der Erfahrung mit Alkohol im bisherigen Leben gefragt wurde. Im Fall der ersten Studie mit dichotomem Antwortformat. Dies sehen sie auch als Grund dafür, dass sich die Status „Identity Diffusion“, „Moratorium“ und „Identity Achievement“ nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Bishop et al. (1997) schlagen deshalb eine Quantifizierung des Alkoholkonsums in verschiedene Alkoholklassen und die Erhebung der Substanzinvolviertheit vor. In ihrer Studie untersuchten sie StudentInnen eines Wohnheimes im ersten Jahr eines Kunstcollegs. Diese waren daher von elterlichen Einflüssen nicht mehr betroffen und man ging davon aus, dass sie bereits Erfahrungen mit Alkohol gesammelt haben. Die TeilnehmerInnen dieser Studie waren zwischen 17 und 19 Jahre alt und somit ihr Alkoholkonsum illegal. Zur Erhebung der Identitätsstatus wurde der EOM-EIS-1 verwendet, zur Erhebung des Alkoholkonsums der „Khavari Alcohol Test“ (KAT) (Khavari & Faber 1987; zitiert nach Bishop et al., 1997), welcher die Getränkeklassen Bier, Wein und Spirituosen sowie innerhalb jeder dieser Klassen die übliche Häufigkeit des Trinkens, das Ausmaß das dabei getrunken wird, das Maximalausmaß das bei irgend einem Anlass getrunken wurde und die Häufigkeit dieses Maximalausmaßes berücksichtigt. Weiters kann mit diesem Verfahren das jährliche Ausmaß an Getränkeklassen und das jährliche Gesamtausmaß an Alkoholkonsum berechnet werden. Die Ergebnisse der Studie bestätigten die Annahmen von Bishop et al. (1997). Die prognostizierte umgekehrt lineare Beziehung zwischen Identitätsreife und Ausmaß an Alkoholkonsum zeichnete sich deutlich ab. Personen im Status „Identity Diffusion“ und im Status „Foreclosure“ berichteten über relativ ausgeprägten Konsum während Personen im Status „Moratorium“ und Low-profile-„Moratorium“ (Personen, die keinen cuttutoffpoint erreichten) einen relativ leichten Konsum angaben. Personen im Status „Identity Achievement“ zeigten im Vergleich zu den anderen Status eine

durchschnittliche Ausprägung des Alkoholkonsums. Weiters zeigten sich signifikante Unterschiede innerhalb der globalen Identitätsstatus (ideologischer und interpersoneller Bereich kombiniert) in Bezug auf sämtliche Skalen, die den Konsum und das Ausmaß von Bier, die übliche Spirituosenmenge sowie die absolute jährliche Alkoholkonsummenge betrafen, in der erwarteten Richtung. Die anderen Skalen des KAT betreffend, also Wein- und Spirituosen-skalen, gab es keine signifikanten Ergebnisse in Bezug auf die Identitätsreife. Bishop et al. (1997) führten dies darauf zurück, dass Bier das bevorzugte alkoholische Getränk von StudentInnen ist. Als mögliche Erklärung der bisher widersprüchlichen Ergebnisse in Bezug auf Foreclosureidentitäten und Alkoholkonsum und hier insbesondere beziehungsweise auf die Studie von Jones und Hartmann (1988), nennen die Autoren die Illegalität des Konsums von alkoholischen Getränken in diesem Alter. Foreclosureidentitäten in der frühen Adoleszenz könnten sich aufgrund der vorgelebten Rollen wichtiger Bezugspersonen dem Alkohol gegenüber enthaltsam zeigen. In der späten Adoleszenz, hier beziehungsweise auf die Studie von Jones et al. (1989) und der eigenen Studie (Bishop et al., 1997), könnten sie von wichtigen Erwachsenen wahrnehmen, dass es toleriert wird Alkohol zu trinken. Diese Hypothese besagt, dass Foreclosureidentitäten von der frühen in die späte Adoleszenz verschiedene Muster des Alkoholkonsums zeigen. wieder aufgegriffen werden. In einer weiteren Studie von Bentrin-Tapio (2004) prüfte diese den Effekt von Identitätsstatus, Immatrikulationslevel und Geschlecht auf Alkoholkonsum, Alkoholerwartungen und Selbstwirksamkeit bei der Ablehnung von Alkohol. Die Idee der Autorin war, dass die Erwartung von Selbstwirksamkeit bei der Ablehnung von Alkohol und Alkoholerwartungen mit dem Alkoholkonsumstil von Collegestudenten zusammenhängt. Die Autorin untersuchte insgesamt 178 männliche und weibliche StudentInnen eines Colleges vom ersten bis zum vierten Jahr (Freshman, Sophomores, Seniors). Es zeigte sich, dass Situationen in denen vier alkoholische Getränke hintereinander getrunken wurden, bei Personen im „Foreclosure“ signifikant häufiger vorkamen, als bei Personen im Status „Moratorium“. Ebenso tranken Seniors bei einem Anlass signifikant häufiger vier alkoholische Getränke hintereinander innerhalb der letzten 30 Tage und in größeren Mengen als Freshman und Sophomores. Weiters konsumierten männliche Testpersonen Alkohol innerhalb der letzten 30 Tage häufiger und in größeren Mengen als weibliche Testpersonen. Ein weiterer geschlechtsspezifischer Unterschied betraf die

Alkoholabhängigkeitserwartung sowie die Selbstwirksamkeit bei Ablehnung von Alkohol, wobei bei Erstgenanntem, männliche Testpersonen höhere Werte- und bei Zweitgenanntem, männliche Testpersonen niedrigere Werte aufwiesen als ihre weiblichen Kolleginnen.

Auch in Bezug auf den Zusammenhang von Alkoholkonsum und Identitätsreife zeigen sich bei Durchsicht der vorhandenen Studien unterschiedliche Ergebnisse. Fanden Jones und Hartmann (1984, 1988) die Status „Moratorium“ und „Identity Achievement“ in der Studie von 1984 als höher korrelierend mit dem Konsum von verschiedenen Substanzen, zeigte sich in der Studie von 1988, dass Personen des Status „Foreclosure“ im Vergleich zu anderen Status weniger Alkohol konsumieren und sich die anderen Status in Bezug auf Alkoholkonsum nicht unterschieden. Jones et al. (1989) wiederum fanden Foreclosurepersonen als im Zusammenhang mit problematischem Substanzkonsum stehend. Bishop et al. (1997) fanden eine umgekehrt lineare Beziehung zwischen Identitätsreife und dem Ausmaß von Alkoholkonsum mit Ausnahme von Personen im „Identity Achievement“. Die Autoren stellten die Vermutung in den Raum, dass Personen des Status „Foreclosure“ in ihrer Entwicklung von der frühen in die späte Adoleszenz abhängig von wichtigen Bezugspersonen unterschiedliche Alkoholkonsummuster aufweisen. Bentrin-Tapio (2004) fand signifikante Unterschiede in Bezug auf Alkoholkonsum nur bei männlichen Testpersonen und hier nur zwischen Personen im Status „Foreclosure“ und „Moratorium“, wobei Erstgenannte mehr und häufiger konsumierten.

Soll es, wie Bishop et al. (1997) vermuten, an den unterschiedlichen Erhebungsmethoden zur Erfassung des Alkoholkonsums oder an anderen Gründen liegen, die Rolle der Identitätsstatus und hier insbesondere die des „Foreclosure“, bleiben unbefriedigt beantwortet. Die Studie von Bishop et al. (1997) erweist sich sicherlich als die ausführlichste in Bezug auf den Zusammenhang von Alkoholkonsum und Identitätsreife.

6.4 Der Zusammenhang zwischen Identität, Ängstlichkeit und Depressivität

Mit der Thematik Identitätsreife, Depressivität und / oder Ängstlichkeit befassten sich bisher nur wenige Studien. Marcia (1993) meint, dass die Studien folgendes Bild zeichnen. Personen im Status „Moratorium“ zeigen gefolgt von Personen im Status „Identity Diffusion“ im Vergleich zu den anderen Status, die höchsten, Personen im

„Foreclosure“ die geringsten Ängstlichkeitswerte (vgl. Marcia, 1967; Marcia & Friedmann, 1970; Oshman & Manosevitz, 1974; Podd et al., 1970; Sterling & Van Horn, 1989 zitiert nach Marcia, 1993) und liefert als Erklärung die aktuell vorhandene Krise bei „Moratorium“ sowie das Übernehmen der Identität bzw. sozial erwünschtes Antwortverhalten (Orlofsky et al., 1973; zitiert nach Marcia 1993) bei Personen im Status „Foreclosure“. Waterman (1993) schlussfolgert aufgrund der Studie von Schenkel und Marcia (1972; zitiert nach Waterman, 1993), dass die Ängstlichkeit bei männlichen Personen nach Beendigung des „Foreclosure“s abnimmt und Frauen im Status „Identity Achievement“ generell die geringsten Ängstlichkeitswerte aufweisen. Dass die Identitätsreife in Anbetracht der nun kurz dargestellten Untersuchungen nur in Bezug auf Ängstlichkeit, nicht aber auf Depressivität, mit Ausnahme der Studie von Wautier und Balter-Blume (2004), untersucht wurde, überrascht ein wenig. Seligmann und Ollendick (1998) führen eine breite Diskussion um das Thema Komorbidität von Angststörungen und Depression in der Jugend und führen in ihrem Review eine Reihe von Studien an, die eine solche nahelegen. Windle und Davies (1999) fanden einen Zusammenhang von Geschlecht und Depression. In ihrer Studie in der sie über 1000 Jugendliche mit einem Durchschnittsalter von 15 Jahren befragten, berichten die Autoren über eine mehr als doppelt so hohe Prävalenz von Depression bei weiblichen Teilnehmerinnen. Auch bei Caldwell, Rodgers, Christensen, Jacomb, Korten und Lynskey (2002) waren die Ausprägungen von Depression und Angst in den Fragebögen bei Frauen höher als bei Männern. Wautier und Balter-Blume (2004) untersuchten den Effekt von Identitätsreife, Bindungsstil und Geschlechtsrollenorientierung auf Depressivität und Ängstlichkeit. Interessant für die vorliegende Studie ist das Ergebnis, wonach Personen mit femininer Geschlechtsrollenorientierung und dem Fehlen von Commitment, womit die Status Identity Diffusion und Moratorium gemeint sind, höhere Ängstlichkeitsausprägungen aufweisen, als Personen mit derselben Geschlechtsrollenorientierung jedoch mit Commitment, also den Status Foreclosure und Identity Achievement. Zusammenfassend sei erwähnt, dass die Wechselwirkung von Identität, Depressivität und Ängstlichkeit in der bisherigen Forschung, bis auf eine Ausnahme (Wautier & Balter-Blume, 2004), ungenügend intensiv erforscht wurde. Einerseits gibt es Studien, die den Zusammenhang von Identitätsreife und Ängstlichkeit (vgl. Waterman, 1993; Marcia, 1993) bzw. Identitätsreife und

Depressivität (vgl. Johansson,1983; zitiert nach Wautier & Balter-Blume, 2004) untersucht haben, andererseits gibt es Studien, die das Zusammenspiel von Ängstlichkeit, Depressivität und Alkoholkonsum (vgl. Caldwell et al., 1997; Seligmann und Ollendick,1998; Windle und Davies, 1999) unter anderem auch unter Berücksichtigung klinischer Ausprägungen zum thematischen Inhalt hatten.

Methodischer Teil

7. Zielsetzungen, Fragestellungen und Hypothesen

Die kognitive, emotionale und physische Entwicklung sowie Einflussgrößen der sozialen Umwelt während der Adoleszenz haben Einfluss darauf, wie sich die Identität während der kritischen Lebensphase der Adoleszenz entwickelt und insbesondere darauf, in welchen Bereichen sich bei Jugendlichen spezielle Identitätsstatus mehr oder weniger manifestieren. Studien die Geschlechtsunterschiede zum Inhalt hatten, berichten über widersprüchliche Ergebnisse. Während einige Studien Häufigkeitsverteilungen in Bezug auf Identität und Geschlecht untersuchten (vgl. Adams, 1984; Barker, 1986; Matteson, 1993; Kroger, 2000) gab es eine Reihe von Studien, die sich auf die Untersuchung von Wechselwirkungen von Identität, Geschlecht und anderen psychologischen Variablen konzentrierte. Diesbezüglich geben Matteson (1993) und Kroger (2000) einen Überblick.

Die Untersuchung von Altersunterschieden in Bezug auf Identität kann nur in der Adoleszenz erfolgen, da alles darauf hindeutet, dass sich ab einem gewissen Alter keine Unterschiede in Bezug auf Identität feststellen lassen (vgl. Wiess, 1984). In der Adoleszenz zeigt sich relativ durchgehend, dass mit zunehmendem Alter auch die Identitätsreife steigt (vgl. Adams, Shea & Fitch, 1979; Mead, 1983; O'Neil, 1986, Streitmatter, 1987,1993).

In Bezug auf Alkoholkonsum scheint es, als hänge der Identitätsstatus mit der Menge an konsumierten Alkohol sowie der konsumierten Getränkeart zusammen. In früheren Studien fanden sich widersprüchliche Ergebnisse in Bezug auf Personen im Status „Foreclosure“ (Jones & Hartmann, 1988; Jones et al., 1989). Bishop et al. (1997) konnten eine umgekehrt lineare Beziehung zwischen Identitätsreife und der Menge an konsumierten Alkohol feststellen, mit Ausnahme von Personen im Status „Identity Achievement“ und postulierten die Hypothese dass Personen im Status „Foreclosure“ dann mehr Alkohol konsumieren, wenn sie wahrnehmen, dass es sich als Verpflichtung herausstellt. Abhängig davon, ob ihnen wichtige Erwachsene Alkoholkonsum tolerieren, würden diese Personen unterschiedliche Alkoholkonsummuster in der Adoleszenz aufweisen. Ein Hauptthema der vorliegenden Studie wird der Zusammenhang von Identitätsreife und Alkoholkonsum

sein, wobei versucht wird den umgekehrt linearen Zusammenhang zwischen den beiden Variablen, den Bishop et al. (1997) bereits gefunden haben, zu replizieren. Eine weitere Überlegung betrifft den Status „Foreclosure“. Anders als bei Bishop et al. (1997) wird nicht davon ausgegangen, dass Foreclosurepersonen altersabhängig und in Abhängigkeit von Erwartungen relevanter Bezugspersonen (v.a. der Eltern) unterschiedliches Alkoholkonsumverhalten aufweisen, sondern, dass abhängig vom Alkoholkonsum relevanter Bezugspersonen aus dem sozialen Umfeld altersunabhängig mehr oder weniger Alkohol konsumiert wird.

Bezüglich Unterschiede in der Ausprägung von Depressivität abhängig vom Identitätsstatus, konnten in jüngster Zeit keine signifikanten Ergebnisse nachgewiesen werden, jedoch berichten Wautier und Balter-Blume (2004) von Studien, die zumindest einen Zusammenhang von Depressivität und Identität andeuten. Lediglich Johansson (1983) fand erhöhte Depressivitätswerte bei Personen im „Moratorium“.

Die Verbindung von Ängstlichkeit und Identität scheint zwar nicht geklärt, wurde jedoch zumindest genauer untersucht, wobei Marica (1993) schlussfolgert, dass Personen im Status „Moratorium“ gefolgt von „Identity Diffusion“, „Identity Achievement“ und „Foreclosure“ die höchsten Ängstlichkeitswerte aufweisen. Als Erklärung wird die momentan vorhandene Krise bei Personen im Status „Moratorium“ herangezogen.

Daraus ergeben sich folgende Hauptfragestellungen:

Fragestellungen in Bezug auf das Geschlecht:

Ist die Identitätsentwicklung geschlechtsabhängig? Zeigen sich in der relativen Häufigkeit bestimmter Identitätsstatus Abweichungen von der erwarteten Anzahl männlicher und weiblicher Fälle? Weiters soll untersucht werden, ob männliche und weibliche Personen unterschiedliche Scoreausprägungen in den einzelnen Skalen des EOM-EIS-II aufweisen.

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied im Identitätsstatus (EOM-EIS-II) zwischen den Geschlechtern

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Skala Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement des EOM-EIS-II zwischen den Geschlechtern.

Fragestellungen in Bezug auf Altersunterschiede:

Zeigen sich Altersunterschiede in der Identitätsentwicklung? Zeigen sich abhängig der Altersgruppe in der relativen Häufigkeit der vorkommenden Identitätsstatus Abweichungen von den theoretisch erwarteten? Weiters soll untersucht werden, ob in Abhängigkeit der Altersgruppen unterschiedliche Scoreausprägungen in den Identitätsskalen erreicht werden?

Weiters interessiert in diesem Zusammenhang die Frage, ob sich das bisher vorgekommene Muster der steigenden Identitätsreife mit steigendem Alter replizieren lässt.

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied im Identitätsstatus (EOM-EIS-II) zwischen den drei Altersgruppen (Altersgruppe 1, AG 2 und AG 3)

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Skala Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement des EOM-EIS-II zwischen den drei Altersgruppen.

Fragestellungen in Bezug auf Identität und Depressivität:

Insbesondere der Zusammenhang zwischen Depressivität und Identität scheint in der bisherigen Literatur wenig erforscht. Zeigen sich abhängig von den Identitätsstatus unterschiedliche Ausprägungen in der Depressivität?

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Depressivität zwischen Personen der Status Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement.

Fragestellungen in Bezug auf Identität und Ängstlichkeit:

Hier wird die in der Literatur postulierte Annahme der erhöhten Ängstlichkeitswerte bei Personen im Status „Moratorium“ überprüft. Unterscheiden sich die Ausprägungen in Ängstlichkeit in Abhängigkeit der einzelnen Identitätsstatus und weisen hierbei Personen im „Moratorium“ die höchsten Werte auf (vgl. Wautier und Balter Blume, 2004, Marcia, 1993)?

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Ängstlichkeit zwischen Personen der Status Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement.

Fragestellungen in Bezug auf Alkoholkonsum und Identität:

Kann wie bei Bishop et al. (1997) eine umgekehrt lineare Beziehung zwischen der Alkoholinvolviertheit und Identitätsreife mit Ausnahme von Personen im Status „Identity Achievement“ gefunden werden?

H1: ,Es gibt einen signifikanten Unterschied im Ausmaß des kurzfristigen sowie des langfristigen Alkoholkonsums bei Personen mit den Status Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement.

Personen im Status „Foreclosure“ zeigten in unterschiedlichen Studien unterschiedliche Ausprägungen in Bezug auf Alkoholkonsum. Bishop et al. (1997) vermuten, dass sich der Alkoholkonsum bei Personen im „Foreclosure“ dann erhöht, wenn er sich als Verpflichtung erweist, bzw. wenn signifikante Erwachsene Alkoholkonsum tolerieren.

Diese Verbindung soll in der vorliegenden Studie überprüft werden, wobei nicht die Einstellung der Erwachsenen sondern jene von Freunden als mögliche Einflussfaktoren herangezogen werden.

Zeigt sich in Abhängigkeit des Trinkens von Alkohol bei wichtigen Bezugspersonen (Freunden) unterschiedliches Alkoholkonsummuster bei Personen im Status „Foreclosure“?

H1: Bei Personen im Status Foreclosure gibt es einen signifikanten Unterschied im Ausmaß des Alkoholkonsums je nachdem ob Freunde trinken oder nicht.

8. Untersuchungsablauf

In Zusammenarbeit mit Mag. Jürgen Steurer wurde zunächst das Verfahren EOM-EIS II anhand der Richtlinien zur Übersetzung von Testverfahren nach Van de Vijver und Hambleton (1996) in die deutsche Sprache übersetzt.

Nach Einholung der erforderlichen Genehmigungen vom Landesschulrat für Niederösterreich¹ für 66 Schulen im genannten Bundesland am 02.06.2008 wurden die Direktoren der Schulen um Erlaubnis gebeten, eine Untersuchung an ihrer Schule durchführen zu dürfen. Für die erziehungsberechtigten Personen wurde eine Einverständniserklärung mitgesendet, die vor der Befragung unterschrieben seitens dieser Personen unterschrieben werden musste. Entsprechende Anfragen, Genehmigungen und Einverständniserklärungen sind dem Anhang (Kapitel 14) zu entnehmen.

Für die vorliegende Studie wurden im Zeitraum von Juni bis Oktober 2008 insgesamt 315 SchülerInnen verschiedener Schulgruppen die Fragebogenbatterie während einer Unterrichtseinheit am Vormittag in den jeweiligen Klassen in Form einer Gruppenbefragung vorgelegt.

Den Schulen wurde als Gegenleistung die Gestaltung einer Unterrichtseinheit mit psychologischen Themen angeboten. Die Voraussetzung für die Teilnahme an der Untersuchung waren folgende Kriterien: die Jugendlichen mussten zwischen 13 und 20 Jahren alt sein,. Weiters mussten die Jugendlichen über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, damit die Befragungsergebnisse nicht aufgrund von Sprachbarrieren verfälscht wurden.

¹ Frau Mag.^a Unterberger Christina und Dr. Freudensprung Friedrich, Landesschulrat für Niederösterreich, Rennbahnstraße 29, 3109 St. Pölten.

8.1 Erhebungsinstrumente

8.1.1 Erhebungsinstrument zur Erfassung des Identitätsstatus:

Die Erhebung des Identitätsstatus erfolgte durch das übersetzte Fragebogenverfahren „Revised Extended Measure of Ego Identity Status“ (EOM-EIS-II; Adams, Bennion & Huh, 1989).

Dieser Fragebogen besteht aus insgesamt 64 Items. Die Items erfassen auf einer sechsstufigen Antwortskala das Ausmaß an Zustimmung zu einer Aussage von „ich stimme überhaupt nicht zu“ bis „ich stimme vollkommen zu“. Die 64 Items erfassen sowohl einen globalen Identitätsstatus, als auch die untergeordneten Bereiche „ideologischer Identitätsstatus“ und „interpersoneller Identitätsstatus“ mit jeweils 32 Items. Diese sind wiederum unterteilt in die Bereiche Beruf, Politik, Religion und Lebensstil (ideologische Identität) mit jeweils acht Items, und den Bereichen Dating, Freundschaft, Geschlechtsrollen und Erholung/Freizeit (interpersoneller Identitätsbereich), ebenfalls mit jeweils 8 Items. Die jeweiligen Items erfassen sowohl das Ausmaß an Commitment als auch das Ausmaß an Exploration.

In Anlehnung an Bergh und Ehrling (2005) wurden in der vorliegenden Studie die Bereiche „Beruf“, „Politik“, „Freundschaft“ und „Freizeitgestaltung“ herangezogen und die Bereiche „Lebensstil“, „Religion“, „Dating“ und „Geschlechtsrollen“ - nicht zuletzt aufgrund kultureller Unterschiede zwischen dem mitteleuropäischen und dem nordamerikanischen Raum - ausgelassen.

Die modifizierte Form des EOM-EIS-II (Adams, Bennion & Huh, 1989) besteht somit aus 32 Items, die einen globalen Identitätsstatus als Ergebnis ausweisen. Jeweils acht Items gelten den Bereichen „Freunde“ und „Freizeitgestaltung“, welche in Summe den interpersonellen Identitätsstatus bilden. Die verbleibenden 16 Items teilen sich wiederum in jeweils acht Items für die Bereiche „Beruf“ und „Politik“. Diese beiden Bereiche zusammen bilden den ideologischen Identitätsstatus. In Abbildung 2 sind Beispielitems für die vier globalen Identitätsstatus („Identity Diffusion“, „Foreclosure“, „Moratorium“ und „Identity Achievement“) angeführt.

Wenn ich gefragt werde, nehme ich manchmal an Freizeitaktivitäten teil. Aber von mir selbst aus, tue ich das kaum.

Beispielitem 3: „Identity Diffusion“

Meine Eltern hatten immer ihre eigenen politischen und moralischen Ansichten zu Themen wie z.B.: Abtreibung und Sterbehilfe und ich habe ihre Einstellung immer akzeptiert.

Beispielitem 4: „Foreclosure“

Es gibt oft viele Gründe, die für eine Freundschaft sprechen würden - ich suche mir jedoch meine engsten Freunde nur aufgrund bestimmter Werte und Gemeinsamkeiten aus, die mir persönlich wichtig sind. ,

Beispielitem 1: „Moratorium“

Ich beschäftige mich noch immer mit meinen Fähigkeiten als Person und damit, welcher Beruf der richtige für mich sein könnte.

Beispielitem 2: „Identity Achievement“

Abbildung 2: Beispielitems aus EOM-EIS-II

Auswertung:

Die Zuteilung der einzelnen Testpersonen zu den jeweiligen Identitätsstatus erfolgte unter Anwendung von insgesamt drei Regeln, welche von Adams (1998) beschrieben werden.

- Die „*Pure Identity Status Rule*“ besagt, dass Personen, die in ihrer Ausprägung auf einer Skala des EOM-EIS-II (Adams, Bennion & Huh, 1989) den Mittelwert plus einer Standardabweichung der betreffenden Skala überschreiten, und bei allen anderen Skalen unter dem jeweiligen Wert bleiben, eindeutig einem Identitätsstatus zugeordnet werden können. In der vorliegenden Studie wurde aufgrund der sonst hohen Ausfallsquote für sämtliche Skalen der Mittelwert plus eine halbe Standardabweichung als sogenannter „Cutoffpoint“ (COP) gewählt (Adams, 1998). Die aus den Daten

errechneten Cutoffpoints der vorliegenden Studie sind in Abbildung 2 dargestellt.

- Die „*Low-Profile Status Rule*“ verlangt, dass Personen, die auf keinen der Skalen den jeweiligen Cutoffpoint erreichen, als „Low Profile „Moratorium““ klassifiziert werden. Diese werden wie in bisherigen Forschungsarbeiten üblich, von weiteren statistischen Analysen und inhaltlichen Diskussionen ausgeschlossen (Adams, 1998).
- Die dritte Regel, genannt „*Transition Status Rule*“ verlangt, dass Personen die die Cutoffpoints von zwei Skalen überschreiten, dem jeweils geringer ausgereiften Identitätsstatus zugeordnet werden. Überschreitet eine Person mehr als drei Cutoffpoints, wird sie als „*multi-dropped*“ klassifiziert und ebenfalls von weiteren Analysen und inhaltlichen Diskussionen ausgeschlossen (Adams, 1998).

Abbildung 3 zeigt die errechneten und angepassten (fett) Cutoffpoints der einzelnen Identitätsskalen der vorliegenden Studie.

<u>Globaler Identitätsstatus</u>							
ID	22,79 / 23	F	17,99 / 18	M	27,72 / 28	IA	32,72 / 33
<u>Ideologischer Identitätsstatus</u>							
ID	13,03 / 13	F	10,55 / 11	M	15,76 / 16	IA	16,14 / 17
<u>Interpersoneller Identitätsstatus</u>							
ID	10,43 / 11	F	7,82 / 8	M	12,81 / 13	IA	17,48 / 18

Abbildung 3: Angabe der Cutoffpoints der einzelnen Identitätsskalen mit Aufrundung auf ganze Zahlen. (ID = „Identity Diffusion“ / F = Foreclosure / M = Moratorium / IA = „Identity Achievement“)

Perosa, Perosa, & Tam (1996) berichten in ihrer Studie mit 8 – 25 jährigen Testpersonen von einer internen Konsistenz der Skalen von .61 bis .91 und einem Durchschnittswert von .79 womit das Verfahren relativ gute Reliabilitätswerte aufweist.

8.1.3 Erhebungsinstrument zur Erfassung der Depressivität:

Zur Erfassung der Depressivität wurde der Fragebogen „Beck-Depressions-Inventar (BDI)“ (Hautzinger, Bailer, Worall & Keller, 1995) verwendet. Der BDI ist ein Selbstbeurteilungsfragebogen und erfasst den Grad der Ausprägungen depressiver Symptomatiken mittels 21 Gruppen von Aussagen. Jede Gruppe beinhaltet eine depressive Symptomatik wobei vier verschiedene Antwortmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Die befragte Person wird aufgefordert, anzugeben wie sie sich in den letzten 7 Tagen, einschließlich des aktuellen Tages gefühlt hat und soll angeben, welche Aussage innerhalb jeder Gruppe am ehesten für sie zutrifft. Ausgewertet werden die Rohscores wobei Werte unter einem Rohwert (RW) von elf Punkten als unauffällig gelten. Werte zwischen 11 und 17 Punkten sprechen für das Vorhandensein milder bis mäßiger depressiver Symptomatiken und Werte ab 18 Punkten gelten klinisch relevant.

Der BDI ist ein sehr prominentes Instrument, welches sowohl in der klinischen Praxis, als auch in der Forschung breite Anwendung findet und wissenschaftlich als gut abgesichert gilt. Abbildung 4 veranschaulicht ein Beispiel eines Items aus der Gruppe J.

- 0 Ich weine nicht öfter als früher**
- 1 Ich weine jetzt mehr als früher**
- 2 Ich weine jetzt die ganze Zeit**
- 3 Früher konnte ich weinen, aber jetzt kann ich es nicht mehr, obwohl ich es möchte.**

Abbildung 4: Beispielitem aus der Gruppe J des BDI (Hautzinger, Bailer, Worall & Keller, 1995)

Der BDI beschreibt die Höhe der inneren Konsistenz (Cronbach's Alpha) mit .88 für alle Stichproben hinweg. Zur Erfassung der inneren und konkurrenten Validität zeigen sich in Vergleichen mit Selbst- und Fremdbeurteilungsskalen zur Erfassung von Depressivität Korrelationen (Spearman Brown Koeffizienten) für erstere zwischen .71 und .89, sowie für Fremdbeurteilungsskalen zwischen .34 und .61 (Hautzinger, Bailer, Worall & Keller, 1995).

8.1.4 Erhebungsinstrument zur Erfassung von Ängstlichkeit:

Zur Erfassung der Ausprägung ängstlicher Symptomatik wurde das Instrument „State-Trait-Angstinventar“ (STAI), (Laux, Glanzmann, Schaffner & Spielberger, 1981) verwendet. Da in der vorliegenden Studie die generelle Ängstlichkeit erfasst werden soll, wurde den UntersuchungsteilnehmerInnen die Trait-Angstskala vorgegeben, welche den Zustand Angst als Eigenschaft erfasst.

Nach Ansicht der Autoren würde sich Angst als Eigenschaft auf „*relativ stabile interindividuelle Differenzen in der Neigung, Situationen als bedrohlich zu bewerten und hierauf mit einem Anstieg der Zustandsangst zu reagieren*“ (S7), beziehen.

Diese Skala umfasst 20 Items, welche die Häufigkeit von Symptomaten von Angst auf einer vierstufigen Bewertungsskala von „fast nie“ über „manchmal“ und „oft“ bis „fast immer“ angeben. Die Testperson wird aufgefordert, sich in Bezug auf die Häufigkeit der jeweiligen Symptomaten einzuschätzen. Aus der Eichstichprobe des Instrumentes ist zu entnehmen, dass bei 15 bis 29-jährigen Testpersonen der Mittelwert für Männer bei $M = 34,59$ ($SD = 8,26$) und jener für Frauen bei $M = 35,65$ ($SD = 9,83$) liegt (Laux, Glanzmann, Schaffner & Spielberger, 1981).

Die interne Konsistenz des Verfahrens wird für beide Skalen (Stait und Trait Skala) mit $r = .90$ angegeben, die Retestreliabilität der Trait Angstskala nach 63 Tagen mit $r = .77$ bis $r = .90$ angegeben. Die Validität der Trait-Angstskala wurde gemessen mit der Skala zur Messung Manifeste Angst (MAS) mit $r = .73$ bis $r = .90$ angegeben.

Abbildung 5 gibt ein Beispielitem des Fragebogens STAI Trait-Skala.

Ich glaube, dass mir meine Schwierigkeiten über den Kopf wachsen	1	2	3	4
--	---	---	---	---

wobei: 1 = fast nie / 2 = manchmal / 3 = oft / 4 = fast immer

Abbildung 5: Beispielitem aus dem Stait-Trait Angstinventar (Laux, Glanzmann, Schaffner & Spielberger, 1981)

8.1.2 Erhebungsinstrument zur Erfassung des Alkoholkonsums

Zur Erfassung des Alkoholkonsums, und anderer wichtiger demografischer Variablen wurde eine Batterie zusammengestellt, die sich einerseits aus Teilen des Fragebogens „Espad Austria 2007 – Fragebogen für Schülerinnen und Schüler“

(Strizek, Uhl, Schmutterer, Grimm, Bohrn, Genk, Kobra & Springer, 2008) und andererseits aus eigen formulierten Items zusammensetzt.

Insbesondere wurde der Bereich der Erfassung illegaler Drogen sowie illegaler Verhaltensweisen ausgelassen und der Fragebogen um einige selbst formulierten Items zu Alkoholkonsum ergänzt.

Je nach abgefragtem Bereich ergeben sich dadurch unterschiedliche Antwortformate wie zum Beispiel dichotome ja/nein Antworten, Angaben über die Häufigkeit verschiedener Verhaltensweisen, Angaben über die Zustimmung verschiedener Erfahrungen etc. In der vorliegenden Studie wurden Items des Fragebogens ESPAD Austria 2007 (Strizek, Uhl, Schmutterer, Grimm, Bohrn, Genk, Kobra & Springer, 2008) und eigens formulierten Items zusammensetzt. Zwei Faktorenanalysen ergaben 2 Faktoren, die „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ (IkA) und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ (IIA) genannt wurden. IkA zeigte sich mit .826 als gut reliabel (Cronbachs Alpha), IIA wies eine innere Konsistenz (Cronbachs alpha) von .687 auf. Die Itemtrennschärfen für den Faktor Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum (IkA) liegen zwischen $r = .730$ und $r = .822$, jene für den Faktor Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum (IIA) zwischen $r = .506$ und $r = .691$.

Empirischer Teil

9. Stichprobenbeschreibung:

Insgesamt nahmen 315 Jugendliche an der Fragebogenstudie teil. 120 Teilnehmer (38,1 %) waren männlich, 195 (61,9 %) waren weiblich. Die Geschlechterverteilung innerhalb der Gesamtstichprobe war nicht gleichverteilt. Es nahmen signifikant mehr weibliche, als männliche Jugendliche an der vorliegenden Studie teil ($\chi^2 = .17.857$; $df = 1$, $p \leq .0001$, 2-seitig), (siehe Tabellen 1a – 1c).

Tabelle 1a: statistische Kennwerte der Geschlechterverteilung innerhalb der Gesamtstichprobe

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	männlich	120	38,1	38,1	38,1
	weiblich	195	61,9	61,9	100,0
	Gesamt	315	100,0	100,0	

Tabelle 1b: Beobachtete und erwartete Häufigkeiten der Geschlechtsaufteilung innerhalb der Gesamtstichprobe

	Beobachtetes N	Erwartete Anzahl	Residuum
männlich	120	157,5	-37,5
weiblich	195	157,5	37,5
Gesamt	315		

Tabelle 1c: Chi Quadrat Test zur Feststellung der Verteilung des Geschlechts innerhalb der Gesamtstichprobe

	Geschlecht
Chi-Quadrat(a)	17,857
df	1
Asymptotische Signifikanz	,000

a. Bei 0 Zellen (.0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 157,5.

Die 315 Testpersonen zeigten ein Durchschnittsalter von $M = 15.98$ Jahren ($SD = 1.084$) und waren zwischen 14 und 20 Jahre alt. Tabelle 2a veranschaulicht Mittelwert (M) und Standardabweichung (SD) der Daten der Stichprobe. Die genaue Altersverteilung der Gesamtstichprobe ist Tabelle 2b zu entnehmen. Der Großteil der Stichprobe (42,2%) fiel auf die Gruppe der 16-jährigen.

Tabelle 2a: Angabe von Mittelwert und Standardabweichung des Alters der Gesamtstichprobe

Alter		
N	Gültig	315
	Fehlend	0
Mittelwert		15,98
Standardabweichung		1,084

Tabelle 2b: Angabe von Häufigkeiten, Prozentsen und kumulierten Prozentsen des Alters der Gesamtstichprobe

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	14	12	3,8	3,8	3,8
	15	95	30,2	30,2	34,0
	16	133	42,2	42,2	76,2
	17	54	17,1	17,1	93,3
	18	9	2,9	2,9	96,2
	19	8	2,5	2,5	98,7
	20	4	1,3	1,3	100,0
	Gesamt	315	100,0	100,0	

Aus Tabelle 2b wird ersichtlich, dass in der Gruppe der 14-jährigen, aber auch in den Gruppen der 18 bis 20-jährigen SchülerInnen zu wenige Fälle gesamt vorhanden sind, um statistische Unterschiedsaussagen treffen zu können. Aus diesem Grund werden für weitere statistische Berechnungen und Analysen drei Altersgruppen gebildet. Nach Steinberg (2011) wird die Adoleszenz in drei Phasen eingeteilt, wobei sich Personen im Alter von 10 – 13 Jahren in der frühen, Personen im Alter von 14 – 17 Jahren in der mittleren und Personen mit einem Alter von 18 – 21 Jahren der späten Adoleszenz befinden. In der vorliegenden Studie wurden drei Altersgruppen gebildet, die jedoch von diesem Schema etwas abweichen. Die erste Gruppe wird jene Personen beinhalten, die ein Alter von 14 bis 15 Jahren aufweisen (Altersgruppe 1, AG 1, $n = 107$; $M = 14.89$; $SD = .32$). Die zweite Gruppe

(Altersgruppe 2, AG 2) besteht aus Personen die 16 Jahre ($n = 133$; $M = 16$; $SD = 0$) alt sind. Jene Personen die ein Alter zwischen 17 bis 20 Jahren ($n = 75$; $M = 17.49$; $SD = .89$) aufwiesen, bilden die Altersgruppe 3 (AG 3). Entsprechende Häufigkeiten - aufgeteilt nach Geschlecht - sind Tabelle 3 zu entnehmen. Die Altersgruppen 1(AG 1) und 3 (AG 3) sowie 2 (AG 2) und 3 (AG 3) unterscheiden sich signifikant in ihren auftretenden Häufigkeiten (AG 1 und AG3: $\chi^2 = 5.626$, $df = 1$, $p = .018$, 2-seitig; AG 2 und AG 3: $\chi^2 = 16.173$, $df = 1$, $p \leq .0001$, 2-seitig).

Tabelle 3: Häufigkeitsverteilung des Alters der Gesamtstichprobe nach Geschlecht

Geschlecht			Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
männlich	Gültig	14 - 15 Jährige	47	39,2	39,2	39,2
		16- Jährige	42	35,0	35,0	74,2
		17 -20- Jährige	31	25,8	25,8	100,0
		Gesamt	120	100,0	100,0	
weiblich	Gültig	14 - 15 Jährige	60	30,8	30,8	30,8
		16- Jährige	91	46,7	46,7	77,4
		17 -20- Jährige	44	22,6	22,6	100,0
		Gesamt	195	100,0	100,0	

Von insgesamt 315 Personen wiesen 193 SchülerInnen (62,9%) einen der vier globalen Identitätsstatus nach Anwendung der Auswertungsregeln nach Adams (1989) auf (ausgenommen „Low Profile Moratoriums“ und „Multi dropped“, die den Empfehlungen nach Adams (1989) von weiteren statistischen Analysen ausgeschlossen werden). Diese unterschieden sich nicht signifikant in der Häufigkeit der zugeordneten globalen Identitätsstatus. Die Status waren über die Stichprobe hinweg gleichverteilt ($\chi^2 = 3.415$, $df = 3$, $p = .332$, 2-seitig). Insgesamt wiesen 58 Personen (30,1%) den Status „Identity Diffusion“ auf, 48 Personen (24,9%) waren dem Status „Foreclosure“ zugeordnet, 40 Personen (20,7%) zeigten den Status „Moratorium“ und 47 Personen (24,4%) wiesen den Status „Identity Achievement“ auf. Tabelle 4 zeigt die Verteilung der globalen Identitätsstatus innerhalb der Gesamtstichprobe.

Tabelle 4: Häufigkeiten und erwartete Häufigkeiten der einzelnen globalen Identitätsstatus innerhalb der Gesamtstichprobe mit Ausschluss von Low-Profile-Moratoriums und Multi Dropped

	Beobachtetes N	Erwartete Anzahl	Residuum
Identity Diffusion	58	48,3	9,8
Foreclosure	48	48,3	-,3
Moratorium	40	48,3	-8,3
Identity Achievement	47	48,3	-1,3
Gesamt	193		

Im interpersonellen Identitätsbereich, bestehend aus den Bereichen Freundschaft und Freizeit, weisen 185 Personen (58%) von insgesamt 315 einen reinen Identitätsstatus nach Adams (1989) auf. Der Status „Identity Diffusion“ kam hierbei bei 56 Personen (17,8%), der Status „Foreclosure“ bei 31 (9,8%) Personen, der Status „Moratorium“ bei 44 Personen (14%) sowie der Status „Identity Achievement“ bei 50 Personen (15,9%) vor. Die Häufigkeit der vier interpersonellen Identitätsstatus innerhalb der Gesamtstichprobe unterschieden sich nicht von den erwarteten Häufigkeiten und waren somit gleichverteilt ($\chi^2 = 7.575$, $df = 3$, $p = .056$, 2-seitig).

Im ideologischen Identitätsbereich, der sich aus den Bereichen „Beruf“ und „Politik“ zusammensetzt zeigten sich die beobachteten Häufigkeiten der vier Status ebenfalls gleich der erwarteten Häufigkeiten. Es gab keine signifikanten Unterschiede in der Häufigkeit der vorkommenden Status innerhalb der Gesamtstichprobe ($\chi^2 = 6.698$, $df = 3$, $p = .082$, 2-seitig). Insgesamt wiesen von den 315 Personen 225 (73,1%) einen der vier Status auf. 73 Personen (23,7%) zeigten den Status „Identity Diffusion“, 52 SchülerInnen (16,9%) wiesen den Status „Foreclosure“ auf, 50 Personen (16,2 %) zeigten den Status „Moratorium“ und ebenso viele den Status „Identity Achievement“.

Von den insgesamt 315 SchülerInnen füllten 308 Personen (97,8%) den Fragebogen BDI aus. Von diesen 308 Personen fielen 219 Personen (71,1 %) in die Gruppe der Personen mit unauffälliger Ausprägung depressiver Symptomatik, 55 Personen (17,9 %) wiesen eine milde bis mäßige Ausprägung depressiver Symptomatik und 34 Personen (11 %) eine klinisch relevante Ausprägung depressiver Symptomatik, entsprechend den Angaben im Manual des BDI (Hautzinger, Bailer, Woral & Keller, 1995) auf. Die Häufigkeiten der drei BDI-Gruppen war stark unterschiedlich ($\chi^2 =$

199.877, $df = 2$, $p \leq .0001$, 2-seitig), wobei die meisten Personen in der Gruppe mit unauffälliger depressiver Symptomatik angefounden wurden. Der Mittelwert der Gesamtstichprobe lag bei $M = 8.20$ mit einer Standardabweichung von $SD = 7.00$. Der Minimalwert lag bei ($Min = 0$), der Maximalwert bei ($Max = 4$). Tabelle 5 zeigt die Häufigkeit der Zuteilung der Testpersonen zu den Kategorien des BDI sowie deren erwartete Häufigkeiten. Tabelle 6 zeigt den entsprechenden Chi-Quadrat Test.

Tabelle 5a: Häufigkeitszuteilungen zu den einzelnen BDI Gruppen innerhalb der Gesamtstichprobe

	Beobachtetes N	Erwartete Anzahl	Residuum
unauffällig	219	102,7	116,3
milde bis mäßige Ausprägung depressiver Symptomatik	55	102,7	-47,7
klinisch relevant	34	102,7	-68,7
Gesamt	308		

Tabelle 6: Chi-Quadrattest zur Überprüfung von Häufigkeitsunterschieden zwischen den drei BDI-Gruppen

	BDI - Zuteilung
Chi-Quadrat(a)	199,877
df	2
Asymptotische Signifikanz	,000

a. Bei 0 Zellen (.0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 102,7.
Tabelle 6b: Chi Quadrat Test

Von den insgesamt 315 Personen beantworteten 307 (7,5%) die Trait Skala des STAI. Die Antworten dieses Fragebogens können zwischen Rohwert $RW = 20$ und $RW = 66$ variieren. Die Testpersonen wiesen einen Mittelwert von $M = 40.74$ und eine Standardabweichung von $SD = 10.42$ auf. Deskriptivstatistiken können Tabelle 7 entnommen werden.

Tabelle 7: Deskriptivstatistiken für die STAI-Scores der Gesamtstichprobe

STAI Score (RW)		
N	Gültig	307
	Fehlend	8
Mittelwert		40,7492
Standardabweichung		10,42428
Schiefe		,330
Standardfehler der Schiefe		,139
Kurtosis		-,555
Standardfehler der Kurtosis		,277
Minimum		20,00
Maximum		66,00

10. Beantwortung der Fragestellungen

Sämtliche Fragestellungen, die in diesem Kapitel beantwortet werden, sind mit einem Alphaniveau von 5 Prozent ($\alpha = 5\%$) zweiseitig getestet worden.

In den folgenden Kapiteln, die sich der Beantwortung der Fragestellungen der vorliegenden Studie widmen, geht es um die Darstellung der Ergebnisse sämtlicher Hypothesen in Bezug auf die Identitätsentwicklung. Wie vorhin bereits erwähnt, werden Personen, die der Kategorie „Low Profile Moratorium“ oder „Multi Dropped“ angehören, entsprechend der Regeln nach Adams (Adams, 1989) von weiteren statistischen Analysen ausgeschlossen. Diese Regeln kamen beim Beantworten der folgenden Fragestellungen zur Anwendung.

10.1 Fragestellungen Identität und Geschlechtsunterschiede

Im Folgenden werden die Häufigkeiten von globalen, interpersonellen sowie ideologischen Identitätsstatus in Bezug zu den erwarteten Häufigkeiten gesetzt. Im Anschluss wird jeweils überprüft, ob sich die Scoreausprägungen in den einzelnen Skalen in Bezug auf das Geschlecht unterscheiden.

Geschlecht und Häufigkeit globaler Identitätsstatus

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied im GLOBALEN Identitätsstatus (EOM-EIS-II) zwischen den Geschlechtern

Es zeigten sich im Chi-Quadrattest signifikante Abweichungen in den tatsächlich beobachteten Häufigkeiten von den theoretisch erwarteten Häufigkeiten in

Abhängigkeit des Geschlechts. Signifikant mehr weibliche Testpersonen ($n = 40$) der Gesamtstichprobe wiesen im Vergleich zu männlichen Testpersonen ($n = 18$) den Status „Identity Diffusion“ auf ($\chi^2 = 8.345$, $df = 1$, $p = .004$, 2-seitig). Ebenso wiesen signifikant mehr weibliche ($n = 29$), als männliche ($n = 11$) Testpersonen den globalen Identitätsstatus „Moratorium“ auf ($\chi^2 = 8.1$, $df = 1$, $p = .004$, 2-seitig). Die globalen Identitätsstatus „Foreclosure“ und „Identity Achievement“ zeigten innerhalb der Gesamtstichprobe in Abhängigkeit des Geschlechts keine signifikanten Abweichungen in den tatsächlichen Häufigkeiten von den theoretisch erwarteten. Tabellen 8 a zeigt die Häufigkeit der Identitätsstatus von männlichen und weiblichen Testpersonen in Form einer Kreuztabelle. Tabelle 8 b zeigt zusätzlich die theoretisch erwartete Häufigkeit pro globalem Identitätsstatus, Tabelle 8c zeigt die Ergebnisse der Chi-Quadrattests.

Tabelle 8a: Häufigkeit der globalen Identitätsstatus nach Geschlechts

Anzahl		Globaler Identitätsstatus inkl. transition rule				
		ID	F	M	IA	Gesamt
Geschlecht	männlich	18	27	11	19	75
	weiblich	40	21	29	28	118
Gesamt		58	48	40	47	193

Anmerkung: ID = Identity Difussion, F = Foreclosure, M = Moratorium, IA = Identity Achievement

Tabelle 8b: beobachtete und erwartete Häufigkeiten der globalen Identitätsstatus aufgeteilt nach Geschlecht.

Globaler Identitätsstatus inkl. transition rule		Beobachtetes N	Erwartete Anzahl	Residuum
ID	männlich	18	29,0	-11,0
	weiblich	40	29,0	11,0
	Gesamt	58		
F	männlich	27	24,0	3,0
	weiblich	21	24,0	-3,0
	Gesamt	48		
M	männlich	11	20,0	-9,0
	weiblich	29	20,0	9,0
	Gesamt	40		
IA	männlich	19	23,5	-4,5
	weiblich	28	23,5	4,5
	Gesamt	47		

Tabelle 8c: Chi Quadrattests zur Überprüfung der Häufigkeitsunterschiede von jeweils globalen Identitätsstatus nach Geschlecht.

Globaler Identitätsstatus inkl. transition rule	Geschlecht	
ID	Chi-Quadrat(a,b,c,d)	8,345
	df	1
	Asymptotische Signifikanz	,004
F	Chi-Quadrat(a,b,c,d)	,750
	df	1
	Asymptotische Signifikanz	,386
M	Chi-Quadrat(a,b,c,d)	8,100
	df	1
	Asymptotische Signifikanz	,004
IA	Chi-Quadrat(a,b,c,d)	1,723
	df	1
	Asymptotische Signifikanz	,189

a Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 29,0.

b Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 24,0.

c Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 20,0.

d Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 23,5.

Geschlecht und Skalenausprägungen globale Identitätsskalen

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Skala GLOBALES Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement des EOM-EIS-II zwischen den Geschlechtern.

Im T-Test für unabhängige Stichproben, zeigten sich in Abhängigkeit des Geschlechts die Ausprägungen der Skalen „Foreclosure“ und „Identity Achievement“ als signifikant unterschiedlich. Männliche Testpersonen scorten sowohl auf der Skala globales „Foreclosure“, (männlich: $M = 16.76$, $SD = 4.55$, weiblich: $M = 14.35$, $SD = 4.31$, $t(191) = 3.69$, $p \leq .0001$) als auch auf der Skala globales „Identity Achievement“ (männlich: $M = 31.90$, $SD = 5.4$, weiblich: $M = 30.2$, $SD = 5.79$, $t(191) = 2.04$, $p = .042$) höher als weibliche Testpersonen. Tabelle 9a zeigt die Mittelwerte der Ausprägungen auf den globalen Identitätsskalen sowie deren Standardabweichung aufgeteilt nach Geschlecht. Tabelle 9b die T-Tests je globaler Identitätsskala nach Geschlecht, wobei signifikante Ergebnisse fett hervorgehoben sind.

Tabelle 9a: Angabe von Deskriptivstatistiken für die globalen Identitätsskalen

	Geschlecht	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Score identity Diffusion	männlich	75	19,2000	5,88631	,67969
	weiblich	118	20,1695	5,91002	,54406
Score Foreclosure	männlich	75	16,7600	4,55252	,52568
	weiblich	118	14,3559	4,31163	,39692
Score Moratorium	männlich	75	24,8267	5,07877	,58645
	weiblich	118	26,1525	5,44063	,50085
Score Identity Achievement	männlich	75	31,9067	5,40063	,62361
	weiblich	118	30,2034	5,79207	,53320

Tabelle 9b: T-Tests zur Überprüfung der globalen Skalenausprägungen zwischen den Geschlechtern

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test		
Score identity Diffusion	Varianzen sind gleich	,110	,740	-1,113	191	,267
	Varianzen sind nicht gleich			-1,114	158,144	,267
Score Foreclosure	Varianzen sind gleich	1,446	,231	3,694	191	,000
	Varianzen sind nicht gleich			3,650	151,321	,000
Score Moratorium	Varianzen sind gleich	,797	,373	-1,693	191	,092
	Varianzen sind nicht gleich			-1,719	165,598	,087
Score Identity Achievement	Varianzen sind gleich	,603	,438	2,044	191	,042
	Varianzen sind nicht gleich			2,076	165,727	,039

Geschlecht und Häufigkeit Interpersoneller Identitätsstatus

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied im INTERPERSONELLEN Identitätsstatus (EOM-EIS-II) zwischen den Geschlechtern

Im interpersonellen Bereich der Identität zeigte sich, dass weibliche Testpersonen entgegen der theoretisch erwarteten Häufigkeiten signifikant häufiger als männliche Testpersonen den Status „Moratorium“ aufweisen ($\chi^2 = 9.09$, $df = 1$, $p = .003$). Alle anderen interpersonellen Status (ID, F, IA) waren in Abhängigkeit des Geschlechts gleichverteilt. Tabelle 10a zeigt die beobachteten und erwarteten Häufigkeiten der einzelnen interpersonellen Identitätsstatus aufgeteilt nach Geschlecht. Tabelle 10b gibt die Chi-Quadrattests wieder.

Tabelle 10a: Beobachtete und erwartete Häufigkeiten der interpersonellen Identitätsstatus nach Geschlecht

IS_interpersonell		Beobachtetes N	Erwartete Anzahl	Residuum
Identity Diffusion	männlich	21	28,0	-7,0
	weiblich	35	28,0	7,0
	Gesamt	56		
Foreclosure	männlich	12	15,5	-3,5
	weiblich	19	15,5	3,5
	Gesamt	31		
Moratorium	männlich	12	22,0	-10,0
	weiblich	32	22,0	10,0
	Gesamt	44		
Identity Achievement	männlich	19	25,0	-6,0
	weiblich	31	25,0	6,0
	Gesamt	50		

Tabelle 10b: Chi-Quadrattests – Verteilung der Geschlechter innerhalb der interpersonellen Identitätsstatus

IS_interpersonell		Geschlecht
Identity Diffusion	Chi-Quadrat(a,b,c,d)	3,500
	df	1
	Asymptotische Signifikanz	,061
Foreclosure	Chi-Quadrat(a,b,c,d)	1,581
	df	1
	Asymptotische Signifikanz	,209
Moratorium	Chi-Quadrat(a,b,c,d)	9,091
	df	1
	Asymptotische Signifikanz	,003
Identity Achievement	Chi-Quadrat(a,b,c,d)	2,880
	df	1
	Asymptotische Signifikanz	,090

a Bei 0 Zellen (.0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 28,0.

b Bei 0 Zellen (.0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 15,5.

c Bei 0 Zellen (.0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 22,0.

d Bei 0 Zellen (.0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 25,0.

Geschlecht und Skalenausprägungen interpersonelle Identität

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Skala INTERPERSONELLES Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement des EOM-EIS-II zwischen den Geschlechtern.

Tabelle 11a zeigt die Anzahl der Fälle, die Mittelwerte und Standardabweichungen der Ausprägungen auf den interpersonellen Identitätsskalen aufgeteilt nach Geschlecht. Zur Überprüfung ob sich signifikante Geschlechtsunterschiede in den Ausprägungen der einzelnen interpersonellen Identitätsskalen zeigen, wurden, wie in Tabelle 9b ersichtlich, T-Tests durchgeführt, wobei sich zeigte, dass weibliche Testpersonen in der Skala interpersonelles „Moratorium“ signifikant höhere Ausprägungen als männliche Testpersonen aufwiesen (weiblich: $M = 11.99$, $SD = 3.57$, männlich: $M = 10.86$, $SD = 3.23$, $t(179) = -2.10$, $p = .036$). In den übrigen interpersonellen Identitätsskalen zeigten sich keine signifikanten Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Testpersonen (siehe Tabelle 11b).

Tabelle 11a: Deskriptivstatistiken der Skalenausprägungen im interpersonellen Identitätsbereich aufgeteilt nach Geschlecht

	Geschlecht	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Score_interpersonell_ID	männlich	64	8,8594	3,63347	,45418
	weiblich	117	8,9658	3,26140	,30152
Score_interpersonellIF	männlich	64	6,4375	2,59960	,32495
	weiblich	117	6,0000	2,47748	,22904
Score_interpersonellIM	männlich	64	10,8594	3,22622	,40328
	weiblich	117	11,9915	3,57312	,33033
Score_interpersonell_IA	männlich	64	16,4531	3,57651	,44706
	weiblich	117	16,4444	3,31778	,30673

Tabelle 11b: T-Tests zur Überprüfung der interpersonellen Skalenausprägungen zwischen den Geschlechtern

Test bei unabhängigen Stichproben						
		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit		
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)
Score_interpersonell_ID	Varianzen sind gleich	1,196	,276	-,202	179	,841
	Varianzen sind nicht gleich			-,195	118,289	,846
Score_interpersonellF	Varianzen sind gleich	,974	,325	1,116	179	,266
	Varianzen sind nicht gleich			1,100	124,465	,273
Score_interpersonellM	Varianzen sind gleich	,995	,320	-2,108	179	,036
	Varianzen sind nicht gleich			-2,172	141,345	,032
Score_interpersonell_IA	Varianzen sind gleich	,177	,674	,016	179	,987
	Varianzen sind nicht gleich			,016	121,634	,987

Geschlecht und Häufigkeit Ideologischer Identitätsstatus

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied im IDEOLOGISCHEN Identitätsstatus (EOM-EIS-II) zwischen den Geschlechtern

Tabelle 12a zeigt die beobachteten und erwarteten Häufigkeiten der ideologischen Identitätsstatus aufgeteilt nach Geschlecht. Chi-Quadrattests zeigten, dass im Falle von ideologischem „Identity Diffusion“ und ideologischem „Moratorium“ signifikante Abweichungen in der Häufigkeit der vorkommenden Status abhängig vom Geschlecht vorkommen (siehe Tabelle 12b). Sowohl der Status ideologisches „Identity Diffusion“ ($\chi^2 = 23.03$, $df = 1$, $p \leq .0001$), als auch der Status Moratorium ($\chi^2 = 5.12$, $df = 1$, $p = .024$) kam signifikant häufiger bei weiblichen Testpersonen vor. Tabelle 10a zeigt die Häufigkeiten und erwarteten Häufigkeiten der ideologischen Identitätsstatus aufgeteilt nach Geschlecht.

Tabelle 12a: Beobachtete und erwartete Häufigkeiten ideologischer Identitätsstatus nach Geschlecht

Geschlecht				
IS_Ideologisch		Beobachtetes N	Erwartete Anzahl	Residuum
Identity Diffusion	männlich	16	36,5	-20,5
	weiblich	57	36,5	20,5
	Gesamt	73		
Foreclosure	männlich	31	26,0	5,0
	weiblich	21	26,0	-5,0
	Gesamt	52		
Moratorium	männlich	17	25,0	-8,0
	weiblich	33	25,0	8,0
	Gesamt	50		
Identity Achievement	männlich	25	25,0	,0
	weiblich	25	25,0	,0
	Gesamt	50		

Tabelle 12b: Chi-Quadrat tests für ideologische Identitätsstatus nach Geschlecht

Statistik für Test		
IS_Ideologisch		Geschlecht
Identity Diffusion	Chi-Quadrat ^{a, b, c}	23,027
	df	1
	Asymptotische Signifikanz	,000
Foreclosure	Chi-Quadrat ^{a, b, c}	1,923
	df	1
	Asymptotische Signifikanz	,166
Moratorium	Chi-Quadrat ^{a, b, c}	5,120
	df	1
	Asymptotische Signifikanz	,024
Identity Achievement	Chi-Quadrat ^{a, b, c}	,000
	df	1
	Asymptotische Signifikanz	1,000

a. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 36,5.

b. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 26,0.

c. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 25,0.

Geschlecht und Skalenausprägungen ideologische Identität

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Skala IDEOLOGISCHES Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement des EOM-EIS-II zwischen den Geschlechtern.

Die Ausprägungen der Testpersonen abhängig vom Geschlecht auf den ideologischen Identitätsskalen wurden mittels T-Tests überprüft. Es zeigte sich, dass männliche Testpersonen signifikant höhere Ausprägungen auf den Skalen ideologisches „Foreclosure“ und ideologisches „Identity Achievement“ aufwiesen (Foreclosure: männlich: $M = 9.97$, $SD = 3.06$, weiblich: $M = 8.51$, $SD = 2.73$, $t(223) = 3.72$, $p \leq .0001$; Identity Achievement: männlich: $M = 15.3$, $SD = 3.65$, weiblich: $M = 14.06$, $SD = 4.13$, $t(223) = 2.3$, $p = .022$). Im Falle der Ausprägung auf der Skala ideologisches „Identity Diffusion“ hingegen zeigten weibliche Testpersonen einen signifikant höheren Skalenmittelwert als ihre männlichen Kollegen (weiblich: $M = 11.56$, $SD = 3.62$, männlich: $M = 10.19$, $SD = 3.66$, $t(223) = -2.76$, $p = .006$). Tabelle 13a zeigt die Anzahl der Fälle, die Skalenmittelwerte sowie die Standardabweichungen der einzelnen ideologischen Identitätsskalen aufgeteilt nach Geschlecht. Tabelle 13b zeigt die T-Tests mit den abhängigen Variablen der Skalenausprägung der einzelnen ideologischen Identitätsskalen in Abhängigkeit des Geschlechts.

Tabelle 13a: Deskriptivstatistiken für die Skalenausprägungen in der ideologischen Identität für weibliche und männliche Testpersonen

Gruppenstatistiken					
	Geschlecht	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Score_ID_IDEIS	männlich	89	10,1910	3,66456	,38844
	weiblich	136	11,5588	3,61840	,31028
Score_F_IDEIS	männlich	89	9,9663	3,05796	,32414
	weiblich	136	8,5147	2,72977	,23408
Score_M_IDEIS	männlich	89	13,6629	3,64923	,38682
	weiblich	136	14,3676	3,72739	,31962
Score_IA_IDEIS	männlich	89	15,3034	3,65067	,38697
	weiblich	136	14,0588	4,12897	,35406

Tabelle 13b: T-Tests ideologische Identität und Geschlecht

		Test bei unabhängigen Stichproben				
		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit		
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)
Score_ID_IDEIS	Varianzen sind gleich	1,594	,208	-2,759	223	,006
	Varianzen sind nicht gleich			-2,751	186,600	,007
Score_F_IDEIS	Varianzen sind gleich	1,281	,259	3,718	223	,000
	Varianzen sind nicht gleich			3,631	173,038	,000
Score_M_IDEIS	Varianzen sind gleich	,057	,811	-1,398	223	,163
	Varianzen sind nicht gleich			-1,404	191,113	,162
Score_IA_IDEIS	Varianzen sind gleich	1,610	,206	2,313	223	,022
	Varianzen sind nicht gleich			2,373	203,873	,019

10.2 Identität und Altersunterschiede

In den folgenden, sich auf Altersunterschiede beziehende Punkte, wurden jeweils die mittleren Ausprägungen der Skalenscores der globalen, interpersonellen und ideologischen Status „Identity Diffusion“, „Foreclosure“, „Moratorium“ und „Identity Achievement“ in Beziehung zu den gebildeten drei Altersgruppen gesetzt und varianzanalytisch untersucht. Weiters wurde mittels Chi Quadrat Tests pro Altersgruppe der Bezug zu den Häufigkeiten der einzelnen Identitätsstatus hergestellt. Altersgruppe 1 umfasste dabei alle Personen der Gesamtstichprobe, welche zwischen 14 und 15 Jahren alt waren, die zweite Gruppe umfasste alle Personen die 16 Jahre alt waren und die dritte Gruppe umfasste schließlich Personen zwischen einem Alter von 17 und 20 Jahren.

Alter und Häufigkeit Globale Identität

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied im GLOBLEN Identitätsstatus (EOM-EIS-II) zwischen den Altersgruppen (AG1, AG2, AG3)

Tabelle 14a zeigt die beobachteten sowie erwarteten Häufigkeiten für die einzelnen Altersgruppen innerhalb der globalen Identitätsstatus. Es zeigten sich, wie in Tabelle 14b ersichtlich, dass es zwischen den Altersgruppen innerhalb der einzelnen globalen Identitätsstatus keine signifikanten Häufigkeitsunterschiede gab. Alle Altersgruppen waren innerhalb der globalen Identitätsstatus gleichverteilt.

Tabelle 14a: Beobachtete und erwartete Häufigkeiten globaler Identitätsstatus nach Geschlecht

Altersgruppe				
Globaler Identitätsstatus		Beobachtetes N	Erwartete Anzahl	Residuum
Identity Diffusion	AG1 (14-15)	22	19,3	2,7
	AG 2 (116)	20	19,3	,7
	AG 3 (17-20)	16	19,3	-3,3
	Gesamt	58		
Foreclosure	AG1 (14-15)	18	16,0	2,0
	AG 2 (116)	18	16,0	2,0
	AG 3 (17-20)	12	16,0	-4,0
	Gesamt	48		
Moratorium	AG1 (14-15)	17	13,3	3,7
	AG 2 (116)	16	13,3	2,7
	AG 3 (17-20)	7	13,3	-6,3
	Gesamt	40		
Identity Achievement	AG1 (14-15)	13	15,7	-2,7
	AG 2 (116)	22	15,7	6,3
	AG 3 (17-20)	12	15,7	-3,7
	Gesamt	47		

Tabelle 14b: Chi-Quadrat tests für globale Identitätsstatus und den Altersgruppen

Statistik für Test		
Globaler Identitätsstatus	Altersgruppe	
Identity Diffusion	Chi-Quadrat ^{a, b, c, d}	,966
	df	2
	Asymptotische Signifikanz	,617
Foreclosure	Chi-Quadrat ^{a, b, c, d}	1,500
	df	2
	Asymptotische Signifikanz	,472
Moratorium	Chi-Quadrat ^{a, b, c, d}	4,550
	df	2
	Asymptotische Signifikanz	,103
Identity Achievement	Chi-Quadrat ^{a, b, c, d}	3,872
	df	2
	Asymptotische Signifikanz	,144

a. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 19,3.

b. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 16,0.

c. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 13,3.

d. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 15,7.

Alter und Skalenausprägung globale Identität

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Skala GLOBALES Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement des EOM-EIS-II zwischen den Altersgruppen.

Eine Varianzanalyse mit der unabhängigen Variable Altersgruppe und den abhängigen Variablen der Scoresausprägungen der globalen Identitätsskalen zeigte keine signifikanten Unterschiede zwischen den Altersgruppen. (siehe Tabelle 29a Anhang, S. 105).

Alter und Häufigkeit Interpersonelle Identität

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied im INTERPERSONELLEN Identitätsstatus (EOM-EIS-II) zwischen den Altersgruppen (AG1, AG2, AG3)

Tabelle 15a gibt Auskunft über beobachtete und erwartete Häufigkeiten der interpersonellen Identitätsstatus innerhalb der drei Altersgruppen. Tabelle 13b zeigt die durchgeführten Chiquadrattests. Es zeigten sich die drei Altersgruppen innerhalb der interpersonellen Status „Moratorium“ ($\chi^2 = 9.04$, $df = 2$, $p = .011$) sowie interpersonelles „Identity Achievement“ ($\chi^2 = 7.84$, $df = 2$, $p = .020$) als ungleich verteilt. Die Ergebnisse des Chi Quadrat Tests sind in Tabelle 15 b dargestellt.

Tabelle 15a: Beobachtete und erwartete Häufigkeiten interpersoneller Identitätsstatus nach Altersgruppen

Altersgruppe				
IS_interpersonell		Beobachtetes N	Erwartete Anzahl	Residuum
Identity Difussion	AG1 (14-15)	26	18,7	7,3
	AG 2 (116)	18	18,7	-,7
	AG 3 (17-20)	12	18,7	-6,7
	Gesamt	56		
foreclosure	AG1 (14-15)	14	10,3	3,7
	AG 2 (116)	11	10,3	,7
	AG 3 (17-20)	6	10,3	-4,3
	Gesamt	31		
Moratorium	AG1 (14-15)	9	14,7	-5,7
	AG 2 (116)	24	14,7	9,3
	AG 3 (17-20)	11	14,7	-3,7
	Gesamt	44		
Idenitty Achievement	AG1 (14-15)	18	16,7	1,3
	AG 2 (116)	24	16,7	7,3
	AG 3 (17-20)	8	16,7	-8,7
	Gesamt	50		

Tabelle 15b: Chi-Quadrattests für interpersonelle Identitätsstatus und Altersgruppen

Statistik für Test		
IS_interpersonell	Altersgruppe	
Identity Difussion	Chi-Quadrat ^{a,b,c,d}	5,286
	df	2
	Asymptotische Signifikanz	,071
foreclosure	Chi-Quadrat ^{a,b,c,d}	3,161
	df	2
	Asymptotische Signifikanz	,206
Moratorium	Chi-Quadrat ^{a,b,c,d}	9,045
	df	2
	Asymptotische Signifikanz	,011
Idenitty Achievement	Chi-Quadrat ^{a,b,c,d}	7,840
	df	2
	Asymptotische Signifikanz	,020

a. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 18,7.

b. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 10,3.

c. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 14,7.

d. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 16,7.

Alter und Skalenausprägung interpersonelle Identität

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Skala INTERPERSONELLES Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement des EOM-EIS-II zwischen den Altersgruppen.

Eine Varianzanalyse mit den drei Altersgruppen als unabhängige Variable und den Ausprägungen auf den Skalen der interpersonellen Identität als abhängige Variablen ergab einen signifikanten Haupteffekt der Altersgruppen ($F(2 / 178) = 4.087$, $p = .018$) für die Skala interpersonelles „Moratorium“. Altersgruppe 1 unterschied sich hinsichtlich ihrer Ausprägung auf der Skala interpersonelles „Moratorium“ signifikant von der höher scorenden Altersgruppe 2 (AG 1: $M = 10.64$, $SD = 3.54$, AG2: $M = 12.18$, $SD = 3.34$, $p = .029$), wobei die Gruppenmittelwerte der Ausprägung auf der Skala interpersonelles „Moratorium“ aller drei Altersgruppen einen signifikanten linearen Trend aufweisen ($p = .018$). Die Altersgruppen unterschieden sich in Bezug auf die anderen interpersonellen Skalen („Identity Diffusion“, „Foreclosure“ und „Identity Achievement“) nicht signifikant voneinander (siehe Tabelle 16c). Tabelle 16a zeigt die Anzahl der Fälle, Mittelwerte und Standardabweichungen der einzelnen Altersgruppen in den jeweiligen Skalen der interpersonellen Identität. Tabelle 16b zeigt die Überprüfung der Varianzhomogenität der drei Altersgruppen in den interpersonellen Identitätsskalen, wobei diese im Falle von interpersonellem „Identity Diffusion“ nicht gegeben ist. Abbildung 6 veranschaulicht den signifikanten linearen Trend mit steigenden Moratoriumswerten bei steigendem Alter.

Tabelle 16a: Deskriptivstatistiken der drei Altersgruppen für die interpersonelle Identität

ONEWAY deskriptive Statistiken						
		N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Score_interpersonell_ID	AG1 (14-15)	67	9,0149	3,35520	4,00	20,00
	AG 2 (16)	77	8,5714	2,92642	4,00	21,00
	AG 3 (17-20)	37	9,5135	4,24671	4,00	19,00
	Gesamt	181	8,9282	3,38794	4,00	21,00
Score_interpersonellIF	AG1 (14-15)	67	6,2537	2,75430	4,00	14,00
	AG 2 (16)	77	6,1169	2,17627	4,00	13,00
	AG 3 (17-20)	37	6,0541	2,80818	4,00	18,00
	Gesamt	181	6,1547	2,52286	4,00	18,00
Score_interpersonellIM	AG1 (14-15)	67	10,6418	3,54496	4,00	19,00
	AG 2 (16)	77	12,1818	3,34714	4,00	19,00
	AG 3 (17-20)	37	12,0811	3,38607	4,00	19,00
	Gesamt	181	11,5912	3,48787	4,00	19,00
Score_interpersonell_IA	AG1 (14-15)	67	15,8806	3,77200	9,00	24,00
	AG 2 (16)	77	16,9870	3,01092	10,00	23,00
	AG 3 (17-20)	37	16,3514	3,37652	10,00	24,00
	Gesamt	181	16,4475	3,40159	9,00	24,00

Tabelle 16b Test auf Homogenität der Varianzen (Altersgruppen und interpersonelle Identität)

Test der Homogenität der Varianzen				
	Levene-Statistik	df1	df2	Signifikanz
Score_interpersonell_ID	4,615	2	178	,011
Score_interpersonellIF	2,074	2	178	,129
Score_interpersonellIM	,697	2	178	,499
Score_interpersonell_IA	2,815	2	178	,063

Tabelle 16c: Varianzanalysen mit Alter und Scoreausprägungen im interpersonellen Bereich

Einfaktorielle ANOVA								
			Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz	
Score_interpersonell_ID		(Kombiniert)	22,981	2	11,490	1,001	,370	
	Zwischen							
	den	Linearer	Ungewichtet	5,926	1	5,926	,516	,473
	Gruppen	Term	Gewichtet	2,535	1	2,535	,221	,639
			Abweichung	20,445	1	20,445	1,781	,184
	Innerhalb der Gruppen		2043,085	178	11,478			
Gesamt		2066,066	180					
Score_interpersonellIF		(Kombiniert)	1,142	2	,571	,089	,915	
	Zwischen							
	den	Linearer	Ungewichtet	,950	1	,950	,148	,701
	Gruppen	Term	Gewichtet	1,084	1	1,084	,169	,682
			Abweichung	,058	1	,058	,009	,924
	Innerhalb der Gruppen		1144,527	178	6,430			
Gesamt		1145,669	180					
Score_interpersonellIM		(Kombiniert)	96,132	2	48,066	4,087	,018	
	Zwischen							
	den	Linearer	Ungewichtet	49,379	1	49,379	4,198	,042
	Gruppen	Term	Gewichtet	67,462	1	67,462	5,736	,018
			Abweichung	28,670	1	28,670	2,438	,120
	Innerhalb der Gruppen		2093,614	178	11,762			
Gesamt		2189,746	180					
Score_interpersonell_IA		(Kombiniert)	44,287	2	22,144	1,934	,148	
	Zwischen							
	den	Linearer	Ungewichtet	5,282	1	5,282	,461	,498
	Gruppen	Term	Gewichtet	11,967	1	11,967	1,045	,308
			Abweichung	32,320	1	32,320	2,822	,095
	Innerhalb der Gruppen		2038,464	178	11,452			
Gesamt		2082,751	180					

Tabelle 16d: Post-Hoc Vergleiche

Mehrfachvergleiche

Scheffé-Prozedur

Abhängige Variable	(I) Altersgruppe	(J) Altersgruppe	Mittlere Differenz (I-J)	Standardfehler	Signifikanz
Score_interpersonell_ID	AG1 (14-15)	AG 2 (16)	,44350	,56602	,736
		AG 3 (17-20)	-,49859	,69392	,773
	AG 2 (16)	AG1 (14-15)	-,44350	,56602	,736
		AG 3 (17-20)	-,94208	,67770	,383
	AG 3 (17-20)	AG1 (14-15)	,49859	,69392	,773
		AG 2 (16)	,94208	,67770	,383
Score_interpersonellIF	AG1 (14-15)	AG 2 (16)	,13685	,42364	,949
		AG 3 (17-20)	,19968	,51938	,929
	AG 2 (16)	AG1 (14-15)	-,13685	,42364	,949
		AG 3 (17-20)	,06283	,50723	,992
	AG 3 (17-20)	AG1 (14-15)	-,19968	,51938	,929
		AG 2 (16)	-,06283	,50723	,992
Score_interpersonellIM	AG1 (14-15)	AG 2 (16)	-1,54003*	,57298	,029
		AG 3 (17-20)	-1,43929	,70245	,126
	AG 2 (16)	AG1 (14-15)	1,54003*	,57298	,029
		AG 3 (17-20)	,10074	,68603	,989
	AG 3 (17-20)	AG1 (14-15)	1,43929	,70245	,126
		AG 2 (16)	-,10074	,68603	,989
Score_interpersonell_IA	AG1 (14-15)	AG 2 (16)	-1,10642	,56538	,150
		AG 3 (17-20)	-,47075	,69314	,794
	AG 2 (16)	AG1 (14-15)	1,10642	,56538	,150
		AG 3 (17-20)	,63566	,67694	,644
	AG 3 (17-20)	AG1 (14-15)	,47075	,69314	,794
		AG 2 (16)	-,63566	,67694	,644

*. Die Differenz der Mittelwerte ist auf dem Niveau 0.05 signifikant.

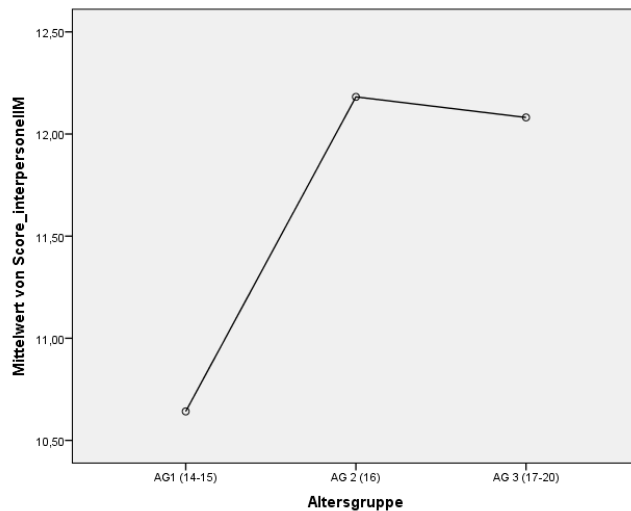


Abbildung 6: Veranschaulichung des Trends steigender interpersoneller Moratoriumscores mit steigendem Alter

Alter und Häufigkeit Ideologischer Identitätsbereich

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied im IDEOLOGISCHEN Identitätsstatus (EOM-EIS-II) zwischen den Altersgruppen (AG1, AG2, AG3)

Tabelle 17a zeigt die beobachteten und erwarteten Häufigkeiten der Altersgruppen innerhalb der Skalen der ideologischen Identitätsstatus. Chi-Quadrattests ergeben, dass sich die Altersgruppen innerhalb der Identitätsstatus nicht signifikant voneinander in Bezug auf ihre auftretende Häufigkeit unterscheiden (siehe Tabelle 17b).

Tabelle 17a: Beobachtete und erwartete Häufigkeiten von ideologischen Identitätsstatus der Altersgruppen

IS_Ideologisch		Beobachtetes N	Erwartete Anzahl	Residuum
Identity Diffusion	AG1 (14-15)	26	24,3	1,7
	AG 2 (16)	29	24,3	4,7
	AG 3 (17-20)	18	24,3	-6,3
	Gesamt	73		
Foreclosure	AG1 (14-15)	17	17,3	-,3
	AG 2 (16)	24	17,3	6,7
	AG 3 (17-20)	11	17,3	-6,3
	Gesamt	52		
Moratorium	AG1 (14-15)	22	16,7	5,3
	AG 2 (16)	19	16,7	2,3
	AG 3 (17-20)	9	16,7	-7,7
	Gesamt	50		
Identity Achievement	AG1 (14-15)	14	16,7	-2,7
	AG 2 (16)	23	16,7	6,3
	AG 3 (17-20)	13	16,7	-3,7
	Gesamt	50		

Tabelle 17b: Chi-Quadrattests ideologische Identitätsstatus und Altersgruppen

IS_Ideologisch		Altersgruppe
Identity Diffusion	Chi-Quadrat(a,b,c)	2,658
	df	2
	Asymptotische Signifikanz	,265
Foreclosure	Chi-Quadrat(a,b,c)	4,885
	df	2
	Asymptotische Signifikanz	,087
Moratorium	Chi-Quadrat(a,b,c)	5,560
	df	2
	Asymptotische Signifikanz	,062
Identity Achievement	Chi-Quadrat(a,b,c)	3,640
	df	2
	Asymptotische Signifikanz	,162

a Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 24,3.
b Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 17,3.
c Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 16,7.

Alter und Skalenausprägung ideologische Identität

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Skala IDEOLOGISCHES Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement des EOM-EIS-II zwischen den Altersgruppen.

Varianzanalysen in Bezug auf Altersunterschiede zeigten, dass sich lediglich in Bezug auf die Skala „Moratorium“ signifikante Unterschiede ergeben ($F(2/222) = 4,73$, $p = .01$) (siehe Tabelle 18c). Altersgruppe 1 ($M = 15.07$, $SD = 3.5$) unterscheidet sich signifikant in Bezug auf ihre Ausprägung in der Skala ideologisches „Moratorium“ von Altersgruppe 3 ($M = 13.25$, $SD = 3.34$) ($p = .22$; siehe Tabelle 18d), wobei auch ein signifikanter linearer Trend der Gruppenmittelwerte aller drei Altersgruppen in der Skala ideologisches „Moratorium“ ($p = .004$; siehe Tabelle 18c) ausgewiesen wurde.

Tabelle 18a zeigt die Deskriptivstatistiken der Altersgruppen innerhalb der Skalen des ideologischen Identitätsbereiches. Tabelle 18b zeigt den Levene-Test zur Überprüfung der Varianzhomogenität innerhalb der Altersgruppen in den einzelnen ideologischen Skalen, Tabelle 18c gibt die Varianzanalyse wieder.

Tabelle 18a: Deskriptivstatistiken der Scoreausprägungen des ideologischen Identitätsbereiches für die Altersgruppen

ONEWAY deskriptive Statistiken						
		N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Score_ID_IDEIS	AG1 (14-15)	79	11,4304	3,79502	4,00	24,00
	AG 2 (16)	95	10,9579	3,49442	4,00	20,00
	AG 3 (17-20)	51	10,4902	3,87491	4,00	19,00
	Gesamt	225	11,0178	3,68995	4,00	24,00
Score_F_IDEIS	AG1 (14-15)	79	9,0000	2,72218	4,00	17,00
	AG 2 (16)	95	9,2526	2,89522	4,00	18,00
	AG 3 (17-20)	51	8,9216	3,38138	4,00	20,00
	Gesamt	225	9,0889	2,94459	4,00	20,00
Score_M_IDEIS	AG1 (14-15)	79	15,0759	3,50008	7,00	23,00
	AG 2 (16)	95	13,7158	3,90489	4,00	20,00
	AG 3 (17-20)	51	13,2549	3,34570	7,00	21,00
	Gesamt	225	14,0889	3,70462	4,00	23,00
Score_IA_IDEIS	AG1 (14-15)	79	13,9620	4,04919	4,00	24,00
	AG 2 (16)	95	14,5368	3,81434	6,00	22,00
	AG 3 (17-20)	51	15,4902	4,09572	6,00	23,00
	Gesamt	225	14,5511	3,98528	4,00	24,00

Tabelle 18b: Überprüfung der Varianzhomogenität der ideologischen Identitätsscores für die drei Altersgruppen

Test der Homogenität der Varianzen				
	Levene-Statistik	df1	df2	Signifikanz
Score_ID_IDEIS	,904	2	222	,407
Score_F_IDEIS	1,262	2	222	,285
Score_M_IDEIS	,605	2	222	,547
Score_IA_IDEIS	,131	2	222	,877

Tabelle 18c: Varianzanalyse Ausprägung Skala ideologisch und Alter

Einfaktorielle ANOVA								
				Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Score_ID_IDEIS	Zwischen den Gruppen	(Kombiniert)		27,985	2	13,993	1,028	,359
			Ungewichtet	27,396	1	27,396	2,013	,157
			Gewichtet	27,985	1	27,985	2,056	,153
			Abweichung	,000	1	,000	,000	,996
	Innerhalb der Gruppen			3021,944	222	13,612		
	Gesamt			3049,929	224			
	Score_F_IDEIS	Zwischen den Gruppen	(Kombiniert)		4,599	2	2,300	,263
Ungewichtet				,191	1	,191	,022	,883
Gewichtet				,018	1	,018	,002	,964
Abweichung				4,581	1	4,581	,525	,470
Innerhalb der Gruppen			1937,623	222	8,728			
Gesamt			1942,222	224				
Score_M_IDEIS		Zwischen den Gruppen	(Kombiniert)		125,665	2	62,833	4,731
	Ungewichtet			102,777	1	102,777	7,738	,006
	Gewichtet			114,792	1	114,792	8,643	,004
	Abweichung			10,874	1	10,874	,819	,367
	Innerhalb der Gruppen			2948,557	222	13,282		
	Gesamt			3074,222	224			
	Score_IA_IDEIS	Zwischen den Gruppen	(Kombiniert)		72,410	2	36,205	2,306
Ungewichtet				72,377	1	72,377	4,610	,033
Gewichtet				70,483	1	70,483	4,490	,035
Abweichung				1,927	1	1,927	,123	,726
Innerhalb der Gruppen			3485,252	222	15,699			
Gesamt			3557,662	224				

Tabelle 18d: Post Hoc Vergleiche zwischen den Altersgruppen in den ideologischen Identitätsskalen

Mehrfachvergleiche					
Scheffé-Prozedur					
Abhängige Variable	(I) Altersgruppe	(J) Altersgruppe	Mittlere Differenz (I-J)	Standardfehler	Signifikanz
Score_ID_IDEIS	AG1 (14-15)	AG 2 (16)	,47249	,56178	,702
		AG 3 (17-20)	,94018	,66273	,367
	AG 2 (16)	AG1 (14-15)	-,47249	,56178	,702
		AG 3 (17-20)	,46770	,64047	,766
	AG 3 (17-20)	AG1 (14-15)	-,94018	,66273	,367
		AG 2 (16)	-,46770	,64047	,766
Score_F_IDEIS	AG1 (14-15)	AG 2 (16)	-,25263	,44984	,854
		AG 3 (17-20)	,07843	,53068	,989
	AG 2 (16)	AG1 (14-15)	,25263	,44984	,854
		AG 3 (17-20)	,33106	,51285	,812
	AG 3 (17-20)	AG1 (14-15)	-,07843	,53068	,989
		AG 2 (16)	-,33106	,51285	,812
Score_M_IDEIS	AG1 (14-15)	AG 2 (16)	1,36016	,55492	,052
		AG 3 (17-20)	1,82105*	,65464	,022
	AG 2 (16)	AG1 (14-15)	-1,36016	,55492	,052
		AG 3 (17-20)	,46089	,63264	,767
	AG 3 (17-20)	AG1 (14-15)	-1,82105*	,65464	,022
		AG 2 (16)	-,46089	,63264	,767
Score_IA_IDEIS	AG1 (14-15)	AG 2 (16)	-,57482	,60331	,636
		AG 3 (17-20)	-1,52817	,71173	,102
	AG 2 (16)	AG1 (14-15)	,57482	,60331	,636
		AG 3 (17-20)	-,95335	,68781	,384
	AG 3 (17-20)	AG1 (14-15)	1,52817	,71173	,102
		AG 2 (16)	,95335	,68781	,384

*. Die Differenz der Mittelwerte ist auf dem Niveau 0.05 signifikant.

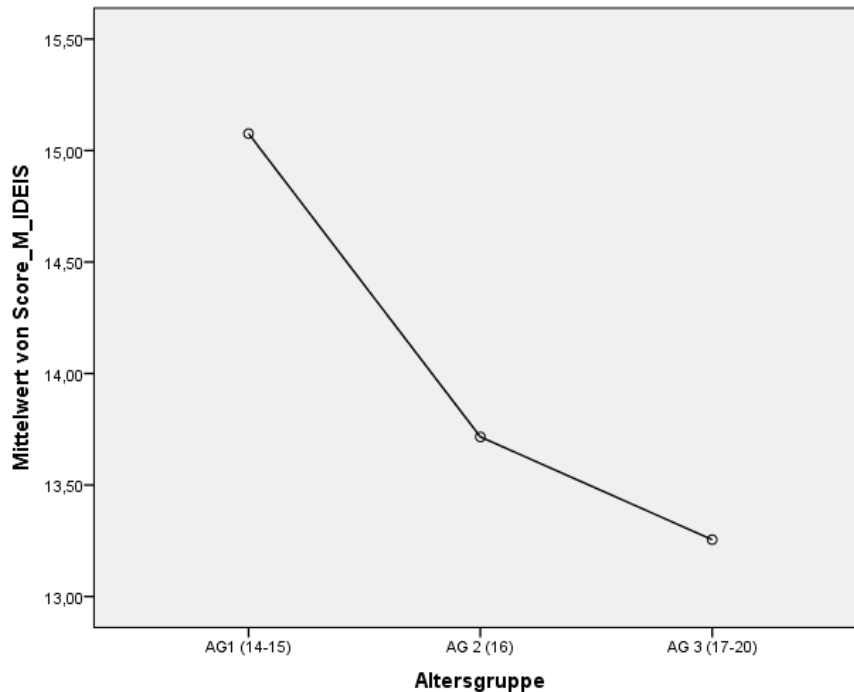


Abbildung 7: Veranschaulichung des Trends fallender ideologischer Moratoriumscores mit steigendem Alter

10.3 Ausprägungsunterschiede von Depressivität zwischen den globalen Identitätsstatus

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Depressivität zwischen Personen der Status Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement.

Für den Bereich „globaler Identitätsstatus“ wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse mit dem globalen Identitätsstatus und seinen vier Ausprägungen („Identity Diffusion“, „Foreclosure“, „Moratorium“ und „Identity Achievement“) als unabhängiger Variable und den Scores der Testpersonen im Beck Depressions Inventar (BDI) als abhängige Variable gerechnet. Die gesonderte Auswertung für den interpersonellen Identitätsbereich, sowie für den ideologischen Identitätsbereich wurde bei der Beantwortung der Fragestellungen zu Identität und Depressivität entsprechend bisherig durchgeführter Untersuchungen (vgl. Marica 1993) nicht vorgenommen. Das Ergebnis war ein signifikanter Haupteffekt der globalen Identitätsstatus auf die Ausprägungen im BDI ($F(3/185) = 4.33, p = .006$) (siehe Tabelle 19c). Personen im globalen Status „Identity Diffusion“ ($M = 10.87, SD = 7.08$) zeigten im Vergleich zu

Personen im globalen Status „Foreclosure“ ($M = 6.8$, $SD = 5.60$, $p = .033$) (siehe Tabelle 19d) sowie „Identity Achievement“ ($M = 6.66$, $SD = 6.60$, $p = .025$) signifikant höhere BDI-Ausprägungen. Weiters ergab die Varianzanalyse einen signifikanten linearen Trend dahingehend, dass BDI-Ausprägungen, mit Ausnahme des Status globales „Moratorium“, mit steigender Identitätsreife abnehmen ($p = .010$).

Tabelle 19a zeigt die Anzahl der Personen in den jeweiligen globalen Identitätsstatus, die Mittelwerte sowie Standardabweichungen im BDI und weitere deskriptivstatistische Werte.

Tabelle 19a: Deskriptivstatistiken von BDI-Scores in den globalen Identitätsstatus

ONEWAY deskriptive Statistiken					
BDI Score (RW)					
	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Identiy Diffusion	56	10,8750	7,08407	,00	30,00
Foreclosure	47	6,8085	5,59751	,00	22,00
Moratorium	39	8,9231	8,19302	,00	41,00
Identity Achievement	47	6,6596	6,59472	,00	28,00
Gesamt	189	8,4127	7,05895	,00	41,00

Tabelle 19b stellt den Test zur Überprüfung der Varianzhomogenität der Ausprägungen des BDI innerhalb der vier globalen Identitätsstatus dar.

Tabelle 19b: Test der Homogenität der Varianzen

Test der Homogenität der Varianzen			
BDI Score (RW)			
Levene-Statistik	df1	df2	Signifikanz
,927	3	185	,429

Tabelle 19 c zeigt den signifikanten Haupteffekt sowie den signifikanten linearen Trend der Varianzanalyse.

Tabelle 19c: Varianzanalyse

Einfaktorielle ANOVA							
BDI Score (RW)							
			Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
	(Kombiniert)		615,086	3	205,029	4,334	,006
Zwischen den		Ungewichtet	277,903	1	277,903	5,874	,016
Gruppen	Linearer	Gewichtet	317,782	1	317,782	6,717	,010
	Term	Abweichung	297,304	2	148,652	3,142	,046
Innerhalb der Gruppen			8752,724	185	47,312		
Gesamt			9367,810	188			

Tabelle 19d zeigt den Post Hoc Vergleich der Identitätsstatus in Bezug auf die BDI-Scores.

Tabelle 19d: Post-Hoc Vergleiche

Mehrfachvergleiche				
Abhängige Variable: BDI Score (RW)				
Scheffé-Prozedur				
(I) Globaler Identitätsstatus inkl. transition rule	(J) Globaler Identitätsstatus inkl. transition rule	Mittlere Differenz (I-J)	Standardfehler	Signifikanz
	Foreclosure	4,06649*	1,36070	,033
Identiy Diffusion	Moratorium	1,95192	1,43457	,605
	Identity Achievement	4,21543*	1,36070	,025
	Identiy Diffusion	-4,06649*	1,36070	,033
Foreclosure	Moratorium	-2,11457	1,48989	,571
	Identity Achievement	,14894	1,41890	1,000
	Identiy Diffusion	-1,95192	1,43457	,605
Moratorium	Foreclosure	2,11457	1,48989	,571
	Identity Achievement	2,26350	1,48989	,513
	Identiy Diffusion	-4,21543*	1,36070	,025
Identity Achievement	Foreclosure	-,14894	1,41890	1,000
	Moratorium	-2,26350	1,48989	,513

*. Die Differenz der Mittelwerte ist auf dem Niveau 0.05 signifikant.

Abbildung 9 veranschaulicht den signifikant linearen Trend der sinkenden BDI-Ausprägung bei steigender globaler Identitätsreife, mit Ausnahme des Status globales „Moratorium“.

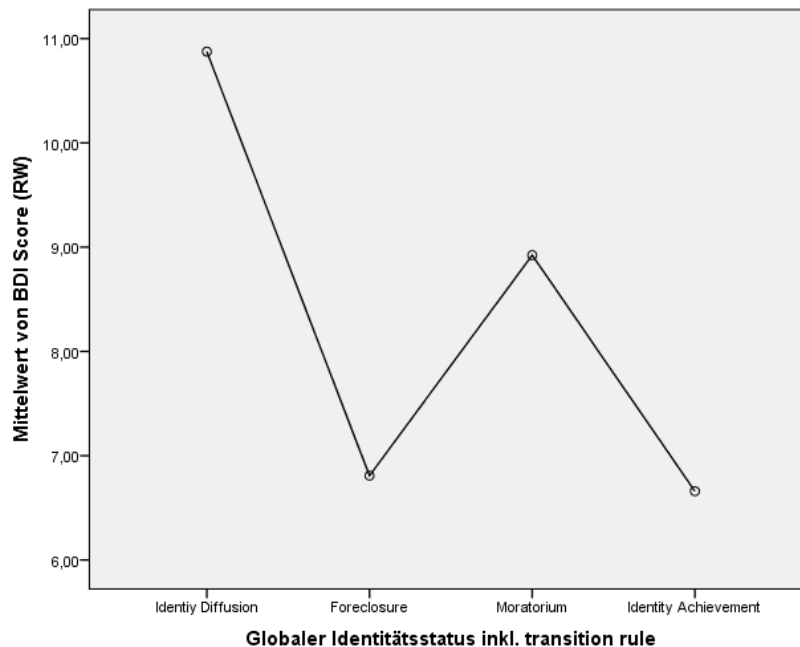


Abbildung 9: Veranschaulichung des Trends linear abfallender BDI-Scores mit steigender Identitätsreife mit Ausnahme Moratorium

10.4 Ausprägungsunterschiede von Ängstlichkeit zwischen den globalen Identitätsstatus

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Ängstlichkeit zwischen Personen der Status Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement.

Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurde wie in Kapitel 10.3 auf eine gesonderte Auswertung für die Bereiche interpersonelle Identität und ideologische Identität entsprechend bisheriger Forschungsarbeiten (vgl. Marcia, 1993) verzichtet. Es zeigte sich in einer Varianzanalyse mit der unabhängigen Variable globaler Identitätsstatus („Identity Diffusion“, „Foreclosure“, „Moratorium“, „Identity Achievement“) und der abhängigen Variable Trait Skala –Ausprägungen des STAI, ein signifikanter Haupteffekt des globalen Identitätsstatus auf die Ausprägung in der Trait Skala des STAI ($F(3/183) = 5.12, p = .002$). Im Post-Hoc-Test (Scheffe) zeigte sich dieser signifikante Effekt zwischen den Status „Identity Diffusion“ (ID) und

„Identity Achievement“ (IA) (ID: M = 44.89, SD = 10.75, IA: M = 37.25, SD = 10.21, $p = .003$), wobei Personen des Status „Identity Diffusion“ signifikant höhere Scoreausprägungen in der Trait-Skala des STAI aufwiesen.

Weiters zeigte sich ein signifikanter linearer Trend dahingehend, dass mit steigender Identitätsreife die Mittelwertsausprägungen der Trait-Skala des STAI streng monoton abnahmen ($p \leq .0001$). Die Mittelwertsunterschiede zwischen den einzelnen globalen Identitätsstatus sowie deren signifikanter linearer Trend sind in Abbildung 7 dargestellt. Tabelle 20a zeigt die Anzahl der Zuordnungen zu den globalen Identitätsstatus, die Mittelwerte sowie die Standardabweichungen der Ausprägung auf der Trait-Skala des STAI.

Tabelle 20a: Deskriptivstatistiken STAI in für globale Identitätsstatus

ONEWAY deskriptive Statistiken					
STAI Score (RW)					
	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Identity Diffusion	56	44,8929	10,75289	23,00	66,00
Foreclosure	45	40,7111	9,24323	27,00	63,00
Moratorium	39	40,1026	9,53607	24,00	64,00
Identity Achievement	47	37,2553	10,21395	20,00	65,00
Gesamt	187	40,9679	10,34767	20,00	66,00

Tabelle 20b zeigt die Überprüfung der Homogenität der Varianzen der Ausprägungen der Trait-Skala des STAI in Abhängigkeit der globalen Identitätsstatus.

Tabelle 20b: Überprüfung der Homogenität der Varianzen

Test der Homogenität der Varianzen			
STAI Score (RW)			
Levene-Statistik	df1	df2	Signifikanz
,217	3	183	,885

Tabelle 20c zeigt die Varianzanalyse, deren signifikanten Haupteffekt sowie den signifikanten linearen Trend.

Tabelle 20c: Varianzanalyse

Einfaktorielle ANOVA						
STAI Score (RW)						
			Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F Signifikanz
	(Kombiniert)		1542,680	3	514,227	5,122 ,002
Zwischen den Gruppen	Linearer Term	Ungewichtet	1382,881	1	1382,881	13,774 ,000
		Gewichtet	1444,688	1	1444,688	14,389 ,000
		Abweichung	97,992	2	48,996	,488 ,615
Innerhalb der Gruppen			18373,128	183	100,400	
Gesamt			19915,807	186		

Tabelle 20d: Post-Hoc Vergleiche zwischen Identitätsstatus und STAI

Mehrfachvergleiche				
Abhängige Variable: STAI Score (RW)				
Scheffé-Prozedur				
(I) Globaler Identitätsstatus inkl. transition rule	(J) Globaler Identitätsstatus inkl. transition rule	Mittlere Differenz (I-J)	Standardfehler	Signifikanz
Identiy Diffusion	Foreclosure	4,18175	2,00598	,230
	Moratorium	4,79029	2,08978	,158
	Identity Achievement	7,63754*	1,98217	,003
	Identiy Diffusion	-4,18175	2,00598	,230
Foreclosure	Moratorium	,60855	2,19213	,994
	Identity Achievement	3,45579	2,08980	,437
	Identiy Diffusion	-4,79029	2,08978	,158
Moratorium	Foreclosure	-,60855	2,19213	,994
	Identity Achievement	2,84724	2,17037	,633
	Identiy Diffusion	-7,63754*	1,98217	,003
Identity Achievement	Foreclosure	-3,45579	2,08980	,437
	Moratorium	-2,84724	2,17037	,633

*. Die Differenz der Mittelwerte ist auf dem Niveau 0.05 signifikant.

Abbildung 10 veranschaulicht die Mittelwerte der Ausprägungen der TRAIT-Skala des STAI in Abhängigkeit der globalen Identitätsstatus in Form des signifikanten streng monoton fallenden linearen Trends.

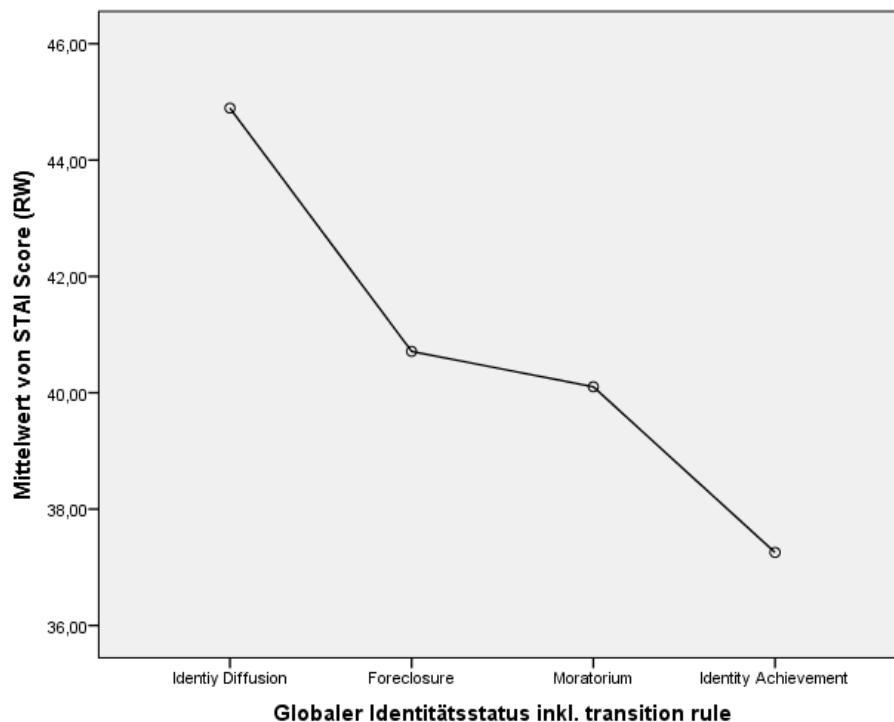


Abbildung 10: Veranschaulichung sinkender STAI-Scores mit steigender globaler Identitätsreife

10.5 Fragestellungen in Bezug auf Identität und Alkoholkonsum

Eine explorative Faktorenanalyse verwendeter Items des Fragebogens ESPAD Austria (Stritzek et al., 2008) und eigens formulierter Items ergab zwei Faktoren, die „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ genannt wurden. Die Faktorenanalyse sowie Reliabilitätsüberprüfung kann dem Anhang entnommen werden.

10.5.2 Beantwortung der Fragestellung ob Personen unterschiedlicher Status signifikant unterschiedliche Ausprägungen im Alkoholkonsum aufweisen

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied im Ausmaß des kurzfristigen sowie des langfristigen Alkoholkonsums bei Personen mit den Status Identity Diffusion / Foreclosure / Moratorium / Identity Achievement.

H1: Es gibt signifikante Unterschiede im Alkoholkonsum der einzelnen Identitätsstatus in Form einer umgekehrt linearen Beziehung. Mit steigender Identitätsreife nimmt der Alkoholkonsum ab.

Um zu überprüfen ob sich in Abhängigkeit der globalen Identitätsstatus Unterschiede in den Skalen „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ (IkA) und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ (IIA) zeigen, wurden zunächst alle Personen, die keinen eindeutigen Identitätsstatus zugeordnet werden konnten aus der weiteren Analyse ausgeschlossen. Die Ausprägungen der einzelnen Items in der Skala „Ausmaß kurzfristiger Alkoholkonsum“ wurden über die Personen hinweg addiert, wobei sich zeigte, dass die entsprechende Variable normalverteilt ist ($n = 180$, $M = 9.33$, $SD = 5.88$, $Z = 1.21$, $p = .108$). Die Überprüfung zur Normalverteilung ist in Tabelle 21 dargestellt.

Tabelle 21: Überprüfung der Normalverteilung der Variable Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum

Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest			
		Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	
N		180	
Parameter der Normalverteilung	a, b	Mittelwert	9,3389
		Standardabweichung	5,88452
Extremste Differenzen	Absolut		,090
	Positiv		,090
	Negativ		-,068
Kolmogorov-Smirnov-Z		1,207	
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)		,108	

a. Die zu testende Verteilung ist eine Normalverteilung.

b. Aus den Daten berechnet.

Ebenso zeigte sich die Variable „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ als normalverteilt ($n = 159$, $M = 12.26$, $SD = 6.63$, $Z = .689$, $p = .729$). Tabelle 22 zeigt den Kolmogorov-Smirnov-Test zur Überprüfung der Normalverteilung der Verteilung der Gesamtvariable.

Tabelle 22: Überprüfung der Normalverteilung der Variable Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum

Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest		
		Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum
N		159
Parameter der Normalverteilung ^{a, b}	Mittelwert	12,2579
	Standardabweichung	6,63059
Extremste Differenzen	Absolut	,055
	Positiv	,055
	Negativ	-,047
Kolmogorov-Smirnov-Z		,689
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)		,729

a. Die zu testende Verteilung ist eine Normalverteilung.

b. Aus den Daten berechnet.

Im Anschluss wurden Varianzanalysen mit der unabhängigen Variable des globalen Identitätsstatus (mit den Ausprägungen „Identity Diffusion“, „Foreclosure“, „Moratorium“ und „Identity Achievement“), dem ideologischen sowie dem interpersonellen Identitätsstatus und den Ausprägungen der Gruppen auf den Skalen „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ als abhängige Variablen gerechnet.

Im Bereich der globalen sowie ideologischen Identität gab es keine signifikanten Ergebnisse. Personen unterschiedlicher Status unterschieden sich nicht signifikant voneinander im Ausmaß des Alkoholkonsums in „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ im globalen und ideologischen Identitätsbereich (siehe Tabellen im Anhang – Kapitel 14.1 und 14.2)

Im interpersonellen Identitätsbereich kam es jedoch zu einem statistisch signifikanten Ergebnis für die Skala „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ ($F(3/166)=3.832$, $p = .011$). Personen im Status „Identity Diffusion“ zeigten signifikant geringere Ausprägungen in „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ als Personen im Status „Identity Achievement“ (Identity Diffusion: $M = 8.01$, $SD = 5.32$, Identity Achievement: $M = 11.71$, $SD = 6.34$, $p = .024$) (siehe Tabelle 23d).

Tabelle 23a zeigt die Anzahl der Fälle, Mittelwerte und Standardabweichungen der interpersonellen Status für die Skalen „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“.

Tabelle 23a: Deskriptivstatistiken für die Faktoren Involviertheit kurzfristiger und langfristiger Alkoholkonsum für die interpersonelle Identität

ONEWAY deskriptive Statistiken						
		N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	Identity Difussion	53	8,0189	5,31866	,00	19,00
	foreclosure	28	8,4643	5,20315	,00	23,00
	Moratorium	41	10,4390	6,71956	,00	28,00
	Idenitty	48	11,7083	6,34121	3,00	30,00
	Achievement					
	Gesamt	170	9,7176	6,10870	,00	30,00
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	Identity Difussion	44	12,0000	7,58824	,00	33,00
	foreclosure	27	12,4815	6,09142	4,00	25,00
	Moratorium	38	12,7895	8,48260	,00	36,00
	Idenitty	46	13,7609	7,22091	1,00	33,00
	Achievement					
	Gesamt	155	12,8000	7,43928	,00	36,00

Tabelle 23b zeigt das Ergebnis der Überprüfung der Varianzhomogenität zwischen den Status innerhalb der unabhängigen Variablen „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“, wobei in beiden Fällen homogene Varianzen vorliegen.

Tabelle 23b: Test zur Überprüfung der Varianzhomogenität in den Faktoren Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum und langfristiger Alkoholkonsum

Test der Homogenität der Varianzen				
	Levene-Statistik	df1	df2	Signifikanz
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	1,411	3	166	,241
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	,655	3	151	,581

Tabelle 23c: Varianzanalyse für interpersoneller Identitätsstatus

Einfaktorielle ANOVA								
				Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	Zwischen den Gruppen	(Kombiniert)		408,487	3	136,162	3,832	,011
		Linearer Term	Ungewichtet	407,563	1	407,563	11,471	,001
			Gewichtet	394,878	1	394,878	11,114	,001
			Abweichung	13,609	2	6,804	,192	,826
		Innerhalb der Gruppen		5897,960	166	35,530		
	Gesamt		6306,447	169				
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	Zwischen den Gruppen	(Kombiniert)		73,374	3	24,458	,437	,727
		Linearer Term	Ungewichtet	67,425	1	67,425	1,205	,274
			Gewichtet	69,534	1	69,534	1,243	,267
			Abweichung	3,839	2	1,920	,034	,966
		Innerhalb der Gruppen		8449,426	151	55,956		
	Gesamt		8522,800	154				

Tabelle 23d: Post- Hoc Vergleich für die Faktoren Involviertheit kurzfristiger und langfristiger Alkoholkonsum für den interpersonellen Identitätsbereich

Mehrfachvergleiche					
Scheffé-Prozedur					
Abhängige Variable	(I)	(J)	Mittlere	Standardfehler	Signifikanz
	IS interpersonell	IS interpersonell	Differenz (I-J)		
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	Identity Difussion	foreclosure	-,44542	1,39259	,992
		Moratorium	-2,42016	1,23974	,286
		Idenitty	-3,68947*	1,18768	,024
		Achievement			
	foreclosure	Identity Difussion	,44542	1,39259	,992
		Moratorium	-1,97474	1,46134	,610
		Idenitty	-3,24405	1,41744	,160
		Achievement			
	Moratorium	Identity Difussion	2,42016	1,23974	,286
		foreclosure	1,97474	1,46134	,610
		Idenitty	-1,26931	1,26759	,801
		Achievement			
	Idenitty	Identity Difussion	3,68947*	1,18768	,024
		foreclosure	3,24405	1,41744	,160
		Moratorium	1,26931	1,26759	,801
		Achievement			
	Achievement	foreclosure	-,48148	1,82872	,995
		Moratorium	-,78947	1,65659	,973
		Idenitty	-1,76087	1,57740	,742
		Achievement			
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	foreclosure	Identity Difussion	,48148	1,82872	,995
		Moratorium	-,30799	1,88282	,999
		Idenitty	-1,27939	1,81353	,919
		Achievement			
	Moratorium	Identity Difussion	,78947	1,65659	,973
		foreclosure	,30799	1,88282	,999
		Idenitty	-,97140	1,63981	,950
		Achievement			
	Idenitty	Identity Difussion	1,76087	1,57740	,742
		foreclosure	1,27939	1,81353	,919
		Moratorium	,97140	1,63981	,950
		Achievement			

*. Die Differenz der Mittelwerte ist auf dem Niveau 0.05 signifikant.

Abbildung 11 veranschaulicht den signifikanten linearen Trend der steigenden Werte in der Skala „Ausmaß kurzfristiger Alkoholkonsum“ mit steigender Identitätsreife sowie den signifikanten Gruppenunterschied zwischen interpersonellem „Identity Diffusion“ und „Identity Achievement“.

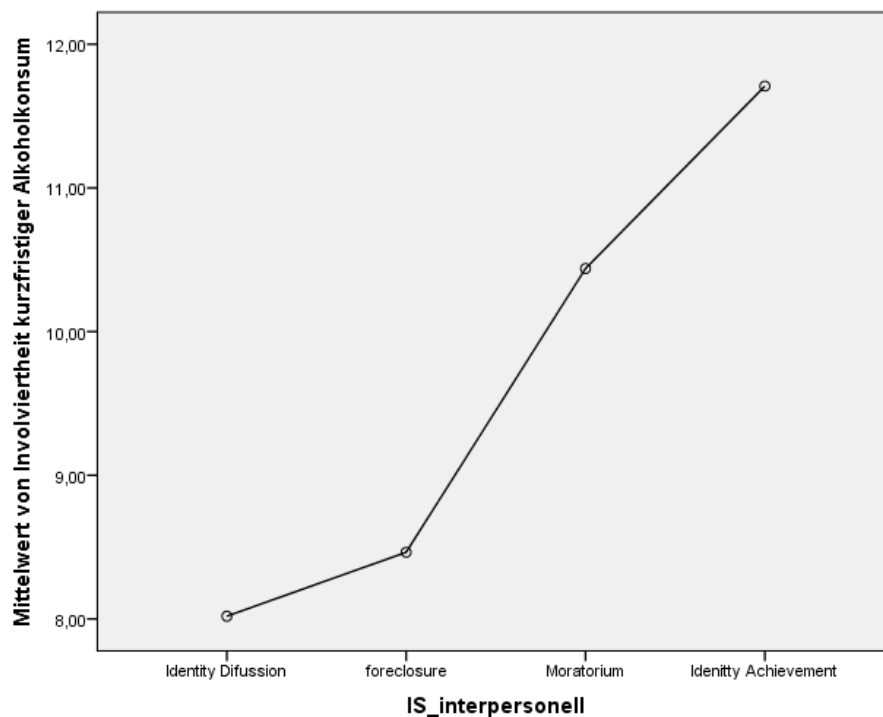


Abbildung 11: Veranschaulichung des Trends des steigenden Ausmaßes an kurzfristigem Alkoholkonsum mit steigender Identitätsreife

10.5.3 Beantwortung der Fragestellung ob Personen mit Status Foreclosure mehr / weniger Alkohol konsumieren, wenn dies Freunde auch tun.

H1: Es besteht bei Personen im Status Foreclosure ein signifikanter Unterschied im Ausmaß des Alkoholkonsums je nachdem ob Freunde trinken oder nicht.

Um die Hypothese zu überprüfen, ob Personen im Status globales „Foreclosure“ in Abhängigkeit des Alkoholkonsums von Freunden (keine bis einige und die meisten bis alle) wurden ausschließlich Testpersonen mit dem Status „Foreclosure“

herangezogen. Als abhängige Variable fungierte die Anzahl der Freunde, die Alkohol regelmäßig konsumieren, mit den Ausprägungen „keine bis einige“ und „die meisten bis alle“. Da sowohl in der Skala „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ als auch in der Skala „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ in der Gruppe jener Personen, die angegeben haben keine bis einige ihrer Freunde würden regelmäßig Alkohol konsumieren lediglich 10 Fälle (IkA) bzw. 8 Fälle (IIA) vorhanden waren, wurden die Ausprägungen auf den jeweiligen Skalen auf Normalverteilung überprüft. Es zeigte sich in der Skala IkA, dass in beiden Ausprägungen der unabhängigen Variable (keine bis einige, sowie die meisten bis alle Freunde trinken regelmäßig Alkohol) die Scores der abhängigen Variable IkA normalverteilt war (keine bis einige: $n = 17$, $M = 4.59$, $SD = 3.32$, $Z = .721$, $p = .676$; die meisten bis alle: $n = 28$, $M = 10.5$, $SD = 5.66$, $Z = .741$, $p = .642$). Tabelle 27a zeigt die Ergebnisse des Kolmogorov- Smirnov-Tests zur Überprüfung der Normalverteilung.

Tabelle 24a: Überprüfung der Normalverteilung der Variable Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum

Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest			
Anzahl der Freunde die regelmäßig Alkohol konsumieren			Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum
keine bis einige Freunde	N		17
	Parameter der Normalverteilung	a,b	Mittelwert
			4,5882
			Standardabweichung
			3,31773
	Extremste Differenzen	Absolut	,175
		Positiv	,175
		Negativ	-,083
die meisten bis alle Freunde	Kolmogorov-Smirnov-Z		,721
	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)		,676
die meisten bis alle Freunde	N		28
	Parameter der Normalverteilung	a,b	Mittelwert
			10,5000
			Standardabweichung
			5,66667
	Extremste Differenzen	Absolut	,140
		Positiv	,140
		Negativ	-,093
	Kolmogorov-Smirnov-Z		,741
	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)		,642

a. Die zu testende Verteilung ist eine Normalverteilung.

b. Aus den Daten berechnet.

Ebenso zeigten sich die Ausprägungen der Skala IIA abhängig von der Variable „Anzahl der Freunde die regelmäßig Alkohol konsumieren“ normalverteilt (keine bis einige; $n = 8$, $M = 7.75$, $SD = 3.33$, $Z = .483$, $p = .974$; die meisten bis alle: $n = 29$, $M = 13.10$, $SD = 6.98$, $Z = .699$, $p = .713$) Tabelle 24b zeigt die Ergebnisse des diesbezüglichen Kolmogorov-Smirnov Test zur Überprüfung der Daten auf Normalverteilung.

Tabelle 24b: Überprüfung der Normalverteilung der Variable Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum

Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest			
Anzahl der Freunde die regelmäßig Alkohol konsumieren			Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum
keine bis einige Freunde	N		8
	Parameter der Normalverteilung ^{a, b}	Mittelwert	7,7500
		Standardabweichung	3,32738
	Extremste Differenzen	Absolut	,171
		Positiv	,171
		Negativ	-,146
	Kolmogorov-Smirnov-Z		,483
	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)		,974
die meisten bis alle Freunde	N		29
	Parameter der Normalverteilung ^{a, b}	Mittelwert	13,1034
		Standardabweichung	6,68337
	Extremste Differenzen	Absolut	,130
		Positiv	,130
		Negativ	-,087
	Kolmogorov-Smirnov-Z		,699
	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)		,713

a. Die zu testende Verteilung ist eine Normalverteilung.

b. Aus den Daten berechnet.

Personen, die angaben keine bis einige ihrer Freunde würden regelmäßig Alkohol konsumieren wiesen signifikant geringere Ausprägungen in der Skala „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ (IKA: keine bis einige: $M = 4.59$, $SD = 3.32$; die meisten bis alle: $M = 10.50$, $SD = 5.66$, $t(42.98) = -4.413$, $p \leq .0001$) und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ (IIA: keine bis einige: $M = 7.75$, $SD = 3.32$; die meisten bis alle: $M = 13.10$, $SD = 6.68$, $t(23.86) = -3.131$, $p = .005$) auf als Personen im Status Foreclosure die angaben die meisten bis alle Freunde würden regelmäßig Alkohol konsumieren.

Tabelle 24a zeigt die deskriptiven Statistiken für die Skalen „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“.

Tabelle 24a: Deskriptivstatistiken für Involviertheit kurzfristiger und langfristiger Alkoholkonsum für Personen im Status

Gruppenstatistiken					
Alkoholkonsum	Anzahl der Freunde die regelmäßig Alkohol konsumieren	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	keine bis einige Freunde die meisten bis alle Freunde	17 28	4,5882 10,5000	3,31773 5,66667	,80467 1,07090
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	keine bis einige Freunde die meisten bis alle Freunde	8 29	7,7500 13,1034	3,32738 6,68337	1,17640 1,24107

Tabelle 24b zeigt das Ergebnis des Welch-Tests (inhomogene Varianzen) der signifikant unterschiedlich ausgeprägten Scores der Skala „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ abhängig von der Anzahl der Freunde die regelmäßig Alkohol konsumieren bei Personen im Status globales „Foreclosure“.

Tabelle 24b: Welch-Test (inhomogene Varianzen) für IKA und IIA

Test bei unabhängigen Stichproben							
		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit			
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	Varianzen sind gleich	6,850	,012	-3,904	43	,000	-5,91176
	Varianzen sind nicht gleich			-4,413	42,977	,000	-5,91176
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	Varianzen sind gleich	5,175	,029	-2,176	35	,036	-5,35345
	Varianzen sind nicht gleich			-3,131	23,863	,005	-5,35345

Um zu überprüfen ob sich dieses Ergebnis auch für Personen die einen anderen globalen Identitätsstatus aufweisen („Identity Diffusion“, „Moratorium“ und „Identity Achievement“) replizieren lässt, wurde zusätzlich folgende Hypothese formuliert.

H1: Es gibt bei allen Personen - unabhängig des globalen Identitätsstatus - einen signifikanten Unterschied im Ausmaß des Alkoholkonsums, wenn auch Freunde trinken.

Ein T-Test für unabhängige Stichproben mit den abhängigen Variablen (IkA und IIA) und der unabhängigen Variable „Freunde die regelmäßig Alkohol konsumieren“ (mit den Ausprägungen „keine bis einige“ und „die meisten bis alle“) mit Ausnahme von Personen im globalen Status „Foreclosure“ durchgeführt. Alle nun herangezogenen Personen hatten somit einen nach den Regeln von Adams (1989) zugeordneten Identitätsstatus (Identity Diffusion, Moratorium oder Identity Achievement).

Es zeigte sich, dass der Effekt, dass Personen im globalen Status „Foreclosure“ mehr Alkohol konsumieren, wenn auch Freunde Alkohol trinken, unabhängig vom globalen Identitätsstatus ist. Im genannten durchgeführten T-Test erwies sich, dass sämtliche Personen, unabhängig ihres Identitätsstatus, jedoch abhängig der Ausprägung der Variable „Anzahl der Freunde die regelmäßig Alkohol konsumieren“, selbst konsumieren. Tabelle 25 a zeigt die Anzahl der Fälle, die Mittelwerte sowie die Standardabweichungen für die globalen Status mit Ausnahme von „Foreclosure“ für die Skalen „IkA“ und „IIA“.

Tabelle 25a: Deskriptivstatistiken für IkA und IIA (mit Ausnahme von Personen im Status Foreclosure)

Gruppenstatistiken					
Alkoholkonsum	Anzahl der Freunde die regelmäßig Alkohol konsumieren	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	keine bis einige Freunde	30	6,2333	5,69139	1,03910
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	die meisten bis alle Freunde	105	10,6857	5,64548	,55094
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	keine bis einige Freunde	22	6,3636	5,54244	1,18165
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	die meisten bis alle Freunde	100	13,6700	6,21672	,62167

Tabelle 25b zeigt die Ergebnisse des entsprechenden T-Test. Personen, die angaben keine bis einige ihrer Freunde würden regelmäßig Alkohol konsumieren hatten signifikant geringere Ausprägungen in der Variable „Involviertheit kurzftisitger Alkoholkonsum“ als Personen, die berichteten die meisten bis alle ihrer Freunde würden regelmäßig Alkohol konsumieren (keine bis einige: $M = 6.23$, $SD = 5.69$; die meisten bis alle: $M = 10.68$, $SD = 5.64$, $t(133) = -3.80$, $p \leq .0001$). Derselbe Effekt zeigte sich in der Skala „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ (keine bis einige: $M = 6.36$, $SD = 5.54$; die meisten bis alle: $M = 13.67$, $SD = 6.22$; $t(120) = -5.08$, $p \leq .0001$).

Tabelle 25b: T-Test

		Test bei unabhängigen Stichproben						
		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit				
		F	Signifikan z	T	df	Sig. (2- seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	Varianzen sind gleich	,411	,523	-3,803	133	,000	-4,45238	1,17080
	Varianzen sind nicht gleich			-3,786	46,571	,000	-4,45238	1,17612
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	Varianzen sind gleich	,740	,391	-5,083	120	,000	-7,30636	1,43744
	Varianzen sind nicht gleich			-5,472	33,686	,000	-7,30636	1,33521

11. Zusammenfassung der Ergebnisse

Im globalen Bereich der Identität zeigten mehr weibliche als männliche Testpersonen die Status „Identity Diffusion“ und „Moratorium“. Die Status „Foreclosure“ und „Identity Achievement“ zeigten sich unabhängig vom Geschlecht als annähernd gleich verteilt. Männliche Personen wiesen in den Skalen „Foreclosure“ und „Identity Achievement“ signifikant höhere Ausprägungen auf als weibliche Testpersonen.

Im interpersonellen Bereich der Identität zeigten weibliche Testpersonen signifikant häufiger den Status „Moratorium“ und wiesen in der entsprechenden Skala auch höhere Ausprägungen auf als männliche Personen.

Im ideologischen Bereich der Identität wiesen signifikant häufiger weibliche als männliche Testpersonen die Status „Identity Diffusion“ und „Moratorium“ auf, wobei weibliche Personen auch in der Skala „Identity Diffusion“ höher scorten als männliche Testpersonen, welche wiederum in den Skalen „Foreclosure“ und „Identity Achievement“ höher scorten.

In Bezug auf den globalen Identitätsstatus gab es keine signifikanten Häufigkeitsverteilungsunterschiede in Abhängigkeit des Alters. Alle Altersgruppen waren auf die vier Identitätsstatus gleichmäßig verteilt und zeigten annähernd gleiche Skalenausprägungen. Auf die Skalenausprägungen in den einzelnen Identitätsskalen des interpersonellen Identitätsbereiches zeigten sich jedoch unterschiedlich hohe Ausprägungen. Altersgruppe 2 hatte signifikant höhere Ausprägungen in der Skala „Moratorium“ als Altersgruppe 1. Weiters zeigte sich ein signifikanter linearer Trend dahingehend, dass mit steigendem Alter die Moratoriumsausprägungen ebenfalls steigen, mit Ausnahme von Altersgruppe 3.

Auch im ideologischen Identitätsbereich waren die vier Status in Abhängigkeit des Alters gleichverteilt. Alle Altersgruppen wiesen annähernd dieselben Häufigkeiten der vier ideologischen Identitätsstatus auf.

In den Scoreausprägungen der einzelnen ideologischen Identitätsskalen kam es jedoch zu signifikanten Unterschieden. Altersgruppe 1 wies höhere Scores in der Skala Moratorium auf als Altersgruppe 3. Die Daten lassen weiters darauf schließen, dass Moratoriumswerte bei steigendem Alter sinken und im Gegensatz die Scoreausprägungen von „Identity Achievement“ steigen.

Im Zusammenhang mit Fragestellungen die Depressivität betreffen, zeigten sich folgende Ergebnisse. Personen im Status „Identity Diffusion“ zeigten im Vergleich zu

Personen in den Status „Foreclosure“ und „Identity Achievement“ nicht jedoch im Vergleich zu Personen im Status „Moratorium“ höhere Ausprägungen im BDI. Weiters nahmen BDI Ausprägungen mit steigender Identitätsreife, mit Ausnahme von Personen im Status „Moratorium“, ab.

Ein ähnliches Bild zeigte sich bei Ängstlichkeit. In der Trait Skala des STAI zeigten Personen im Status „Identity Diffusion“ höhere Ausprägungen als Personen im Status „Identity Achievement“. Ein signifikanter linearer Trend zeigte weiters, dass mit steigender Identitätsreife Ausprägungen von Angst kontinuierlich abnehmen, wobei im Status „Moratorium“ eine Abweichung dieses Trends beobachtbar ist.

Fragestellungen in Bezug auf Identität und Alkoholkonsum zeigten folgende Ergebnisse.

Eine explorative Faktorenanalyse verwendeter Items des Fragebogens ESPAD Austria (Stritzek et al., 2008) und eigens formulierter Items ergab zwei Faktoren, die „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ genannt wurden. Weder im Faktor „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“, noch im Faktor „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ ergaben sich signifikante Unterschiede zwischen den globalen und ideologischen Identitätsstatus. Im Bereich der interpersonellen Identität ergaben sich im Faktor „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ im Status „Identity Diffusion“ geringere Ausprägungen als im Status „Identity Achievement“. Weiters gab es einen signifikanten linearen Trend dahingehend, dass das Ausmaß der „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ mit steigender Identitätsreife zunimmt.

Ein weiteres Ergebnis war, dass der Alkoholkonsum von Jugendlichen im Status Foreclosure von der Anzahl der Freunde abhängig sein dürfte, die ebenfalls Alkohol konsumieren, wobei die vorliegenden Ergebnisse darauf hindeuten, dass dieser Effekt unabhängig des globalen Identitätsstatus für beide Faktoren „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ und nicht - wie in der Hypothese angenommen - auf Personen im Status „Foreclosure“ beschränkt, zutrifft.

12. Diskussion

In der vorliegenden Studie wurden einerseits geschlechtsbezogene Häufigkeitsunterschiede im globalen, interpersonellen und ideologischen Identitätsbereich und andererseits Geschlechtsunterschiede in den Skalenausprägungen der vier Skalen Identity Diffusion, Foreclosure, Moratorium und Identity Achievement des globalen, interpersonellen und ideologischen Identitätsbereiches untersucht. Während einige frühere Studien keine Geschlechtsunterschiede in der Identitätsentwicklung fanden, kann die vorliegende Studie lediglich eingeschränkt diesbezügliche Ergebnisse unterstützen. Es zeigten weibliche Personen sowohl im globalen, ideologischen und interpersonellen Bereich häufiger den Status Moratorium als männliche Personen und damit als sich gerade in einer Identitätskrise – gemeint ist der explorative Prozess in dem es um den Aufbau von bisher nicht vorhandener Bindungen geht – befindlich. Zudem zeigten sie auch im globalen und ideologischen Bereich häufiger den Status Identity Diffusion, welcher weder durch aktuelles exploratives Verhalten, noch durch aktuell vorhandene Bindung gekennzeichnet ist, auf. Im interpersonellen Bereich hingegen zeigten sie sich im Status Moratorium als häufiger befindlich, was darauf hindeuten könnte, dass männliche und weibliche Personen in unterschiedlichen Bereichen ihrer Identität Priorität setzten. Auswertungen der Ausprägungen auf den einzelnen Skalen scheinen diese Annahme zu unterstützen. Im interpersonellen Bereich der Identität scorten weibliche Testpersonen höher in der Skala Moratorium als ihre männlichen Vergleichspersonen, welche wiederum im globalen und ideologischen Bereich in den Skalen „Identity Achievement“ und Foreclosure höhere Werte aufweisen und damit eher Bindungen – seien sie übernommen oder erarbeitet, aufbauen. Entgegen den Ergebnissen von Adams (1989), wonach männliche Personen häufiger den Status Identity Diffusion aufweisen und weniger den Status Identity Achievement als weibliche Testpersonen, fanden sich in der vorliegenden Studie diese Identitätsstatus als gleichverteilt. Die Ergebnisse deuten jedoch darauf hin, dass weibliche Personen eher im interpersonellen Bereich explorieren und interpersonelle Identitätsthemen (wie Freundschaft, Dating, Geschlechtsrollen, Erholung und Freizeit, Lebensphilosophie) voranstellen, während innerhalb ideologischer Themen wie Berufswahl, Politik, Religion und Lebensstil weniger explorative Auseinandersetzung folgt bzw. die Themen aktuell nicht von Interesse

schienen (Identitätsdiffusion). Männliche Testpersonen dürften sich eher mit ideologischen Themen auseinandersetzen, zeigen jedoch nicht wie ihre weiblichen Vergleichspersonen eine derart ausgeprägte Tendenz hin zu dem Status Moratorium. Sie zeigten im ideologischen Bereich eher Tendenzen hin zu übernommener Identität bzw. erarbeiteten Identitätsinhalten. Unter dem Gesichtspunkt der Begrifflichkeiten „commitment“ und „exploration“ (Marcia 1966) betrachtet, zeigen in der vorliegenden Studie weibliche Testpersonen mehr Tendenz in Richtung „exploration“ und weniger commitment, wobei dies bei männlichen Testpersonen unabhängig von übernommenen oder erarbeiteten commitments, umgekehrt ist. Im Zusammenhang mit der Fragestellung Geschlechtsunterschiede in der vorliegenden Studie scheinen die aktuell beschriebenen Ergebnisse insbesondere noch in Bezug zu den Ergebnissen von Adams (1989), wonach weibliche Testpersonen im Status Moratorium höhere Ängstlichkeitswerte aufweisen, als männliche, interessant. In der durchgeführten Studie, zeigten alle Personen unabhängig dem Geschlecht mittlere Ausprägungen von Ängstlichkeit im globalen Status. Dieses Ergebnis scheint ein Indiz für inhaltliche Validität des Explorierens – welches ja auch mit gewissen Belastungen verbunden ist – zu sein und dessen theoretische Basis zu stärken. Bergh und Erling (2005) berichteten noch über höhere Scoreausprägungen bei männlichen Personen in der Skala Foreclosure und Identity Diffusion. Für Foreclosure fand man in der vorliegenden Studie vergleichbare Ergebnisse, jedoch nicht für den interpersonellen Identitätsbereich. Ganz im Gegensatz zu Bergh und Erling (2005) zeigten männliche Personen der vorliegenden Studie nicht höhere Ausprägungen in Identity Diffusion, sondern in Identity Achievement im globalen und ideologischen Bereich. Das Ergebnis wonach weibliche Testpersonen im ideologischen Identitätsbereich höhere Scores in der Skala Identity Diffusion aufwiesen als männliche Testpersonen deckt sich mit dem Ergebnis von Fregeau und Barker (1986). Einschränkung zur Ergebnisinterpretation muss erwähnt werden, dass die Gesamtstichprobe generell zugunsten des weiblichen Geschlechts verteilt war und somit Aussagen über Unterschiede in der Häufigkeit bestimmter vorkommender Status in Abhängigkeit des Geschlechts sowie deren Skalenausprägung lediglich eingeschränkt interpretiert werden können. Gefundene Geschlechtsunterschiede zwischen den Identitätsstatus scheinen oft diffus und bei Weitem über mehrere Studien nicht stabil. Auf alle Fälle konnte die vorliegende Studie zur Sichtweise beitragen Geschlechtsunterschiede sowohl im

interpersonellen und ideologischen Identitätsbereich – aus welchen sich die globale Identität zusammensetzt – zu untersuchen, da aufgezeigt wurde, dass vorhandene Unterschiede im interpersonellen oder ideologischen Bereich durch die Mittelung der Werte im globalen Bereich keinen Effekt mehr zeigen, was einen unnötigen Informationsverlust bedeuten würde sowie den Interpretationsspielraum einschränkt.

Bezüglich der Unterschiede die Identitätsreife in Abhängigkeit des Alters betreffen wurden im einleitenden Teil der vorliegenden Arbeit einerseits diskutiert welchen Einfluss situative- und Persönlichkeitsvariablen haben und andererseits die Variable Alter an sich hat. Persönlichkeitsvariablen wurden in der vorliegenden Arbeit jedoch nicht untersucht, weshalb über deren Einfluss keine empirischen Aussagen getroffen werden können. Es zeigten sich jedoch übereinstimmend mit bisherigen Forschungsergebnissen Unterschiede in der Identitätsreife abhängig der Altersgruppenzugehörigkeit der Testpersonen. Anders als bei Allison und Schultz (2001), wonach geringere Identitätsstatus bei Personen der achten Schulstufe häufiger vorkommen, konnten in der vorliegenden Studie für den globalen Identitätsbereich keine Altersunterschiede in der Häufigkeit vorkommender Status verschiedener Altersgruppen festgemacht werden. Im interpersonellen Identitätsbereich stimmen die Ergebnisse mit jenen von Allison und Schultz (2001) überein. Altersgruppe 2 wies höhere Moratoriumscores auf als Altersgruppe 1 und mit steigendem Alter wurden die Moratoriumsausprägungen höher. Auch im ideologischen Bereich stiegen die Ausprägungen der Achievementskala mit steigendem Alter an, wobei keine Häufigkeitsunterschiede der Status in den Altersgruppen sichtbar waren. Eine Erklärung für diese Unterschiede im Alter an sich zu suchen reicht nicht aus, da auch Persönlichkeitsvariablen sowie die Theorie von Archer (1982, in Allison & Schultz, 2001), wonach Identität zwischen verschiedenen Altersgruppen eine unterschiedliche Bedeutung erfährt, indem alters- und/oder ressourcenabhängig exploriert wird und sich im zeitlichen Verlauf der Explorationsphase Commitments aus positiven Erfahrungen im betroffenen Explorationsfeld aufgebaut werden, eine gewichtige Rolle spielen. Insofern kann die vorliegende Studie keine Aussagen treffen, aufgrund welcher Faktoren die Identitätsreife mit steigendem Alter ebenso ansteigt. Vermutungen legen jedoch nahe, dass mit steigendem Alter und hin gegen Schulabschluss auch für ein Individuum klarer wird, welche ideologischen Themen (Beruf, Politik, Religion,...) der

Person persönlich wichtig sind und welchen Beruf man nach einer Ausbildung anstreben/ausführen möchte. Einschränkend sei noch erwähnt, dass es sich beim Identitätsstatusmodell nach Marcia (1966) nicht um ein Statusmodell im engen Sinn, sondern um ein Prozessmodell (Erikson 1968) handelt, wonach zu unterschiedlichen Zeitpunkten unterschiedliche Status aktiv sein können (Waterman 1982). Dennoch betont auch Erikson, dass die Identitätsentwicklung während der Adoleszenz einen kritischen Höhepunkt erfährt, und somit die Ergebnisse der vorliegenden Studie die Ansicht der steigenden Identitätsreife mit steigendem Alter – für zumindest die untersuchte Stichprobe mit einem Alter von 14- 20 Jahren – unterstützt. Es sei explizit darauf hingewiesen, dass sich ein aktueller Identitätsstatus nicht manifestiert, sondern in Abhängigkeit äußerer wie innerer Umstände als flexibel anpassungsfähiges und änderbares Konstrukt erweist.

Die Ergebnisse zum Thema Depressivität zeigen im Gegensatz zu Wautier und Balter-Blume (2004) ein anderes, jedoch nicht widersprüchliches Bild. Die höheren Ausprägungen von Depressionswerten im Status „Identity Diffusion“ dürften im Allgemeinen angesichts der nicht stattfindenden Exploration und nicht vorhandener Bindung nicht allzu sehr überraschen. Im Gegensatz dazu zeigen ja Personen der anderen Status zumindest das Vorkommen von entweder Exploration oder Bindung und damit ansatzweise die Bereitschaft sich mit identitätsbezogenen Inhalten auseinanderzusetzen und Perspektiven zu haben. Personen im Status Moratorium könnten aufgrund des aktuellen Explorierens depressiver als Personen anderer Status sein, da sie sich ja auch mit neuen Inhalten ihrer Identität und deren Bewusstwerdung beschäftigen. Dieser Prozess kann auch zu negativen Emotionen führen, etwa dann wenn eine Person ein exploratives Thema oder ein zunächst für die eigene Person wichtig erscheinender Inhalt (zum Beispiel der Wunsch einen bestimmten Beruf zu erlernen) nicht umsetzbar ist und sich Personen entsprechend des explorativen Verhaltens neuen Alternativen widmen müssen bzw. von anderen übernehmen. Dass sich Personen im Status „Identity Diffusion“ depressiver fühlen als Personen im Status „Foreclosure“ oder „Identity Achievement“ deutet unter Umständen darauf hin, dass sowohl vorhandene Bindung (unabhängig ob übernommen oder nicht), als auch das erfolgreiche Explorieren von zentraler Bedeutung für Wohlbefinden ist. Somit können Perspektiven – liegen sie im ideologischen oder interpersonellen Bereich – sowie das aktive Auseinandersetzen

in Form von Bindungsaufbau zu positiveren Empfinden führen. Der Trend von fallenden Ängstlichkeitswerten bei steigender Identitätsreife, wie in der vorliegenden Studie gefunden, stützt diese Ansicht ebenfalls.

Die vorliegende Studie berichtet über Unterschiede im Ausmaß des Alkoholkonsums von Jugendlichen, gegensätzlich zu Bishop et al. (1997), welcher annahm, dass sich der Alkoholkonsum umgekehrt linear zur Identitätsreife verhält. In der vorliegenden Studie zeigten die Personen einen linearen Zusammenhang zwischen Identitätsreife und dem kurzfristigen Alkoholkonsum im interpersonellen Bereich, wobei Personen im Status Identity Achievement signifikant mehr kurzfristig trinken, als Personen im Status Identity Diffusion. Eine Erklärung dafür könnte ein weiteres Ergebnis dieser Studie liefern. Von Interesse war weiters die besondere Rolle von Personen im Status Foreclosure, welche in bisherigen Untersuchungen in Bezug auf ihr Konsumverhalten als widersprüchlich angesehen wurde. Zwar zeigten Personen dieses Status ein erhöhtes langfristiges und kurzfristiges Konsummuster von Alkohol, wenn auch wichtige Freunde Alkohol konsumierten, dieser Effekt zeigte sich jedoch ebenso bei allen anderen Personen die einen Identitätsstatus aufwiesen. Insofern spricht die vorliegende Studie dafür, dass der eigene Alkoholkonsum in erster Linie nicht vom vorliegenden Identitätsstatus abhängt, sondern mit der Einstellung bzw. dem Trinkverhalten des sozialen Umfelds bzw. mit dem Alkoholkonsum von Freunden zusammenhängt. Insgesamt scheinen die Daten der vorliegenden Studie zusätzlich die Ergebnisse von Jones und Hartmann (1984) zu unterstützen, wonach die Status Moratorium und Identity Achievement mit problematischem Substanzkonsum – untersucht wurden neben Alkoholkonsum auch der Konsum von Tabak und illegalen Drogen - in Verbindung gebracht werden konnte. Alles in allem konnte die vorliegende Studie zeigen, dass im Bereich der interpersonellen Identität der Alkoholkonsum mit steigender Identitätsreife ebenso steigt. Hierbei schient der Status an sich zwar eine Rolle zu spielen, jedoch unter anderem beträchtlich vom Alkoholkonsum des sozialen Umfelds abhängig zu sein. Betrachtet man Erfahrungen mit Alkohol unter dem Gesichtspunkt der Theorie von Marcia (1966) und hier wiederum insbesondere unter Berücksichtigung der Begriffe exploration und commitment, verwundert es ein wenig, dass eine umgekehrt lineare Beziehung zwischen Alkoholkonsum und Identitätsreife in bisherigen Studien angenommen wurde. Man könnte auch annehmen, dass sich Personen im Status Identity Diffusion

dem Alkoholkonsum gegenüber gleichgültig verhalten und nur bei Gelegenheit konsumieren, Personen im Status Foreclosure wären zwar wiederum theoriekonform abhängig vom Konsum relevanter Bezugspersonen, Personen im Status Moratorium könnten insbesondere dann einen erhöhten Konsum aufweisen, wenn gerade diese Thematik im Explorationsprozess eine Rolle spielt und schlussendlich könnten Personen im Status Identity Achievement je nach positiver/negativer Erfahrung während des bereits abgeschlossenen Explorationsprozesses Bindung zum Thema Alkoholkonsum erarbeitet und abhängig dieser mehr oder weniger Alkohol konsumieren. Die vorliegende Studie konnte zwar eine lineare Beziehung zwischen Alkoholkonsum und Identitätsreife feststellen, die besondere Fragestellung bezogen auf Personen im Status Foreclosure konnte jedoch nicht in Einklang mit bisherigen Forschungsergebnissen gebracht werden.

Gerade in Bezug auf Alkoholkonsum sei erwähnt, dass die Identitätsstatustheorie nach Marcia (1966) zwar zu einem gewissen Grad imstande ist, diesen zu erklären, jedoch bleiben bedeutsame Faktoren wie zum Beispiel Generationsunterschiede, (sub)kulturelle Einflussgrößen, die subjektive Erfahrung im Umgang mit Alkohol, unbeachtet. Hier wären weitere Studien, die sich mit dieser Thematik einhergehender befassen und mehr Variablen berücksichtigen, von Nöten. Weiters sollte erwähnt werden, dass die Erfassung des Alkoholkonsums in dieser Studie mittels eines konstruierten Fragebogens aus bereits vorhandenen Fragen (ESPAD) sowie eigens formulierten Fragen zusammensetzte und diesbezüglich noch keine Erfahrungswerte vorlagen. Künftige Studien könnten Fragebögen zur Erfassung des Alkoholkonsums verwenden, die in der Praxis weiten Einsatzbereich finden, bzw. solche, die testtheoretisch als gut fundiert gelten.

13. Literaturverzeichnis

- Abraham, K.G. (1983). The relation between identity status and locus of control among high school students. *Journal of Early Adolescence*, 3, 257 – 264.
- Adams, G.R., Shea, J., & Fitch, S.A (1979). Toward the development of an objective assessment of ego-identity status. *Journal of Youth and Adolescence*, 8, 223 – 237.
- Adams, G.R., Ryan, J.H., Hoffman, F.F., Dobson, W.R., & Nielsen, E.C. (1985). Ego-identity status, conformity behaviour and personality in late adolescence. *Journal of Personality and Social Psychology*, 47, 1091 – 1104.
- Adams.G.R., Abraham, K.G., & Markstrom, C.A. (1987). The relationship between identity development and self consciousness during middle and late adolescence. *Developmental Psychology*, 19, 292 – 297.
- Adams, G., Bennion, L., & Huh, K. (1989). Objective measure of ego identity status: A reference manual. Unpublished manuscript. University of Guelph, Canada.
- Adams, G.R. (1998). The Objective Measure of Ego Identity Status: A Reference Manual. Unpublished Manuscript, University of Guelph, Canada.
- Allison, B.N & Schultz, J.B (2001). Interpersonal identity formation during early adolescence. *Adolescence*, 36, 143, 509-525.
- Archer, S.L. (1993). Identity Status in Early and Middle Adolescents: Scoring Criteria, in Matteson, D.R. Orlofsky, J.L. Waterman, A.S. Archer, S.L &
- Marcia, J.E. (Eds) *Ego Identity: A Handbook of psychological research* (pp.178-198). New York: Springer Verlag.

- Bentrim-Tapio, E.M., (2004). Alcohol consumption in undergraduate students. The Role of Ego-Identity, Alcohol Expectancies and Drinking Refusal Self-Efficacy. NASPA Journal, 40, 728 – 741.
- Bergh, S., & Erling, A. (2005). Adolescent identity formation: A swedish study of identity status using the EOMEIS-2. Adolescence, 40, 377 – 396.
- Bishop, D.I., Macy-Lewis, J.A., Schneklath, C.A., Puswella, S., & Struessel, G.L. (1997). Ego identity status and reported alcohol consumption: A study of first-year college students. Journal of Adolescence, 20, 209 – 218.
- Caldwell, T.M., Rodgers, B., Jorm, A.F., Christensen, H., Jacomb, P.A., Korten, A.E., & Lynskey, M.E. (2002) Patterns of association between alcohol consumption and symptoms of depression and anxiety in young adults. Addiction, 97 (5),583-594.
- Campbell, E., Adams, G.R., & Dobson, W.R. (1984). Familial correlates of identity formation in late adolescence: A study of the predicted utility of connectedness and individuality in family relations. Journal of Adolescence, 6, 509-525.
- Erikson, E.H. (1959). Identity and the life cycle. Psychological Issues. Monograph , No. 1.
- Erikson, E.H. (1963). Childhood and Society., 2nd ed. New York: Norton.
- Erikson, E.H. (1968). Identity: Youth and crisis. New York: Norton.
- Fregeau, D.L., & Barker, M. (1986). A measurement of the process of adolescence: Standardization and interpretation. Adolescence, 21, 913-919.
- Grotevant, H.D., & Adams, G.R. (1984). Development of an objective measure to assess ego identity in adolescence: Validation and replication. Journal of Youth and Adolescence, 13, 419 – 438

- Grotevant., H.D., Thorbecke, W., & Meyer, M.L. (1982). An extension of Marcia's Identity Status Interview into the interpersonal domain. *Journal of Youth and Adolescence*, 11, 33-48.
- Hautzinger, M., Bailer, M., Worall, H. & Keller, F. (1995). BDI: Beck-Depressions-Inventar., Testhandbuch, zweite überarbeitete Auflage; Verlag Hans Huber; Bern, Switzerland.
- Johansson, N. (1983). The relationship between identity status and stressors, state-trait anxiety and depression among baccalaureate nursing students and the effectiveness of a stress management program in reducing state anxiety and depression of baccalaureate nursing students. *Dissertation Abstracts International*, 44 (02), 439A. (UMI No. 8314081).
- Jones, R.M., & Hartmann, B.R., (1984). Ego identity formation and substance use in adolescence. Unpublished manuscript. Department of Family and Community Medicine, University of Arizona, Tucson, AZ.
- Jones, R.M., & Hartmann, B.R., (1988). Ego Identity: Developmental differences and experimental substance use among adolescents. *Journal of Adolescence*, 11, 347-360.
- Jones, R.M., Hartmann, B.R., Grochowski, C.O., & Glider, P. (1989). Ego identity and substance abuse: A comparison of adolescents in residential treatment with adolescents in school. *Personality and Individual Differences*, 10, 625-631.
- Kroger, J. (2000). Ego identity status research in the new millennium. *International Journal of Behavioural Development*, 24 (2), 145-148.
- Kroger, J. & Green, K.E. (1996). Events associated with identity status change. *Journal of adolescence* 19, 477–490.

- Laux, L., Glanzmann, P., Schaffner, P. & Spielberger, C.D. (1981). State-Trait-Angstinventar.(STAI). Weinheim: Beltz.
- Marcia, J.E. (1966). Development and validation of ego identity status. *Journal of Personality and Social Psychology*, 3, 551-558.
- Marcia, J.E. (1993). The Ego Identity Status Approach to Ego Identity. in Matteson, , D.R. Orlofsky, J.L. Waterman, A.S. Archer, S.L & Marcia, J.E. (Eds) *Ego Identity: A Handbook of psychological research* (pp. 3-40). New York: Springer Verlag.
- Marcia, J.E. (2006). Ego Identity and Personality Disorders. *Journal of Personality Disorders*, 20 (6), 577-596.
- Matteson, D.R. (1993). Differences within and between Genders: A Challenge to the Theory. in Matteson, D.R. Orlofsky, J.L. Waterman, A.S. Archer, S.L & Marcia, J.E. (Eds) *Ego Identity: A Handbook of psychological research* (pp. 69-109). New York: Springer Verlag.
- Mead, V.H. (1983). Ego identity status and self-actualization of college students. (Doctoral dissertation, University of Northern Colorado, 1981). *Dissertation Abstracts International*, 44, 2727 A.
- Montemayor, R., Brown, B., & Adams, G.R. (1985). Changes in identity status and psychological adjustment after leaving home and entering college. Paper presented at the Biennial Conference of the Society for Research in Child Development, Toronto, Canada.
- O'Neil, D.S., (1986). Ego identity formation and burnout in college students. Unpublished manuscript. St. Lawrence University, Canton, Ny.
- Perosa, L. M., Perosa, S. L., & Tam, H. P. (1996). The contribution of family structure and differentiation to identity development in females. *Journal of Youth and*

Adolescence, 25, 817-837

Rodman, M. (1983). The relationship between the constructs of ego-identity status and locus of control. (Doctoral dissertation, Boston College, 1983).
Dissertation Abstracts International, 44, 443A.

Schiedel, D.G. & Marcia, J.E. (1985). Ego identity, intimacy, sex role orientation, and gender. *Developmental Psychology*, 18, 149-160.

Steinberg, L. (2011). *Adolescence* (9th ed.). New York: McGraw-Hill. Seligmann, L.D. & Ollendick, T.H. (1998). Comorbidity of anxiety and depression in children and adolescents: An integrative review. *Clinical Child and Family Psychology Review*, 1, 125-144.

Streitmatter, J.L. (1987). The Effect of gender and family status on ego identity development among early adolescents. *Journal of Early Adolescence*, 7, 179-189.

Streitmatter, J.L. (1993). Identity status and identity style: A replication study. *Journal of Adolescence*, 16, 211-215.

Strizek, J., Uhl, A., Schmutterer, I., Grimm, G., Bohrn, K., Fenk, R., Kobra, U., Springer, A. (2008): ESPAD Austria 2007: Europäische SchülerInnenstudie zu Alkohol und anderen Drogen, Band 5: Fragebogen. Wien, Bundesministerium für Gesundheit.

Talashek, M.L. (1987). Parental alcoholism and adolescent ego identity. *Journal of Community Health Nursing*, 4(4), 211-222.

Van de Vijver, F. & Hambleton, R. K., (1996). Translating Tests. Some Practical Guidelines. *European Psychologist*, 1 (2), 89 – 99.

Waterman, A.S., (1982). Identity development from adolescence to adulthood: An extension of theory and a review of research. *Developmental Psychology*, 18, 17 – 29.

Waterman, A.S. (1984). Identity formation: Discovery or creation? *Journal of Early Adolescence*, 4, 329-341.

Waterman, A.S. (1993). Developmental Perspectives on Identity Formation: From Adolescence to Adulthood. in Matteson, D.R. Orlofsky, J.L. Waterman, A.S. Archer, S.L & Marcia, J.E. (Eds) *Ego Identity: A Handbook of psychological research* (pp. 42-67). New York: Springer Verlag.

Wautier, G. & Balter-Blume, L. (2004). The effects of ego identity, gender role, and attachment on depression and anxiety in young adults. *Identity*, 4(1), 59-76.

Windle, M. & Davies, P. (1999). Depression and heavy alcohol use among adolescents: Concurrent and prospective relations. *Development and Psychopathology*, 11, 1999, 823 – 844.

Anhang

14.1 Explorative Faktorenanalyse des Alkoholfragebogens

Da in der vorliegenden Studie alkoholbezogene Items aus dem Fragebogen der ESPAD Austria 2007 Studie (Strizek et al., 2008) sowie selbst formulierte Items verwendet wurden, wurden die Items in einer explorativen Faktorenanalyse überprüft.

Abbildung 12 zeigt alle Items, die Intervallskalenniveau aufweisen und welche in die erste Faktorenanalyse miteinbezogen wurden. Angeführt sind die Korrelationen zwischen Items und den beiden Faktoren, die sich in der ersten Faktorenanalyse ergeben haben. Aufgrund der relativ hohen Ladungen einiger Items auf beiden Faktoren (Komponenten), wurden diese Items ausgeschlossen und die verbliebenen Items erneut faktorenanalytisch untersucht.

Rotierte Komponentenmatrix(a)

	Komponente	
	1	2
Summe des letzten Alkoholkonsums (Summe aller Getränke bei letztem Alkoholkonsum)	,902	,243
Anzahl der Getränkearten bei letztem Alkoholkonsum (Summe aller Getränke bei letztem Alkoholkonsum)	,852	,085
wie berauscht warst du deiner Einschätzung nach (1 - 10) (gemeint ist der letzte Alkoholkonsum)	,785	,222
Anzahl der Drinks im Durchschnitt an Trinktagen	,625	,484
An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 30 Tage (Anzahl der Gelegenheiten)	,146	,894
An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 7 Tage (Anzahl der Gelegenheiten)	,043	,833
Summe der Getränke (7 Tage) (Sämtliche alkoholische Getränke, die in den letzten 7 Tagen konsumiert wurden, addiert)	,523	,654
Alkoholkonsum Tage / Woche	,213	,596
letzte 30 Tage 5 oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit (Anzahl der Gelegenheiten)	,425	,526
wie häufig bei Disco-, Kino-, Spielhalle-, oder Barbesuch Alkohol in __ von 10 Fällen	,324	,515

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

a Die Rotation ist in 3 Iterationen konvergiert.

Anmerkung: angeführt werden alle Items die in die erste Faktorenanalyse miteinbezogen wurden. Fett gedruckt sind die jeweiligen Items, darunter kursiv in Klammern zusätzliche Informationen zu den jeweiligen Items enthalten. Hellgrau schattierte Bereiche kennzeichnen, welche Items aufgrund der Höhe ihrer Korrelationen mit dem Faktor beibehalten wurden, dunkelgrau schattierte Bereiche kennzeichnen jene Items, die in der zweiten Faktorenanalyse ausgeschlossen wurden, da sie auf beiden Faktoren relativ hoch laden.

Abbildung 12: Faktorenanalyse 1

Die zweite Faktorenanalyse beinhaltet nun jene sieben Items, die in Abbildung 13 angezeigt werden und welche zu einem der beiden Faktoren eine relativ hohe, gleichzeitig zum anderen Faktor jedoch eine geringe Ladung aufwiesen (*).

Rotierte Komponentenmatrix(a)

	Komponente	
	1	2
1) Summe des letzten Alkoholkonsums	,906	,213
2) Anzahl der Getränkearten bei letztem Alkoholkonsum	,877	,116
3) wie berauscht warst du deiner Einschätzung nach (1–10)	,800	,243
4) An wie vielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 30 Tage	,122	,908
5) An wie vielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 7 Tage	,066	,875
6) Alkoholkonsum Tage / Woche	,316	,602
7) wie häufig bei Disko-, Kino-, Spielhalle-, oder Barbesuch Alkohol in ... von 10 Fällen	,404	,585

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

a Die Rotation ist in 3 Iterationen konvergiert.

(*) Anmerkung: angeführt sind jene sieben Items, die in der ersten Faktorenanalyse angemessene Ladungen für einen der beiden Faktoren besaßen und gleichzeitig am zweiten Faktor gering ladeten. In der vorliegenden Abbildung sind jene Ladungen angegeben, die sich in der zweiten Faktorenanalyse ergaben. Die grauschattierten Bereiche kennzeichnen, zu welchem Faktor (Komponenten) die einzelnen Items zugeordnet werden.

Abbildung 13: Faktorenanalyse 2

Aus Tabelle 26 ist zu entnehmen, dass der erste Faktor, genannt „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ 50.66 % der Variabilität der Daten erklärt. Dieser Faktor umfasst die ersten drei Items aus Abbildung 13. Der zweite Faktor, genannt „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ erklärt 19.68 % der Gesamtvariabilität der Daten und umfasst die letzten vier Items aus Abbildung 13. Beide Faktoren zusammen erklären 70.35 % der Gesamtvarianz in den Daten. Weiters betragen lediglich im Falle der ersten beiden Faktoren die Eigenwerte größer eins. Abbildung 14 zeigt das Screeplot der Faktorenanalyse, welches über die Höhe der Eigenwerte der Faktoren Auskunft gibt. Eindeutig erkennbar ist der „Knick“ nach dem zweiten Faktor.

Tabelle 26: Faktorenanalyse 2

Erklärte Gesamtvarianz						
Komponente	Anfängliche Eigenwerte			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	3,55	50,66	50,66	2,51	35,89	35,89
2	1,38	19,68	70,35	2,41	34,46	70,35
3	,69	9,85	80,19			
4	,58	8,31	88,50			
5	,42	6,02	94,52			
6	,22	3,20	97,72			
7	,16	2,28	100,00			

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Angabe der Eigenwerte der Komponenten (Faktoren), deren Anteil in Prozent an erklärter Gesamtvarianz, der kumulierten Prozente und der rotierten Lösung.

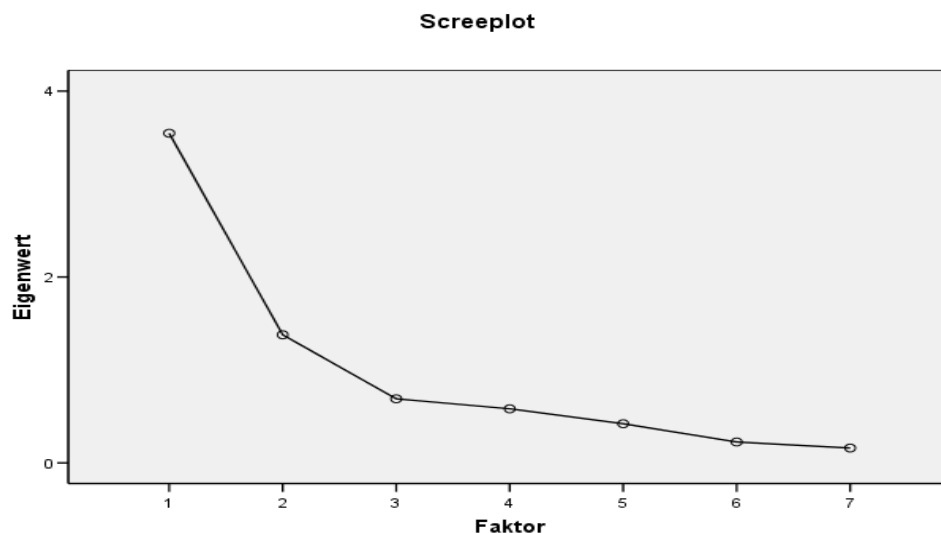


Abbildung 14: graphische Darstellungen der Eigenwerte der Faktoren. Faktor 1 und 2 haben Eigenwerte über eins, die restlichen Faktoren unter eins.

14.2 Reliabilitätsanalyse:

Zur Überprüfung der internen Konsistenz (Reliabilität) der Faktoren „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ (IkA) und „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ (IIA) wurde Cronbach's Alpha herangezogen. Dieses Verfahren teilt die Items der jeweiligen Skala in zwei Hälften und gibt in Form einer Korrelation dieser beiden Hälften Auskunft über deren internen Zusammenhang.

Im Falle des Faktors „**Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum**“ (IkA) ergab sich ein Cronbachs Alpha von $r = .826$, was auf einen relativ hohen Zusammenhang der Items hindeutet.

Tabelle 27a zeigt, dass von der Gesamtstichprobe (n = 315, 100%) 297 (94,3%) Personen den Fragebogen korrekt beantworteten.

Tabelle 27a: Deskriptivstatistiken für IkA

Zusammenfassung der Fallverarbeitung			
		Anzahl	%
Fälle	Gültig	297	94,3
	Ausgeschlossen ^a	18	5,7
	Insgesamt	315	100,0

^a. Listenweise Löschung auf der Grundlage aller Variablen in der Prozedur.

Tabelle 27b zeigt die Reliabilitätsanalyse mit dem Wert von Cronbachs Alpha sowie die Anzahl der inkludierten Items (n = 3).

Tabelle 27b: Reliabilitätsanalyse für IkA

Reliabilitätsstatistiken			
Cronbachs Alpha für standardisierte			
Cronbachs Alpha	Items	Anzahl der Items	
,826	,889	3	

Tabelle 27c zeigt statistische Kennwerte der einzelnen Items (Mittelwerte und Standardabweichungen).

Tabelle 27c: Itemkennzahlen für IkA

Itemstatistiken			
	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
Summe des letzten Alkoholkonsums	3,6498	2,82100	297
Anzahl der Getränkearten bei letztem Alkoholkonsum	1,9158	1,13735	297
wie berauscht wast du deiner Einschätzung nach (1 - 10)	3,9360	2,72735	297

Tabelle 27d und 27e zeigen die Korrelationen (27d) bzw. die Kovarianzen (27e) zwischen den einzelnen Items der Skala IkA auf.

Tabelle 27d: Itemkorrelationen von IKA

Inter-Item-Korrelationsmatrix			
	Summe des letzten Alkoholkonsums	Anzahl der Getränkearten bei letztem Alkoholkonsum	wie berauscht wast du deiner Einschätzung nach (1 - 10)
Summe des letzten Alkoholkonsums	1,000	,819	,731
Anzahl der Getränkearten bei letztem Alkoholkonsum	,819	1,000	,633
wie berauscht wast du deiner Einschätzung nach (1 - 10)	,731	,633	1,000

Tabelle 27e: Kovarianzen IKA

Inter-Item-Kovarianzmatrix			
	Summe des letzten Alkoholkonsums	Anzahl der Getränkearten bei letztem Alkoholkonsum	wie berauscht wast du deiner Einschätzung nach (1 - 10)
Summe des letzten Alkoholkonsums	7,958	2,629	5,623
Anzahl der Getränkearten bei letztem Alkoholkonsum	2,629	1,294	1,964
wie berauscht wast du deiner Einschätzung nach (1 - 10)	5,623	1,964	7,438

Tabelle 27f zeigt die Skalenmittelwerte, wenn das jeweilige Item weggelassen wird, die entsprechende Skalenvarianz, die Itemtrennschärfe sowie den Wert von Cronbachs Alpha, wenn man das Item aus der Skala entfernt wird.

Tabelle 27f: Itemtrennschärfen für IKA

Item-Skala-Statistiken					
	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadierte multiple Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
Summe des letzten Alkoholkonsums	5,8519	12,660	,822	,746	,621
Anzahl der Getränkearten bei letztem Alkoholkonsum	7,5859	26,642	,782	,674	,844
wie berauscht wast du deiner Einschätzung nach (1 - 10)	5,5657	14,510	,730	,538	,725

Tabelle 27g zeigt schließlich den Mittelwert (M) sowie die Standardabweichung der Skala (Faktor) „Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum“ (IKA).

Tabelle 27g: Skalenstatistik für IkaA

Skala-Statistiken			
Mittelwert	Varianz	Std.-Abweichung	Anzahl der Items
9,5017	37,122	6,09282	3

Im Faktor „**Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum**“ (IIA) ergab sich ein Cronbachs Alpha von $\alpha = .678$. Tabelle 28a zeigt, dass von der Gesamtstichprobe ($n = 315$, 100%) 265 Personen (84,1%) alle Items dieses Faktors beantworteten.

Tabelle 28a: Deskriptivstatistiken für IIA

Zusammenfassung der Fallverarbeitung			
		Anzahl	%
Fälle	Gültig	265	84,1
	Ausgeschlossen ^a	50	15,9
	Insgesamt	315	100,0

^a. Listenweise Löschung auf der Grundlage aller Variablen in der Prozedur.

Tabelle 28b zeigt das Cronbachs Alpha für den Faktor (Skala) „Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum“ (IIA), sowie die Anzahl der Items dieses Faktors.

Tabelle 28b: Reliabilitätsanalyse IIA

Reliabilitätsstatistiken		
Cronbachs Alpha für standardisierte		
Cronbachs Alpha	Items	Anzahl der Items
,678	,788	4

Tabelle 28c gibt die Itemstatistiken (Mittelwert (M) und Standardabweichung (SD) der jeweiligen Items wieder.

Tabelle 28c: Itemkennzahlen für IIA

Itemstatistiken			
	Mittelwert	Std.-Abweichung	Anzahl
An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 30 Tage	4,2528	3,79596	265
An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 7 Tage	1,2113	1,22500	265
Alkoholkonsum Tage / Woche	1,7358	,83826	265
wie häufig bei Sisko-, Kino-, Spielehalle-, oder Barbesuch Alkohol in ... von 10 Fällen	5,6302	3,35284	265

Tabelle 28d und Tabelle 28e zeigen die Korrelationen (28d) bzw. Kovarianzen (28e) zwischen den einzelnen Items der Skala „IIA“.

Tabelle 28d: Itemkorrelationen von IIA

Inter-Item-Korrelationsmatrix				
	An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 30 Tage	An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 7 Tage	Alkoholkonsum Tage / Woche	wie häufig bei Sisko-, Kino-, Spielehalle-, oder Barbesuch Alkohol in ... von 10 Fällen
An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 30 Tage	1,000	,768	,467	,484
An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 7 Tage	,768	1,000	,357	,406
Alkoholkonsum Tage / Woche	,467	,357	1,000	,407
wie häufig bei Sisko-, Kino-, Spielehalle-, oder Barbesuch Alkohol in ... von 10 Fällen	,484	,406	,407	1,000

Tabelle 28e: Kovarianzen IIA

Inter-Item-Kovarianzmatrix				
	An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 30 Tage	An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 7 Tage	Alkoholkonsum Tage / Woche	wie häufig bei Sisko-, Kino-, Spielehalle-, oder Barbesuch Alkohol in ... von 10 Fällen
An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 30 Tage	14,409	3,571	1,487	6,158
An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 7 Tage	3,571	1,501	,367	1,669
Alkoholkonsum Tage / Woche	1,487	,367	,703	1,144
wie häufig bei Sisko-, Kino-, Spielehalle-, oder Barbesuch Alkohol in ... von 10 Fällen	6,158	1,669	1,144	11,242

Tabelle 28f gibt Aufschluss über den Skalenmittelwert, wenn das jeweilige Item entfernt wird, deren Varianz, sowie die Itemtrennschärfe (korrigierte Item-Skala Korrelation) sowie den Werte des Cronbachs Alpha wenn das jeweilige Item aus der Skala entfernt wird.

Tabelle 28f: Itemtrennschärfen für IIA

Item-Skala-Statistiken					
	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala- Korrelation	Quadierte multiple Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 30 Tage	8,5774	19,806	,664	,650	,482
An wievielen Tagen (wenn) alkoholisches Getränk während letzten 7 Tage	11,6189	43,934	,691	,592	,600
Alkoholkonsum Tage / Woche	11,0943	49,949	,506	,262	,685
wie häufig bei Sisko-, Kino-, Spielehalle-, oder Barbesuch Alkohol in ... von 10 Fällen	7,2000	27,464	,511	,279	,593

Tabelle 28g zeigt den Skalenmittelwert (Mittelwert der Summe aller Items über sämtliche Testpersonen hinweg), deren Varianz sowie Standardabweichung.

Tabelle 28g: Skalenstatistik für IIA

Skala-Statistiken			
Mittelwert	Varianz	Std.-Abweichung	Anzahl der Items
12,8302	56,649	7,52656	4

Tabelle 29a: Einfaktorielle Varianzanalysen mit Altersgruppen und globalen Identitätsskalen

Einfaktorielle ANOVA						
		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Score identity Diffusion	Zwischen den Gruppen	35,251	2	17,626	,549	,579
	Innerhalb der Gruppen	7100,494	221	32,129		
	Gesamt	7135,746	223			
Score Foreclosure	Zwischen den Gruppen	1,675	2	,837	,035	,966
	Innerhalb der Gruppen	5355,587	222	24,124		
	Gesamt	5357,262	224			
Score Moratorium	Zwischen den Gruppen	40,540	2	20,270	,707	,494
	Innerhalb der Gruppen	6335,389	221	28,667		
	Gesamt	6375,929	223			
Score Identity Achievement	Zwischen den Gruppen	128,046	2	64,023	1,944	,146
	Innerhalb der Gruppen	7310,549	222	32,930		
	Gesamt	7438,596	224			

Tabelle 29b: Tests der Varianzhomogenität der Variablen IkA und IIA für globale Identitätsstatus

Test der Homogenität der Varianzen				
	Levene-Statistik	df1	df2	Signifikanz
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	1,108	3	176	,347
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	,374	3	155	,772

Tabelle 29c: Varianzanalysen für globale Identitätsstatus und die Variablen IkA und IIA

Einfaktorielle ANOVA						
		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	Zwischen den Gruppen	183,899	3	61,300	1,794	,150
	Innerhalb der Gruppen	6014,429	176	34,173		
	Gesamt	6198,328	179			
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	Zwischen den Gruppen	114,160	3	38,053	,863	,462
	Innerhalb der Gruppen	6832,268	155	44,079		
	Gesamt	6946,428	158			

Tabelle 29d: Tests der Varianzhomogenität der Variablen IkA und IIA für ideologische Identitätsstatus

Test der Homogenität der Varianzen				
	Levene-Statistik	df1	df2	Signifikanz
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	,434	3	209	,729
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	,585	3	188	,626

Tabelle 29e: Varianzanalysen für ideologische Identitätsstatus und die Variablen IkA und IIA

Einfaktorielle ANOVA						
		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Involviertheit kurzfristiger Alkoholkonsum	Zwischen den Gruppen	141,911	3	47,304	1,321	,268
	Innerhalb der Gruppen	7481,788	209	35,798		
	Gesamt	7623,700	212			
Involviertheit langfristiger Alkoholkonsum	Zwischen den Gruppen	66,805	3	22,268	,448	,719
	Innerhalb der Gruppen	9345,273	188	49,709		
	Gesamt	9412,078	191			

Fragebogen (Soziodemographische Variablen)

Angaben zur eignen Person - alle Daten werden vertraulich behandelt. Bitte beachte dass manche Fragen auf der Folgeseite fortgeführt werden.

Du bist

☐ männlich

☐ weiblich

Wie alt bist du:

Alter: _____

Welchen Schultyp besuchst du?

☐ AHS (____ . Klasse)

☐ Hauptschule bzw. kooperative Mittelschule (____ . Klasse)

☐ Polytechnikum (____ . Klasse)

☐ Berufsschule (____ . Klasse)

Welche Note entspricht am ehesten deiner Durchschnittsnote am Ende dieses Schuljahres?

☐ Sehr Gut

☐ Gut

☐ Befriedigend

☐ Genügend

☐ Nicht Genügend

Welches ist der höchste Schulabschluss deines Vaters?

(Bitte nur ein Kästchen ankreuzen)

☐ Universität

☐ Fachhochschule

☐ Akademie

☐ Matura

☐ Fachschule

☐ Lehre

☐ Hauptschule

☐ Ich weiß nicht / es trifft nichts davon zu

Welches ist der höchste Schulabschluss deiner Mutter?

(Bitte nur ein Kästchen ankreuzen)

- ☐ Universität
- ☐ Fachhochschule
- ☐ Akademie
- ☐ Matura
- ☐ Fachschule
- ☐ Lehre
- ☐ Hauptschule
- ☐ Ich weiß nicht / es trifft nichts davon zu

Welche der folgenden Personen leben mit dir im gleichen Haushalt?

(Kreuze alles Zutreffende an)

- ☐ Ich lebe alleine
- ☐ Vater
- ☐ Stiefvater
- ☐ Mutter
- ☐ Stiefmutter
- ☐ Bruder / Brüder und/oder Schwester(n) + wie viele: ____ .
- ☐ Großmutter
- ☐ Großvater
- ☐ Andere Verwandte
- ☐ Nicht verwandte Person(en)

Wie viele Geschwister hast du?

Bitte die Anzahl angeben und in Klammer das Alter in Jahren dazuschreiben.

_____ Bruder/Brüder im Alter von (____), (____), (____), (____), (____) Jahren

_____ Schwester (n) im Alter von (____), (____), (____), (____), (____) Jahren

Waren deine Eltern je getrennt oder geschieden? ☐ ja ☐ nein

Wenn ja: ←

- Wie alt warst du, als sich deine Eltern getrennt haben? ____ Jahre.
- Lebst du (bzw. hast du gelebt) bei deiner Mutter oder bei deinem Vater?
☐ Mutter ☐ Vater
- Hat dein Vater oder deine Mutter wieder geheiratet?
☐ ja ☐ nein

Wenn ja: ←

- Wie alt warst du zu diesem Zeitpunkt?

Leben deine Eltern noch? ☐ ja ☐ nein

Wenn nicht: ←

- Wie alt warst du, als deine (Mutter)/dein (Vater) gestorben ist? ____ Jahre

Daten zu deinen Eltern

- Wie alt ist dein Vater? ____ Jahre
- Wie alt ist deine Mutter? ____ Jahre
- Welchen Beruf hat dein Vater? _____
- Welchen Beruf hat deine Mutter? _____

Wohnst du: ☐ am Land ☐ in der Stadt ☐ in einer Großstadt (z.B.: Wien)

Du bist: ☐ heterosexuell ☐ homosexuell ☐ bisexuell ☐ ich bin mir in Bezug
auf meine Sexualität noch nicht sicher

Wie groß ist das Haus/die Wohnung in dem/der du lebst?

- ☐ weniger als 40 m₂
- ☐ 40 – 60 m₂
- ☐ 60- 80 m₂
- ☐ 80 – 100 m₂
- ☐ 100 – 120 m₂
- ☐ 120 – 140 m₂
- ☐ 140 – 160 m₂
- ☐ mehr als 160 m₂

Hast du dein eigenes Zimmer? ☐ ja ☐ nein

Bist du mit deinem Wohnort zufrieden? ☐ ja ☐ nein

Wie viel Taschengeld bekommst du im Monat?

- ☐ weniger als 20 Euro
- ☐ 20 – 30 Euro
- ☐ 30 – 40 Euro
- ☐ 40 – 50 Euro
- ☐ 50 – 60 Euro
- ☐ 60 – 70 Euro
- ☐ 70 – 80 Euro
- ☐ 80 – 90 Euro
- ☐ mehr als 90 Euro

Aus wie vielen Personen besteht dein Freundeskreis?

- ☐ weniger als 3
- ☐ 3 - 4
- ☐ 5 - 6
- ☐ 7 - 8
- ☐ 9 - 10
- ☐ 11 - 12
- ☐ 13 - 14
- ☐ mehr als 14

Fragebogen (EOMEIS II)

Im Folgenden findest du Aussagen über verschiedene Themen:

- Beruf
- Freunde
- Freizeitaktivitäten/Freizeitgestaltung
- Politik

Bitte gib für jede der Aussagen an, inwiefern du dieser zustimmst.

Beispiel:

Aussage: Die Lebensansichten meiner Eltern sind auch gut für mich, ich brauche keine anderen

Antwort:

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ → kreuze das Zutreffende an!
1 2 3 4 5 6

- 1** ... ich stimme überhaupt nicht zu
2 ... ich stimme nicht zu
3 ... ich stimme eher nicht zu
4 ... ich stimme eher zu
5 ... ich stimme zu
6 ... ich stimme vollkommen zu

Frage		Antwort
		1 ... ich stimme überhaupt nicht zu 2 ... ich stimme nicht zu 3 ... ich stimme eher nicht zu 4 ... ich stimme eher zu 5 ... ich stimme zu 6 ... ich stimme vollkommen zu
1	Ich habe mich noch nicht auf einen bestimmten Beruf festgelegt und übe Tätigkeiten aus, die sich gerade anbieten, bis sich etwas Besseres ergibt.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
2	Es gibt viele Menschen mit unterschiedlichen Charakteren. Ich bin noch immer am Überlegen, wie ich die für mich richtigen Freunde finden kann.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
3	Wenn ich gefragt werde, nehme ich manchmal an Freizeitaktivitäten teil. Aber von mir selbst aus tue ich das kaum.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6

4	Hinsichtlich Politik kann ich mir nie ganz sicher sein, da die Dinge sich so schnell verändern. Aber ich denke dass es wichtig ist, zu wissen wofür ich politisch stehen kann und woran ich glauben kann.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
5	Ich beschäftige mich noch immer mit meinen Fähigkeiten als Person und damit, welcher Beruf der richtige für mich sein könnte.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
6	Es gibt oft viele Gründe, die für eine Freundschaft sprechen würden - ich suche mir jedoch meine engsten Freunde nur aufgrund bestimmter Werte und Gemeinsamkeiten aus, die mir persönlich wichtig sind.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
7	Ich habe keine bestimmte Freizeitaktivität, der ich regelmäßig nachgehe, aber ich probiere mehrere Freizeitaktivitäten aus um herauszufinden, welche mir wirklich Freude bereitet.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
8	Ich habe mich noch kaum mit Politik beschäftigt und Politik reizt mich auch nicht sehr.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
9	Obwohl ich mir viele verschiedene Berufe für mich vorstellen hätte können, habe ich mich nicht mit diesen auseinandergesetzt, sondern ließ mich von den Ansichten meiner Eltern leiten.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
10	Meine Eltern wissen am besten, welche Freunde gut für mich sind.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
11	Ich habe mich für bestimmte Freizeitaktivitäten entschieden, denen ich regelmäßig nachgehe und ich bin mit dieser Auswahl zufrieden.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
12	Ich denke, wenn es um Politik geht, bin ich meinen Eltern sehr ähnlich. Bei einer politischen Wahl, wähle ich, was auch sie wählen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
	Ich bin nicht wirklich daran interessiert, den	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

13	„richtigen“ Job zu finden - jeder Job ist gleich gut, ich nehme den Job an, der sich gerade anbietet.	1 2 3 4 5 6
14	Ich habe keine engen Freunde und ich bin derzeit auch nicht daran interessiert, nach solchen zu suchen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
15	Manchmal übe ich irgendwelche Freizeitaktivitäten aus, ich sehe aber nicht wirklich die Notwendigkeit nach bestimmten Freizeitaktivität(en) zu suchen, die wirklich zu mir passen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
16	Es gibt so viele politische Parteien und Ideale. Solange ich mich nicht mit allen (Parteien) auseinandergesetzt habe, werde ich mich nicht auf eine festlegen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
17	Es dauerte sehr lange herauszufinden, aber nun weiß ich welche berufliche Karriere ich einschlagen werde.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
18	Ich suche mir nur Freunde, die von meinen Eltern akzeptiert werden.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
19	Schon immer mochte ich dieselben Freizeitaktivitäten wie meine Eltern und habe nie ernsthaft darüber nachgedacht etwas anderes auszuüben.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
20	Ich habe mir über meine politischen Einstellungen Gedanken gemacht und bin zu dem Schluss gekommen, dass ich mit einigen aber nicht mit allen politischen Ansichten meiner Eltern übereinstimme.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
21	Vor langer Zeit haben meine Eltern für mich entschieden, welchen Beruf ich annehmen soll und ich werde ihren Plänen folgen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
22	Ich hatte zahlreiche Freundschaften und nun habe ich eine klare Vorstellung davon, was mir bei einem Freund/einer Freundin wichtig ist.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
23	Nachdem ich mehrere Freizeitaktivitäten	

	ausprobiert habe, habe ich eine (oder mehrere) gefunden, die ich (alleine oder mit Freunden) wirklich gerne ausübe.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
24	Hinsichtlich meiner politischen Überzeugungen bin ich mir noch nicht sicher, aber ich versuche herauszufinden, was mir wirklich wichtig ist.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
25	Ich habe lange Zeit überlegt, aber nun weiß ich, welchen Karriereweg ich einschlagen werde.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
26	Ich habe keine engen Freunde. Ich ziehe es vor, mich mit verschiedenen Leuten herumzutreiben.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
27	Ich habe mehrere Freizeitaktivitäten ausprobiert in der Hoffnung eine oder mehrere Aktivitäten zu finden, die ich für längere Zeit auch genießen kann.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
28	Ich hatte noch nie ausreichend mit Politik zu tun, um einen klaren Standpunkt zu vertreten	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
29	Ich kann mich nicht für einen Beruf entscheiden, es gibt so viele Möglichkeiten.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
30	Ich weiß wirklich nicht welche(r) Freund/Freundin am besten zu mir passt, daher versuche ich herauszufinden, was mir in einer Freundschaft wichtig ist.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
31	All meine Freizeitaktivitäten habe ich von meinen Eltern übernommen und ich habe nie andere ausprobiert.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
32	Meine Eltern hatten immer ihre eigenen politischen und moralischen Ansichten zu Themen wie z.B.: Abtreibung und Sterbehilfe und ich habe ihre Einstellungen immer akzeptiert.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6

Es wird viel diskutiert über den Konsum von Tabak, Alkohol und Drogen, man weiß aber noch sehr wenig über das Konsumverhalten von Jugendlichen in deinem Alter!

Die folgenden Fragen beschäftigen sich mit dem Rauchen

1 E07 /07	Wie oft (wenn überhaupt) hast du <u>in deinem Leben</u> geraucht? <table border="0"> <tr> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> <tr> <td>Nie</td> <td>1 – 2 mal</td> <td>3 – 5 mal</td> <td>6 – 9 mal</td> <td>10 – 19 mal</td> <td>20 – 39 mal</td> <td>40 mal oder öfter</td> </tr> <tr> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>6</td> <td>7</td> </tr> </table>	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	Nie	1 – 2 mal	3 – 5 mal	6 – 9 mal	10 – 19 mal	20 – 39 mal	40 mal oder öfter	1	2	3	4	5	6	7																			
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐																																			
Nie	1 – 2 mal	3 – 5 mal	6 – 9 mal	10 – 19 mal	20 – 39 mal	40 mal oder öfter																																			
1	2	3	4	5	6	7																																			
2 E07 /08	Wie viele Zigaretten hast du in den letzten 30 Tagen geraucht? <table border="0"> <tr> <td>1 ☐</td> <td>überhaupt nicht</td> <td>5 ☐</td> <td>6 – 10 Zigaretten pro Tag</td> </tr> <tr> <td>2 ☐</td> <td>weniger als 1 Zigarette in der Woche</td> <td>6 ☐</td> <td>11 – 20 Zigaretten pro Tag</td> </tr> <tr> <td>3 ☐</td> <td>weniger als 1 Zigarette pro Tag</td> <td>7 ☐</td> <td>mehr als 20 Zigaretten pro Tag</td> </tr> <tr> <td>4 ☐</td> <td>1 – 5 Zigaretten pro Tag</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>	1 ☐	überhaupt nicht	5 ☐	6 – 10 Zigaretten pro Tag	2 ☐	weniger als 1 Zigarette in der Woche	6 ☐	11 – 20 Zigaretten pro Tag	3 ☐	weniger als 1 Zigarette pro Tag	7 ☐	mehr als 20 Zigaretten pro Tag	4 ☐	1 – 5 Zigaretten pro Tag																										
1 ☐	überhaupt nicht	5 ☐	6 – 10 Zigaretten pro Tag																																						
2 ☐	weniger als 1 Zigarette in der Woche	6 ☐	11 – 20 Zigaretten pro Tag																																						
3 ☐	weniger als 1 Zigarette pro Tag	7 ☐	mehr als 20 Zigaretten pro Tag																																						
4 ☐	1 – 5 Zigaretten pro Tag																																								
3 E07 /09	Wann (wenn überhaupt) hast du jedes der folgenden Dinge <u>zum ersten Mal</u> getan? <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kreuze in jeder Zeile Jahren Jahren oder ein Kästchen an</th> <th>Nie</th> <th>mit 9 oder jünger</th> <th>mit 10 Jahren</th> <th>mit 11 Jahren</th> <th>mit 12 Jahren</th> <th>mit 13 Jahren</th> <th>mit 14 Jahren</th> <th>mit 15 Jahren</th> <th>mit 16 Jahren älter</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>deine <u>erste</u> Zigarette geraucht:</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> <tr> <td>täglich Zigaretten geraucht:</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> <tr> <td></td> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>6</td> <td>7</td> <td>8</td> <td>9</td> </tr> </tbody> </table>	Kreuze in jeder Zeile Jahren Jahren oder ein Kästchen an	Nie	mit 9 oder jünger	mit 10 Jahren	mit 11 Jahren	mit 12 Jahren	mit 13 Jahren	mit 14 Jahren	mit 15 Jahren	mit 16 Jahren älter	deine <u>erste</u> Zigarette geraucht:	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	täglich Zigaretten geraucht:	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Kreuze in jeder Zeile Jahren Jahren oder ein Kästchen an	Nie	mit 9 oder jünger	mit 10 Jahren	mit 11 Jahren	mit 12 Jahren	mit 13 Jahren	mit 14 Jahren	mit 15 Jahren	mit 16 Jahren älter																																
deine <u>erste</u> Zigarette geraucht:	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐																																
täglich Zigaretten geraucht:	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐																																
	1	2	3	4	5	6	7	8	9																																

Die folgenden Fragen beschäftigen sich mit alkoholischen Getränken wie Bier, Wein/Sekt oder Spirituosen:

4		Wie oft (wenn überhaupt) hast du irgendein alkoholisches Getränk getrunken? Kreuze in <u>jeder</u> Zeile <u>ein</u> Kästchen an. <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <th style="width: 35%;"></th> <th style="width: 12.5%;">0</th> <th style="width: 12.5%;">1 – 2</th> <th style="width: 12.5%;">3 – 5</th> <th style="width: 12.5%;">6 – 9</th> <th style="width: 12.5%;">10 – 19</th> <th style="width: 12.5%;">20 – 39</th> <th style="width: 12.5%;">40 oder öfter</th> </tr> <tr> <td>• In deinem ganzen Leben</td> <td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td> </tr> <tr> <td>• Während der letzten 12 Monate</td> <td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td> </tr> <tr> <td>• Während der letzten 30 Tage</td> <td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td> </tr> <tr> <td></td> <td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td> </tr> </table>		0	1 – 2	3 – 5	6 – 9	10 – 19	20 – 39	40 oder öfter	• In deinem ganzen Leben								• Während der letzten 12 Monate	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	• Während der letzten 30 Tage	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐		☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	0	1 – 2	3 – 5	6 – 9	10 – 19	20 – 39	40 oder öfter																																			
• In deinem ganzen Leben																																										
• Während der letzten 12 Monate	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐																																			
• Während der letzten 30 Tage	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐																																			
	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐																																			
E07 /11																																										
5		Denke an <u>die letzten 30 Tage</u>. Bei wie vielen Gelegenheiten (wenn überhaupt) hast du folgende alkoholische Getränke getrunken? Kreuze in <u>jeder</u> Zeile <u>ein</u> Kästchen an. <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <th style="width: 35%;"></th> <th style="width: 12.5%;">0</th> <th style="width: 12.5%;">1 – 2</th> <th style="width: 12.5%;">3 – 5</th> <th style="width: 12.5%;">6 – 9</th> <th style="width: 12.5%;">10 – 19</th> <th style="width: 12.5%;">20 – 39</th> <th style="width: 12.5%;">40 oder öfter</th> </tr> <tr> <td>Bier (alkoholfreies Bier ausgenommen)</td> <td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td> </tr> <tr> <td>Alkopops (in Flaschen vorgemischte Getränke mit Spirituosen z.B. Barcardi Breezer, Desperados)</td> <td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td> </tr> <tr> <td>Wein / Sekt</td> <td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td> </tr> <tr> <td>Spirituosen (Whiskey, Cognac, Schnaps) (Beinhaltet auch Spirituosen, die mit alkoholfreien Getränken gemischt wurden, aber keine Alkopops)</td> <td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td><td>☐</td> </tr> </table>		0	1 – 2	3 – 5	6 – 9	10 – 19	20 – 39	40 oder öfter	Bier (alkoholfreies Bier ausgenommen)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	Alkopops (in Flaschen vorgemischte Getränke mit Spirituosen z.B. Barcardi Breezer, Desperados)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	Wein / Sekt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	Spirituosen (Whiskey, Cognac, Schnaps) (Beinhaltet auch Spirituosen, die mit alkoholfreien Getränken gemischt wurden, aber keine Alkopops)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	0	1 – 2	3 – 5	6 – 9	10 – 19	20 – 39	40 oder öfter																																			
Bier (alkoholfreies Bier ausgenommen)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐																																			
Alkopops (in Flaschen vorgemischte Getränke mit Spirituosen z.B. Barcardi Breezer, Desperados)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐																																			
Wein / Sekt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐																																			
Spirituosen (Whiskey, Cognac, Schnaps) (Beinhaltet auch Spirituosen, die mit alkoholfreien Getränken gemischt wurden, aber keine Alkopops)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐																																			
E07 /12																																										
Denke jetzt bitte an den <u>letzten Tag an dem du Alkohol</u> getrunken hast:																																										
6		Wann hast du <u>das letzte Mal</u> Alkohol getrunken? <table style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%;">1 ☐ Ich trinke niemals Alkohol</td> <td style="width: 50%;">4 ☐ vor 15 bis 30 Tagen</td> </tr> <tr> <td>2 ☐ vor 1 bis 7 Tagen</td> <td>5 ☐ vor 1 Monat bis 1 Jahr</td> </tr> <tr> <td>3 ☐ vor 8 bis 14 Tagen</td> <td>6 ☐ vor mehr als 1 Jahr</td> </tr> </table>	1 ☐ Ich trinke niemals Alkohol	4 ☐ vor 15 bis 30 Tagen	2 ☐ vor 1 bis 7 Tagen	5 ☐ vor 1 Monat bis 1 Jahr	3 ☐ vor 8 bis 14 Tagen	6 ☐ vor mehr als 1 Jahr																																		
1 ☐ Ich trinke niemals Alkohol	4 ☐ vor 15 bis 30 Tagen																																									
2 ☐ vor 1 bis 7 Tagen	5 ☐ vor 1 Monat bis 1 Jahr																																									
3 ☐ vor 8 bis 14 Tagen	6 ☐ vor mehr als 1 Jahr																																									
E07 /13																																										

7 E07 /14	Bitte denke <u>an den letzten Tag</u> an dem du Alkohol getrunken hast. Welches der folgenden Getränke hast du an diesem Tag getrunken? (Kreuze alles zutreffende an) 1 ☐ Ich trinke niemals Alkohol 1 ☐ Bier (alkoholfreies Bier ausgenommen Schnaps) 1 ☐ Alkopops (in Flaschen vorgemischte Getränke mit Spirituose z.B. Barcardi Breezer, Desperados) 1 ☐ Wein oder Sekt ☐ 1 Spirituosen (Whiskey, Cognac, (Beinhaltet auch Spirituosen, die mit alkoholfreien Getränken gemischt wurden, aber keine Alkopops))
7 a E07 /14 a	Wenn du bei <u>dieser Gelegenheit</u> Bier getrunken hast, wie viel hast du getrunken? (alkoholfreies Bier ausgeschlossen) 1 ☐ Ich trinke niemals Bier 2 ☐ Ich habe an diesem Tag kein Bier getrunken 3 ☐ Weniger als 2 kleine Flaschen / Gläser 4 ☐ 2 – 3 kleine Flaschen / Gläser 5 ☐ 4 – 6 kleine Flaschen / Gläser 6 ☐ mehr als 6 kleine Flaschen / Gläser
7 b E07 /14 b	Wenn du bei <u>dieser Gelegenheit</u> Wein oder Sekt getrunken hast, wie viel hast du getrunken? ☐ 1 ☐ Ich trinke niemals Wein / Sekt 2 ☐ Ich habe an diesem Tag keinen Wein /Sekt getrunken 3 ☐ Weniger als 2 Achtel Wein / Gläser Sekt 4 ☐ 2 – 3 Achtel Wein /Gläser Sekt od. ½ Flasche 5 ☐ 4 – 6 Achtel Wein / Gläser Sekt 6 ☐ mehr als 6 Gläser oder mehr als 1 Flasche
7 c E07 /14 c	Wenn du bei <u>dieser Gelegenheit</u> Alkopops getrunken hast, wie viel hast du getrunken? 1 ☐ Ich trinke niemals Alkopops 2 ☐ Ich habe an diesem Tag keine Alkopops getrunken 3 ☐ Weniger als 2 Flaschen 4 ☐ 2 – 3 Flaschen 5 ☐ 4 – 6 Flaschen 6 ☐ mehr als 6 Flaschen

7d E07 /14 d	Wenn du bei <u>dieser Gelegenheit</u> Spirituosen getrunken hast, wie viel hast du getrunken? 1 ☐ Ich trinke niemals Spirituosen 2 ☐ Ich habe an diesem Tag keine Spirituosen getrunken 3 ☐ Weniger als 2 Gläser 4 ☐ 2 – 3 Gläser 5 ☐ 4 – 6 Gläser 6 ☐ mehr als 6 Gläser
7 e E07 /14 e	Bitte kreuze auf dieser Skala von 1 – 10 an, wie berauscht du deiner Einschätzung nach warst, als du das letzte Mal Alkohol getrunken hast. (Wenn du überhaupt keine Alkoholwirkung gespürt hast, solltest du die „1“ ankreuzen) Überhaupt nicht berauscht ↓ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ 9 ☐ 10 ☐ ☐ Ich trinke niemals Alkohol nichts schwer berauscht, beispielsweise so, dass ich mich an mehr erinnern konnte ↓
8 E07 /17	Denke bitte an die <u>letzten 30 Tage</u>. Wie oft (wenn überhaupt) hast du bei einer Gelegenheit <u>5 oder mehr alkoholische Drinks</u> getrunken? Bitte beachte die jeweiligen Flaschen – und Gläsergrößen und versuche auf Drinks umzurechnen (z.B. 1 Shot, oder Schnaps = 1 Drink, 1 Viertel Wein = 2 Drinks, 2 Krügel Bier = 3 Drinks usw.). In den letzten 30 Tagen mal 5 oder mehr Drinks bei einer Gelegenheit getrunken (0 = kein einziges mal)

9	Wie oft (wenn überhaupt) warst du aufgrund alkoholischer Getränke betrunken, so dass du z.B. beim Laufen hin und hergeschwankt bist, nicht mehr ordentlich sprechen konntest oder dich am nächsten Tag an nichts mehr erinnern konntest?									
E07 /18	Kreuze in <u>jeder</u> Zeile <u>ein</u> Kästchen an									
		Anzahl der Gelegenheiten								
		0	1 – 2	3 – 5	6 - 9	10 – 19	20 – 39			
	40 oder									
		öfter								
	In deinem ganzen Leben	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	Während der letzten 12 Monate	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	Während der letzten 30 Tage	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		1	2	3	4	5	6			
	7									
10	Wann (wenn überhaupt) hast du folgendes zum ersten Mal getan?									
E07 /19	Kreuze in <u>jeder</u> Zeile <u>ein</u> Kästchen an.									
		nie	mit 9 Jahren oder jünger	mit 10 Jahren	mit 11 Jahren	mit 12 Jahren	mit 13 Jahren	mit 14 Jahren	mit 15 Jahren	mit 16 Jahren oder älter
	Bier getrunken (mind. 1 Glas)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	Alkopops getrunken (mind. 1 Glas)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	Wein / Sekt getrunken (mind. 1 Glas)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	Spirituosen getrunken (mind. 1 Glas)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	Dich mit Alkohol betrunken	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Bei vielen der folgenden Fragen geht es auch um deine Eltern. Wenn du hauptsächlich von Pflegeeltern, Stiefeltern oder anderen Personen aufgezogen wurdest, beziehe deine Antworten auf sie. Zum Beispiel: Wenn du Stiefvater <u>und</u> Vater bzw. Stiefmutter <u>und</u> Mutter hast, beziehe deine Antwort auf denjenigen, der für dich wichtiger war.										

22 E07 /34	Wie viele deiner Freunde schätzt du ... Kreuze in <u>jeder</u> Zeile <u>ein</u> Kästchen an. <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Keine/r</th> <th>wenige</th> <th>einige</th> <th>die meisten</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>alle</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Rauchen Zigaretten</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> <tr> <td>Trinken Alkohol</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> <tr> <td>Betrinken sich</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> </tbody> </table> 5 1 2 3 4		Keine/r	wenige	einige	die meisten	alle					Rauchen Zigaretten	☐	☐	☐	☐	Trinken Alkohol	☐	☐	☐	☐	Betrinken sich	☐	☐	☐	☐
	Keine/r	wenige	einige	die meisten																						
alle																										
Rauchen Zigaretten	☐	☐	☐	☐																						
Trinken Alkohol	☐	☐	☐	☐																						
Betrinken sich	☐	☐	☐	☐																						
23 E07 /35	Macht eines deiner Geschwister folgendes? Kreuze in <u>jeder</u> Zeile <u>ein</u> Kästchen an. <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>ja</th> <th>nein</th> <th>weiß nicht</th> <th>ich habe keine Geschwister</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Raucht Zigaretten</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> </tr> <tr> <td>Trinkt Alkohol</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> </tr> <tr> <td>Betrinkt sich</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> </tr> </tbody> </table>		ja	nein	weiß nicht	ich habe keine Geschwister	Raucht Zigaretten	☒	☒	☒	☒	Trinkt Alkohol	☒	☒	☒	☒	Betrinkt sich	☒	☒	☒	☒					
	ja	nein	weiß nicht	ich habe keine Geschwister																						
Raucht Zigaretten	☒	☒	☒	☒																						
Trinkt Alkohol	☒	☒	☒	☒																						
Betrinkt sich	☒	☒	☒	☒																						
24 EF/ 01	Macht deine Mutter Folgendes? Kreuze in <u>jeder</u> Zeile <u>ein</u> Kästchen an <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>ja</th> <th>nein</th> <th>weiß nicht</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>raucht Zigaretten</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> <tr> <td>Trinkt alkoholische Getränke regelmäßig</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> </tbody> </table> 1 2 3		ja	nein	weiß nicht	raucht Zigaretten	☐	☐	☐	Trinkt alkoholische Getränke regelmäßig	☐	☐	☐													
	ja	nein	weiß nicht																							
raucht Zigaretten	☐	☐	☐																							
Trinkt alkoholische Getränke regelmäßig	☐	☐	☐																							
25 EF/ 02	Macht dein Vater Folgendes? Kreuze in <u>jeder</u> Zeile <u>ein</u> Kästchen an. <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>ja</th> <th>nein</th> <th>weiß nicht</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>raucht Zigaretten</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> </tr> <tr> <td>Trinkt alkoholische Getränke regelmäßig</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> </tr> </tbody> </table> 1 2 3		ja	nein	weiß nicht	raucht Zigaretten	☒	☒	☒	Trinkt alkoholische Getränke regelmäßig	☒	☒	☒													
	ja	nein	weiß nicht																							
raucht Zigaretten	☒	☒	☒																							
Trinkt alkoholische Getränke regelmäßig	☒	☒	☒																							
26 a EF/ 03	Was denkst du über den Alkoholkonsum Jugendlicher in deinem Alter? <table border="1"> <thead> <tr> <th>Man sollte gar nicht trinken</th> <th>Es ist egal</th> <th>Es ist ok manchmal zu trinken</th> <th>Es ist ok soviel zu trinken wie man möchte</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> <tr> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> </tr> </tbody> </table>	Man sollte gar nicht trinken	Es ist egal	Es ist ok manchmal zu trinken	Es ist ok soviel zu trinken wie man möchte	☐	☐	☐	☐	1	2	3	4													
Man sollte gar nicht trinken	Es ist egal	Es ist ok manchmal zu trinken	Es ist ok soviel zu trinken wie man möchte																							
☐	☐	☐	☐																							
1	2	3	4																							

26 b	Was denken deine Freunde über den Alkoholkonsum Jugendlicher in deinem Alter? Man sollte gar nicht trinken Es ist egal Es ist ok manchmal zu trinken Es ist ok soviel zu trinken wie man möchte ☒ ☒ ☒ ☒ 1 2 3 4	EF/ 04
26 c	Was denkt dein Freund/deine Freundin (Beziehungspartner) über den Alkoholkonsum Jugendlicher in deinem Alter? Man sollte gar nicht trinken Es ist egal Es ist ok manchmal zu trinken Es ist ok soviel zu trinken wie man möchte ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4	EF/ 05
26 d	Was denkt deine Mutter über den Alkoholkonsum Jugendlicher in deinem Alter? Man sollte gar nicht trinken Es ist egal Es ist ok manchmal zu trinken Es ist ok soviel zu trinken wie man möchte ☒ ☒ ☒ ☒ 1 2 3 4	EF/ 06
26 e	Was denkt dein Vater über den Alkoholkonsum Jugendlicher in deinem Alter? Man sollte gar nicht trinken Es ist egal Es ist ok manchmal zu trinken Es ist ok soviel zu trinken wie man möchte ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4	EF/ 07
27	An welchem Wochentag / welchen Wochentagen konsumierst du häufig Alkohol? (kreuze alles Zutreffende an) Mo Di Mi Do Fr Sa So ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ 1 2 3 4 5 6 7	EF/ 08
28 a	Würdest du meinen, dass... nein ja eher ja eher nein Deine Mutter zuviel Alkohol trinkt ☐ ☐ ☐ ☐ Dein Vater zuviel Alkohol trinkt ☐ ☐ ☐ ☐ Eines deiner Geschwister zuviel Alkohol trinkt ☐ ☐ ☐ ☐ Einer / mehrere deiner Freunde zuviel Alkohol trinkt ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4	EF/ 09

28 b	Würde deine Mutter meinen, dass...			
	nein	ja	eher ja	eher nein
	Du zuviel Alkohol trinkst	☐	☐	☐
EF/ 10	Dein Vater zuviel Alkohol trinkt	☐	☐	☐
	Eines deiner Geschwister zuviel Alkohol trinkt	☐	☐	☐
	Einer / mehrere deiner Freunde zuviel Alkohol trinkt	☐	☐	☐
		1	2	3 4
28 c	Würde dein Vater meinen, dass...			
	nein	ja	eher ja	eher nein
	Du zuviel Alkohol trinkst	☐	☐	☐
EF/ 11	Deine Mutter zuviel Alkohol trinkt	☐	☐	☐
	Eines deiner Geschwister zuviel Alkohol trinkt	☐	☐	☐
	Einer / mehrere deiner Freunde zuviel Alkohol trinkt	☐	☐	☐
		1	2	3 4
29 E07 /43	Wissen deine Eltern, wo du deine Samstagabende verbringst? Bitte nur <u>ein</u> Kästchen ankreuzen			
	Sie wissen es immer	Sie wissen es meistens	Sie wissen es manchmal	Sie wissen es gewöhnlich nicht
	☐	☐	☐	☐
	1	2	3	4
Der nächste Frageblock bezieht sich nochmals auf Tabak. Bitte beantworte die Fragen nur wenn du „Raucher bist“ ansonsten kannst du zum nächsten Frageblock weiterspringen.				
32 EF/ 12	Wann nach dem Aufwachen rauchst du deine erste Zigarette?			
	1 ☐ innerhalb von 5 Minuten	4 ☐ 61 – 120 min		
	3 ☐ 31 – 60 min	5 ☐ nach 120 min		
33 EF/ 13	Findest du es schwierig an Orten wo das Rauchen verboten ist (Kino, Büchereien, Ämter) das Rauchen zu lassen?			
	1 ☐ ja			
	2 ☐ nein			
34 EF/ 14	Auf welche Zigarette würdest du nicht verzichten wollen?		☐ 1	die erste am Morgen
			2 ☐	andere
35 EF/	Wie viele Zigaretten rauchst du im Allgemeinen pro Tag? _____ Stück			

15	
36	Rauchst du am Morgen im Allgemeinen mehr als am Rest des Tages?
	1 ☐ ja
EF/ 16	2 ☐ nein
37	Kommt es vor, dass du rauchst wenn du krank bist und tagsüber im Bett bleiben musst?
	1 ☐ ja
EF/ 17	2 ☐ nein
Die nächsten Fragen beziehen sich nochmals auf Alkohol.	
38	An wie vielen Tagen (wenn überhaupt) hast du irgendein alkoholisches Getränk getrunken?
E07 /48	Während der letzten 30 Tage An Tagen Alkohol getrunken (0= keine)
	Während der letzten 7 Tage An Tagen Alkohol getrunken (0 = keine)
39	Denke bitte an <u>die letzten 7 Tage</u> . Wie viele Gläser Alkohol hast du in <u>den letzten 7 Tagen</u> insgesamt getrunken? (Für jedes Getränk die Anzahl der Gläser angeben; 0 = keine)
E07 /49	In den letzten 7 Tagen _____ kleine Gläser oder kleine Flaschen Bier à 0,33 Liter
	In den letzten 7 Tagen _____ Gläser Wein oder Sekt à 1/8 Liter
	In den letzten 7 Tagen _____ Gläser oder Flaschen Alkopops à 0,33 Liter
	In den letzten 7 Tagen _____ Gläser Spirituosen à 0,04 Liter (= doppelter Schnaps, Cognac, Vodka, Whiskey, Gin, etc.)
40	Denke bitte an die <u>letzten 30 Tage</u> . An einem Tag an dem du Alkohol trinkst, wie viel trinkst du dann ungefähr im Durchschnitt?
E07 /50	Bitte beachte die jeweiligen Flaschen- und Gläsergrößen und versuche auf „Drinks“ umzurechnen. (1 viertel wein = 2 Drinks, 2 Krügel Bier ist = Drinks, usw.)
	☐ Ich habe in den letzten 30 Tagen keinen Alkohol getrunken Anzahl der Drinks im Durchschnitt an Trinktagen: _____

41	Wie oft (wenn überhaupt) warst du aufgrund alkoholischer Getränke betrunken? Kreuze in <u>jeder</u> Zeile <u>ein</u> Kästchen an Anzahl der Gelegenheiten 0 1 – 2 3 – 5 6 – 9 10 – 19 20 – 39 40 oder öfter In deinem ganzen Leben ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Während der letzten 12 Monate ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Während der letzten 30 Tage ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6 7
42	Kommt es in deinem Freundeskreis vor, dass ihr mit dem Ziel ausgeht euch zu betrinken? 1 ☐ nein 2 ☐ Ja —————> Kommt es dabei vor, dass ihr euch zeitlich sehr schnell mehrere Drinks (so um die 5) betrinkt, also hintereinander („auf ex“) trinkt? Nie 1 – 2 mal 3 – 5 mal 1 mal im öfter als ein immer in ½ Jahr in ½ Jahr Monat Mal im Monat ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ 1 2 3 4 5 6
43	Wie oft im Monat gehst du aus (bis nach 1 Uhr morgens). 1 ☐ nie 2 ☐ 1 – 2 mal 3 ☐ 3 – 5 mal 4 ☐ 5 – 7 mal 5 ☐ 8 – 10 mal 6 ☐ 11 mal oder öfter
44	Wie häufig kommt es vor, dass du bei einem Disko, Kino- Spielhalle- oder einem Barbesuch Alkohol konsumierst? In _____ von 10 Fällen.
Bitte beantworte auch noch folgende Fragen.	

45	Welche der folgenden Aussagen treffen auf dich zu?					
E07 / 42	Kreuze in jeder Zeile ein Kästchen an					
		Fast immer	oft	manchmal	selten	nie
	Meine Eltern legen genau fest, was ich zuhause tun darf	☐	☐	☐	☐	☐
	Meine Eltern legen genau fest, was ich außerhalb von zuhause tun darf	☐	☐	☐	☐	☐
	Meine Eltern wissen mit wem ich abends unterwegs bin	☐	☐	☐	☐	☐
	Meine Eltern wissen wo ich am Abend bin	☐	☐	☐	☐	☐
	Ich bekomme mühelos Wärme und Fürsorge von meiner Mutter/ und oder meinem Vater	☐	☐	☐	☐	☐
	Ich bekomme mühelos emotionale Unterstützung von meiner Mutter und / oder meinem Vater	☐	☐	☐	☐	☐
		1	2	3	4	5
46	Wie zufrieden bist du in der Regel mit....					
E07 / 41	Kreuze in jeder Zeile ein Kästchen an					
		Sehr zufrieden	weder zufrieden noch	unzufrieden	sehr unzufrieden	ich
	habe oder sehe diese Person nicht					
	Deiner Beziehung zu deiner Mutter	☐	☐	☐	☐	☐
	Deiner Beziehung zu deinem Vater	☐	☐	☐	☐	☐
	Deiner Beziehung zu deinen Geschwistern	☐	☐	☐	☐	☐
	Deiner Beziehung zu deinen Freunden	☐	☐	☐	☐	☐
		1	2	3	4	5
6						
47	Wenn du rauchen wolltest (oder es bereits tust), glaubst du dein Vater / deine Mutter würden dies erlauben? (Kreuze für jeden Elternteil ein Kästchen an)					

		Vater	Mutter																																			
E03 /A1 EF	Würde mir erlauben zu rauchen	☒	☒ 1																																			
	Erlaubt es mir zu rauchen	☒	☒ 2																																			
	Würde es mir nicht zuhause erlauben	☒	☒ 3																																			
	Erlaubt es mir nicht zuhause	☒	☒ 4																																			
	Würde es mir gar nicht erlauben	☒	☒ 5																																			
	Erlaubt es mir gar nicht	☒	☒ 6																																			
	Weiß ich nicht	☒	☒ 7																																			
48	Wie glaubst du würde dein Vater / deine Mutter reagieren wenn du dich betrinken würdest. (Kreuze für jeden Elternteil ein Kästchen an)																																					
E03 /A2 + E03 /A3 + E99 /A2	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Vater</th> <th>Mutter</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Würde es nicht erlauben 1</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> <tr> <td>Würde enttäuscht sein 2</td> <td>☐</td> <td>☐</td> </tr> <tr> <td>Wäre egal</td> <td></td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>würde es erlauben</td> <td>☐</td> <td>☐ 4</td> </tr> <tr> <td colspan="3">(kreuze hier noch einmal ein Kästchen pro Elternteil an)</td> </tr> <tr> <td>würde es zu besonderen Anlässen erlauben</td> <td>☐</td> <td>☐ 1</td> </tr> <tr> <td>Würde es auch zu besonderen Anlässen nicht erlauben</td> <td>☐</td> <td>☐ 2</td> </tr> </tbody> </table>				Vater	Mutter	Würde es nicht erlauben 1	☐	☐	Würde enttäuscht sein 2	☐	☐	Wäre egal		3	würde es erlauben	☐	☐ 4	(kreuze hier noch einmal ein Kästchen pro Elternteil an)			würde es zu besonderen Anlässen erlauben	☐	☐ 1	Würde es auch zu besonderen Anlässen nicht erlauben	☐	☐ 2											
	Vater	Mutter																																				
Würde es nicht erlauben 1	☐	☐																																				
Würde enttäuscht sein 2	☐	☐																																				
Wäre egal		3																																				
würde es erlauben	☐	☐ 4																																				
(kreuze hier noch einmal ein Kästchen pro Elternteil an)																																						
würde es zu besonderen Anlässen erlauben	☐	☐ 1																																				
Würde es auch zu besonderen Anlässen nicht erlauben	☐	☐ 2																																				
49	Wie zufrieden bist du generell mit... (Kreuze in jeder Zeile ein Kästchen an)																																					
E03 /A4	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Sehr zufrieden</th> <th>zufrieden</th> <th>weder noch</th> <th>zufrieden</th> <th>nicht sehr zufrieden</th> <th>sehr unzufrieden</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Der finanziellen Situation deiner Familie</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> </tr> <tr> <td>Deiner Gesundheit</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> </tr> <tr> <td>Dir selbst</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> <td>☒</td> </tr> <tr> <td></td> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>				Sehr zufrieden	zufrieden	weder noch	zufrieden	nicht sehr zufrieden	sehr unzufrieden	Der finanziellen Situation deiner Familie	☒	☒	☒	☒	☒	☒	Deiner Gesundheit	☒	☒	☒	☒	☒	☒	Dir selbst	☒	☒	☒	☒	☒	☒		1	2	3	4	5	
	Sehr zufrieden	zufrieden	weder noch	zufrieden	nicht sehr zufrieden	sehr unzufrieden																																
Der finanziellen Situation deiner Familie	☒	☒	☒	☒	☒	☒																																
Deiner Gesundheit	☒	☒	☒	☒	☒	☒																																
Dir selbst	☒	☒	☒	☒	☒	☒																																
	1	2	3	4	5																																	
50	Welche Hausarbeiten werden zuhause von dir <u>regelmäßig</u> erledigt (gemacht)? Kreuze alles zutreffende an																																					

E99 /B2	<table border="0"> <tr> <td>Meine Schulaufgaben gut zu erledigen ☐</td> <td>Aufräumen / Putzen ☐</td> </tr> <tr> <td>Den Einkauf erledigen ☐</td> <td>Garten ☐</td> </tr> <tr> <td>Auf jüngere Geschwister aufpassen ☐</td> <td>Geschirr abwaschen ☐</td> </tr> <tr> <td>Haustiere pflegen ☐</td> <td>Die Wäsche erledigen ☐</td> </tr> <tr> <td>Kochen ☐</td> <td>ältere Familienmitglieder pflegen ☐</td> </tr> <tr> <td>Nebenjob (um Geld zu verdienen) ☐</td> <td>Geld verdienen (fixer Job) ☐</td> </tr> <tr> <td>Müll raustragen ☐</td> <td>Ich habe keine diesbezüglichen Aufgaben ☐</td> </tr> </table>	Meine Schulaufgaben gut zu erledigen ☐	Aufräumen / Putzen ☐	Den Einkauf erledigen ☐	Garten ☐	Auf jüngere Geschwister aufpassen ☐	Geschirr abwaschen ☐	Haustiere pflegen ☐	Die Wäsche erledigen ☐	Kochen ☐	ältere Familienmitglieder pflegen ☐	Nebenjob (um Geld zu verdienen) ☐	Geld verdienen (fixer Job) ☐	Müll raustragen ☐	Ich habe keine diesbezüglichen Aufgaben ☐																																										
Meine Schulaufgaben gut zu erledigen ☐	Aufräumen / Putzen ☐																																																								
Den Einkauf erledigen ☐	Garten ☐																																																								
Auf jüngere Geschwister aufpassen ☐	Geschirr abwaschen ☐																																																								
Haustiere pflegen ☐	Die Wäsche erledigen ☐																																																								
Kochen ☐	ältere Familienmitglieder pflegen ☐																																																								
Nebenjob (um Geld zu verdienen) ☐	Geld verdienen (fixer Job) ☐																																																								
Müll raustragen ☐	Ich habe keine diesbezüglichen Aufgaben ☐																																																								
51 EF/ 23	Betreibst du regelmäßig Sport (zumindest 1mal pro Woche)? 1 ja ☐ 2 nein ☐ Wenn ja welchen? _____																																																								
52 E95 /23 + EF	Hast du jemals von den folgenden Drogen gehört? (Kreuze in jeder Zeile ein Kästchen an) <table border="0"> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;">Ja nein</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Tranqualizers kennst) _____ oder Sedativa</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> <td>(gib Namen an, wenn du welche</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Marihuana, Haschisch, Gras</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>LSD</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> <td>Methadon</td> <td style="text-align: center;">Ja nein ☐ ☐</td> </tr> <tr> <td>Amphetamine</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> <td>Substitol</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> </tr> <tr> <td>Crack</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> <td>Subutex</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> </tr> <tr> <td>Kokain</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> <td>Benzodiazepine (Benzos) (Somnogene)</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> </tr> <tr> <td>Relevin</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> <td>Poppers</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> </tr> <tr> <td>Heroin</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> <td>Meskalin</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> </tr> <tr> <td>Crystal Meth</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> <td>Speed</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> </tr> <tr> <td>Ecstasy</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>_____</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td>Barbiturate</td> <td style="text-align: center;">☐ ☐</td> </tr> <tr> <td>_____</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td>_____</td> <td style="text-align: center;">☐</td> </tr> <tr> <td colspan="4"> Raum für nicht angeführte Drogen  </td> </tr> </table>		Ja nein			Tranqualizers kennst) _____ oder Sedativa	☐ ☐	(gib Namen an, wenn du welche		Marihuana, Haschisch, Gras	☐ ☐			LSD	☐ ☐	Methadon	Ja nein ☐ ☐	Amphetamine	☐ ☐	Substitol	☐ ☐	Crack	☐ ☐	Subutex	☐ ☐	Kokain	☐ ☐	Benzodiazepine (Benzos) (Somnogene)	☐ ☐	Relevin	☐ ☐	Poppers	☐ ☐	Heroin	☐ ☐	Meskalin	☐ ☐	Crystal Meth	☐ ☐	Speed	☐ ☐	Ecstasy	☐ ☐			_____	☐	Barbiturate	☐ ☐	_____	☐	_____	☐	Raum für nicht angeführte Drogen 			
	Ja nein																																																								
Tranqualizers kennst) _____ oder Sedativa	☐ ☐	(gib Namen an, wenn du welche																																																							
Marihuana, Haschisch, Gras	☐ ☐																																																								
LSD	☐ ☐	Methadon	Ja nein ☐ ☐																																																						
Amphetamine	☐ ☐	Substitol	☐ ☐																																																						
Crack	☐ ☐	Subutex	☐ ☐																																																						
Kokain	☐ ☐	Benzodiazepine (Benzos) (Somnogene)	☐ ☐																																																						
Relevin	☐ ☐	Poppers	☐ ☐																																																						
Heroin	☐ ☐	Meskalin	☐ ☐																																																						
Crystal Meth	☐ ☐	Speed	☐ ☐																																																						
Ecstasy	☐ ☐																																																								
_____	☐	Barbiturate	☐ ☐																																																						
_____	☐	_____	☐																																																						
Raum für nicht angeführte Drogen 																																																									
53	Menschen unterschieden sich darin, ob sie von gewissen Dingen die andere tun abgeneigt sind. Neigst DU es ab, wenn andere folgende Dinge machen.																																																								

E95 /31		weiß nicht	Neige es nicht ab	neige es ab	neige es stark ab	
	Ab und zu Zigaretten rauchen	☒				
	Regelmäßig Zigaretten rauchen	☒				
	Ein oder zwei Drinks zu sich nehmen	☒				
	Ein od. zwei Drinks in der Woche trinken	☒				
	Sich einmal in der Woche betrinken	☒				
	Haschisch ausprobieren	☒				
	Manchmal Haschisch rauchen	☒				
	Regelmäßig Haschisch rauchen	☒				
	4		1	2	3	
54 E95 /32	Wie sehr glaubst du riskieren Menschen sich selbst (körperlich oder auf eine andere Weise) wenn sie....					
	(Kreuze in jeder Zeile ein Kästchen an)					
	weiß	Kein Risiko	geringes Risiko	mäßiges Risiko		großes nicht
	Manchmal Zigaretten rauchen	☐	☐	☐	☐	☐
	Regelmäßig Zigaretten rauchen	☐	☐	☐	☐	☐
	Ein od. zwei Drinks am Tag trinken	☐	☐	☐	☐	☐
	Vier od. fünf Drinks am Tag trinken	☐	☐	☐	☐	☐
	Fünf oder mehr Drinks jedes od. jedes Zweite Wochenende trinken	☐	☐	☐	☐	☐
	Haschisch ausprobieren	☐	☐	☐	☐	☐
	Manchmal Haschisch rauchen	☐	☐	☐	☐	☐
Regelmäßig Haschisch rauchen	☐	☐	☐	☐	☐	
5		1	2	3	4	

[illegible]

Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

Name: Krabb
Vorname Bernhard
Geboren am 09.07.1981
Geburtsort: Schwarzach im Pongau
Staatsbürgerschaft: Österreich

Embelgasse 42 /21
1050 Wien
0660 5201909 / bernhard.krabb@bbrz.at

Ausbildung:

Seit 2001 Fortsetzung des Diplomstudiums Psychologie an der Universität Wien

2001 Beginn des Diplomstudiums Psychologie an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg

06 2000 Matura am Bundesoberstufenrealgymnasium St. Johann im Pongau

1992 - 1996 Musikhauptschule St. Johann im Pongau

1988 – 1992 Volksschule St. Johann im Pongau

Praktika:

2000 – 2001 Leistung des ordentlichen Zivildienstes an der gerontopsychiatrischen Abteilung (Frauenstation) des Landeskrankenhauses St. Veit im Pongau (Grafenhof)

07 2005 – 08 2005 6-Wochen Praktikum an der Justizanstalt Wien Favoriten, Abteilung: Psychologischer Dienst

03 2006 – 07 2006 Praktikum an der psychologischen Fakultät Wien: Rehabilitation, Institut für psychologische Diagnostik Anton Proksch Institut Kalksburg

2001 – 2002 Studium der Psychologie an der naturwissenschaftlichen Fakultät Salzburg

Berufliche Tätigkeiten:

Seit 2011	Fachleitung im Bereich psychische Stabilisierungsmaßnahmen in der BBRZ Reha GmbH
2009 – 2011	Prozessverantwortlicher Trainer in der BBRZ Reha GmbH
11 2009	freier Dienstnehmer in der BBRZ Reha GmbH
06 2006 – 11 2009	Tätigkeit als freier Dienstnehmer im evangelischen Haus Hadersdorf – Wobes: Medizinische, Psychologische und Psychotherapeutische Gesundheits- und Heilstätte. Schweizer Haus Hadersdorf (SHH) GmbH.
2004 – 2008	Verkaufs und Kassenmitarbeiter bei Müller Handels GmbH und Co. KG
2001 – 2004	geringfügig beschäftigter Mitarbeiter bei Müller Handels GmbH und Co. KG